Nr. 49. Samstag den 27. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†° **Berlin**, 26. Februar. [43. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Die Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung wird beim Titel „Staatssekretär" fortgesetzt. Zur Beratung stehen die das Automobilwesen betreffenden Resolutionen Gröber, v. Maltzan und Prinz Schönaich-Carolath. Nach allen dreien soll die Haftpflicht der Automobilbesitzer gesetzlich geregelt werden. (cfr. den gestrigen Bericht).

Abg. Prinz **Schönaich-Carolath** (nl.) führt aus, er verkenne nicht die Wichtigkeit der Automobilindustrie, aber die Rücksichtslosigkeit der Fahrer gehe zu weit. Die Automobilbesitzer beanspruchten eine Art Herrenrecht auf den Straßen. (Zustimmung.) Redner führt eine Anzahl von Unglücksfällen an, die durch Automobile verursacht wurden. Die Strafen seien viel zu gering. Stehe die Regierung dem Volksempfinden so fern, daß sie das so fortgehen lassen wolle? Am besten sei ein Reichsgesetz, oder, wenn das nicht möglich, wenigstens einheitliche Grundsätze für die Polizeiverordnungen der Einzelstaaten. Unbedingt notwendig sei ein Examen für die Fahrer. Die Einführung eines Geschwindigkeitsmessers sei auch möglich, wenn auch allgemein eine bestimmte Geschwindigkeit nicht vorgeschrieben werden könne. Dringend notwendig sei die zivilrechtliche Regelung der Haftpflicht, um dem Unfug und der Belästigung vorzubeugen, über die man jetzt mit Recht klage. Wie käme man dazu, immer den Automobilen auf der Straße Platz zu machen, sobald das Hornsignal ertöne? Woher nähmen die Automobilbesitzer das Recht, zu verlangen, daß gerade ihren Fahrzeugen stets Platz gemacht werde? (Zustimmung.) Möchten die Regierungen schnell und gründlich Abhilfe schaffen.

Staatssekretär **Nieberding** führt aus, im Reichsamt des Innern sei man mit Ausarbeitung von einheitlichen Vorschriften für eine Automobilverkehrsordnung beschäftigt, die Schwierigkeit aber sei, daß man nicht die Entwicklung der Industrie hemmen dürfe. Daß die Gerichte gegen Automobilfahrer zu milde urteilen, müsse er bestreiten, wie sollten sie auch dazu kommen? Das Reichsjustizamt könne nicht eher etwas in der Sache tun, bis der größte Bundesstaat seinerseits vorgehe. In Preußen seien die Vorarbeiten schon sehr weit gediehen, und wenn sie abgeschlossen, solle es seitens des Reichsjustizamts an nichts fehlen, um baldigst die Haftpflichtfrage reichsgesetzlich zu regeln.

Abg. **Gröber** (Ztr.) befürwortet seine Resolution. Er erkenne die Verkehrsvorteile des Automobils an, aber man dürfe sich auch gegen die Gefahren nicht verschließen. Die gewissenlose Rücksichtslosigkeit mancher Führer erbittere das Publikum. Und meist seien es Sportfahrzeuge, den oberen Zehntausend gehörig, die das Unheil anrichteten. Der Rat des preußischen Justizministers an die Fußgänger, etwas vorsichtiger zu sein, dürfte wohl nicht ausreichen. (Zustimmung.) Die jetzigen Haftpflichtbestimmungen genügten nicht, da sie dem Geschädigten die Beweislast auferlegen, die dieser in den meisten Fällen nicht tragen könne. An Stelle des Verschuldungs- solle man das Gefährdungsprinzip einführen. Der Staatssekretär solle doch nicht auf Preußen warten; wenn er von Reichswegen mit einem Gesetz vorginge, würde er hier einmütige Zustimmung finden. (Beifall.)

Abg. Frhr. **Maltzan** (k.) drückt seine Freude darüber aus, daß die vor zwei Jahren von rechts her gegebene Anregung jetzt vom Zentrum und den Nationalliberalen wieder aufgenommen würde. Am besten würde den Interessen des Publikums gedient durch Errichtung einer Kraftfahrerberufsgenossenschaft.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Frs. Vp.) gibt namens seiner Freunde die Erklärung ab, daß diese den Resolutionen Gröber und Prinz Schönaich zustimmen würden. Er habe nicht die Erfahrung gemacht, daß die Richter zu milde urteilten, vielmehr scheine es, als wenn die Zeugen sich drückten, und das könne man ihnen in Großstädten nicht verdenken bei der Art, wie sie im Gerichtsgebäude warten müssen. Gegen den Antrag Maltzan müßten seine Freunde stimmen, um nicht eine Assekuranz gegen den Leichtsinn zu schaffen. Auch die öffentlichrechtliche Seite der Sache müsse reichsgesetzlich geregelt werden. Die Wettfahrten seien auf öffentlichen Straßen unnütz, auch solle man doch nicht die Fahrer als Helden feiern. Unter Heiterkeit des Hauses verliest Redner Stellen aus dem Bericht des „Lokalanz." über die Ankunft der Sieger im Wettfahren Paris-Berlin. Darin hieß es auch „die Damen waren die lautesten und unvorsichtigsten." (Heiterkeit und Zurufe.) — Es waren keine Frauenrechtlerinnen, die sind dazu zu gescheut, es waren Damen „der besten Gesellschaft". (Heiterkeit.) An dem Bankett nahmen drei Minister und ein Staatssekretär teil, hier sieht man heute kaum einen Staatssekretär. (Heiterkeit.)

Abg. **Stadthagen** (S.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Resolution Gröber mit dem Amendement Maltzan.

Nach weiterer unerheblicher Debatte werden sämtliche vorliegende Resolutionen angenommen.

Es folgen die Resolutionen des **Zentrums**, welche betreffen a) Vorlage eines Gesetzes zum Schutz der Bauhandwerker; b) Erlaß einheitlicher Bestimmungen über Zuchthaus- und Gefängnisarbeit in den Einzelstaaten, um die durch diese Arbeit unbillige Konkurrenz zu beseitigen.

Abg. **Burlage** (Z.) begründet diese Resolutionen.

Staatssekretär **Nieberding** gibt einen historischen Rücklick über das, was in der Bauhandwerkerfrage bisher seitens der Regierung geschehen sei. Ein dritter Entwurf beschäftige jetzt das preußische Staatsministerium, nachdem die beiden ersten verworfen, volle Klarheit sei noch nicht geschaffen. Die Resolution sei nicht notwendig, da in absehbarer Zeit die Regierungen zu einem Entschluß kommen würden. Er wünsche nur, daß dem Hause seinerzeit die Entscheidung nicht ebenso schwer werden möge wie den Regierungen. Die Tendenz der andern Resolution teilten die verbündeten Regierungen, aber einheitliche Vorschriften seien in dieser Frage nicht möglich. Die Bemühungen der Strafanstaltsverwaltungen seien darauf gerichtet, die gewerbliche Arbeit der Gefangenen tunlichst zu vermindern.

Abg. **Wallbrecht** (nl.) warnt davor, Wege zu betreten, die gerade die solide Bauspekulation schädigen würden.

Abg. **Gamp** (Rp.) empfiehlt die Annahme beider Resolutionen.

Abg. **Pohl** (Fr. Vp.) führt aus, man solle in der Frage des Bauhandwerkerschutzes nichts übereilen, um nicht gerade das solide Baugeschäft zu schädigen. Bezüglich der Gefängnisarbeit würde sich eine Uebersicht darüber empfehlen, wie weit gewerbliche Arbeit in Frage kommt. Er habe das Zutrauen, daß die Erklärungen der Regierungen nicht bloße Zusicherungen bleiben würden. (Beifall links.)

Abg. **Lipinski** (Soz.) führt aus, auf die Bauspekulation brauche man keine Rücksicht zu nehmen, da diese nur die Arbeiter schädige.

Abg. **Froelich** (Antis.) spricht sich für die beiden Resolutionen aus. Als Redner anfängt von Warenhäusern zu sprechen, unterbricht ihn

Präsident Graf **Ballestrem** mit dem Bemerken: wir sprechen hier nicht von Waren- sondern von Zuchthäusern (Heiterkeit).

Nach weiterer unerheblicher Debatte werden die Resolutionen angenommen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Samstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†° **Berlin**, 26. Februar. [Abgeordnetenhaus.] 28. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Am Ministertisch Schönstedt.

Die Beratung des Justizetats wird fortgesetzt beim Titel „Ministergehalt".

Abg. **Oeser** (Hosp. d. Frs. Vp.) bringt die ungenügende Besetzung des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. zur Sprache. Es seien zu viel Hilfsrichter und zu wenige ständige Richter. Die Strafkammern seien vielfach mit ganz jungen Assessoren besetzt. (Die Ausführungen des Redners im einzelnen bleiben bei der im Hause herrschenden Unruhe auf der Tribüne unverständlich.)

Minister **Schönstedt** erwidert, er werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um eine vorschriftsmäßige Besetzung der Gerichte in Frankfurt herbeizuführen.

Abg. **Strosser** (k.) tritt für eine bessere Behandlung der Zeugen vor Gericht ein. Wenn die Zeugen derartig diskreditiert würden, wie es im Kwileckaprozeß geschehen sei, so könne man sich nicht wundern, wenn das Publikum sich so viel wie möglich um die Zeugenpflicht herumzudrücken suche.

Darauf wird die Debatte über den Titel „Ministergehalt" geschlossen; der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Unterstaatssekretär" befürwortet

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (fk.) eine bessere Vorbildung der Juristen namentlich in volkswirtschaftlicher Richtung.

Minister **Schönstedt** erwidert, die Regierung werde in nächster Zeit einen diesbezüglichen Gesetzentwurf nicht einbringen mit Rücksicht auf die Meinungsverschiedenheiten im Hause in dieser Frage.

Auf eine Anregung des Abg. **Caltin** (Z.) erwidert ein **Regierungskommissar**, daß in den letzten Jahren die Kanzlistenstellen in hohem Maße vermehrt worden seien.

Auf Anregung des Abg. Frhr. **v. Buddenbrock** (k.) erwidert ein **Regierungskommissar**, daß nach einer Verfügung des Ministers vom 27. Januar die Wartezeit der Militäranwärter abgekürzt werden soll.

Abg. **Werner** (Ant.) klagt darüber, daß die Kanzlisten vielfach auf Nacht- und Sonntagsarbeit angewiesen seien.

Abg. **Goldschmidt** (freis. Vpt.) tritt für feste Anstellung der Zivilanwärter im Kanzleidienst und für höhere Schreibgebühren ein. Die Militäranwärter müßten früher etatsmäßig angestellt werden.

Abg. Dr. **Wagner** (fk.) hält die Klagen der Kanzlisten für berechtigt. Mindestens zwei Drittel müßten fest angestellt werden.

Ein **Regierungskommissar** erklärt, die niedrigen Schreibgebühren von 5—8 Pfennig kämen nur ganz ausnahmsweise zur Anwendung.

Auf Anregung der Abgg. **Bachmann** (nl.) und **Werner** erwidert

Ein **Regierungskommissar**, daß die Nacht- und Sonntagsarbeit der Kanzlisten darauf zurückzuführen sei, daß diese sich oft darüber beklagten, daß ihnen nicht genug für häusliche Arbeiten mitgegeben wurde.

Abg. **Marx** (Z.) fordert eine grundsätzliche Aenderung der Verhältnisse dieser Beamten durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen.

Auf Anregung des Abg. **Hoheisel** (Z.) erwidert

Ein **Regierungskommissar**, daß bei Einleitung des Fürsorgeerziehungsverfahrens mit möglichster Diskretion verfahren werden solle. Auf die katholischen Feiertage werde bei Ansetzung von Terminen tunlichst Rücksicht genommen werden.

Abg. **v. Klitzing** kritisiert eine frühere Aeußerung eines Regierungskommissars, **wonach zur Abstellung der Verzögerung des Geschäftsganges der Gerichte eine Beschwerde erforderlich sei.**

Minister **Schönstedt** erwidert, daß für eine prompte Erledigung der Geschäfte gesorgt werde, auch wenn keine Beschwerde vorliege. Der Minister hofft, mit einem Antrag auf Vermehrung der Amtsgerichte noch in dieser Session kommen zu können.

Abg. **Hofmann** (nl.) wendet sich gegen die Schaffung von Sondergerichten nach Art der geplanten Kaufmannsgerichte. Dadurch werde das Publikum zu der Auffassung veranlaßt, daß die Amtsgerichte nicht so gut funktionieren, wie es erforderlich sei.

Abg. **Stychel** (Pole) verlangt Anstellung von polnischen Richtern in Landesteilen mit polnischer Bevölkerung.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 12 Uhr vertagt.

Schluß 4¾ Uhr.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein Bild der russischen Schwierigkeiten.

Den russischen Hochmut vorzugsweise, wenn nicht allein, macht Prof. Delbrück im Märzheft der „Preuß. Jahrbücher" für den Kriegsausbruch verantwortlich. Der konservative Historiker, der kein Blatt vor den Mund zu nehmen liebt, wirft dem Grafen Lambsdorff vor, Japan durch verächtliche Behandlung provoziert zu haben, statt „ihm in anständiger Weise entgegenzukommen". Der lesenswerte Aufsatz wägt das Für und Wider der Kriegsmöglichkeiten in so fesselnder Weise ab, daß wir den Lesern einen Dienst zu erweisen glauben, wenn wir sie mit dem Gedankengange des Verfassers vertraut machen. Auch Delbrück meint, daß einige Wochen bis zum ersten großen Zusammenstoß auf dem Lande vergehen werden. Die Japaner aber verlieren dadurch nichts, denn in ein paar Wochen können die Russen weder wesentliche Verstärkungen heranziehen noch auch, nachdem ihnen einmal die Seeherrschaft entrissen ist, sonst ihre Situation durchgreifend verbessern. An eine Offensive nach Korea hinein können sie natürlich garnicht denken, da die Japaner dann in ihrem Rücken landen könnten. Haben die Japaner ihre Truppenkonzentration gut vorbereitet, so ergibt sich das folgende Bild: Die Russen haben im fernen Orient nach den allerhöchsten Berechnungen 185 000 Mann, außer den Bahnschutztruppen, zur Verfügung, die aber auf weit auseinanderliegende Punkte verteilt sind. Manche berechnen ihre Stärke noch sehr viel geringer. Sie können sicherlich nicht mehr als höchstens 125 000, wahrscheinlich nicht 100 000 Mann auf einem Fleck zur Schlacht vereinigen. Die Japaner haben eine Feldarmee von 375 000 Mann (dazu 100 000 Mann Landwehr, 160 000 Mann Rekrutenreserve), sie können also auf irgend einem Punkte des Festlandes, sagen wir am Yalufluß, 200 000 bis 250 000 Mann ohne Schwierigkeit in den Kampf führen. Ihre Transportmittel reichen dafür aus, da es sich ja nur um eine Fahrt von 2 Tagen handelt; ihre Handelsflotte wird auf 600 000 Tonnen berechnet, während die Engländer für den ungeheuren Weg nach Südafrika im Maximum nicht mehr als das Doppelte, 1 200 000 Tonnen, in Bewegung gesetzt haben. Bringt der russische Stolz ein kampfloses Zurückweichen nicht übers Herz, und verlieren die Russen die Schlacht, so haben sie endgiltig und alles verloren. Die Japaner würden die Seeplätze, namentlich Port Arthur, belagern und nehmen und mit ihnen auch die ganze Flotte der Russen, soweit diese sie nicht selber vernichten, in die Hand bekommen. Denn so ungeheuer die Kriegsmacht der Russen in Europa ist, nach dem fernen Osten kann sie nur immer tropfenweise geschafft werden; im Laufe eines halben und ganzen Jahres können solche Tropfen zur Masse werden, wenn sie in einem Sammelbecken aufgefangen werden, das heißt, wenn am Endpunkt noch eine Armee existiert, die sich gegen die Japaner behauptet und an die sie sich anschließen können. Wenn aber die ganze augenblicklich vorhandene Aufstellung der Russen auf dem Kriegsschauplatz einmal vernichtet ist, so können die Nachschübe den Krieg nicht wieder aufnehmen. — Nun sind das alles selbstverständlich Erwägungen, für die ja manches sprechen mag, gegen die sich aber auch vielerlei anführen läßt. Und so resumiert sich schließlich auch Delbrück, indem er vorsichtigerweise meint, man stehe vor einer weltgeschichtlichen Krisis, deren Ausgang schlechthin unberechenbar sei, und bei der nichts anderes als der Erfolg lehren könne, was für Kräfte eigentlich miteinander kämpfen.

☐ Die Kohlenfrage im Kriegsfall.

Nach dem Völkerrecht dürfen Neutrale an die Schiffe der kriegführenden Staaten Kohlen nur unter solchen Bedingungen abgeben, daß die Versorgung der Schiffe mit diesem ihrem Lebenselement so gut wie unmöglich gemacht ist. Unter den Schwierigkeiten, die das mit sich bringt, hat gegenwärtig Rußland zu leiden. Seine nach Ostasien unterwegs befindliche Ersatzflotte kommt nur langsam vorwärts, wenn sie nicht gar

---

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Geselliger Abend beim Reichskanzler. — Für Abwechselung ist gesorgt. — Potpourri der Unterhaltungen. — Russen und Japaner. — Kriegsenten. — Die Weltausstellung in St. Louis und ihre Fonds. — Deutsche auf Madeira. — Friedrich Spielhagens 75. Geburtstag. — Noch immer Kunstpolitik. — Anton von Werner und seine Erwiderung.

„Kutscher, Wilhelmstraße, Auswärtiges Amt!" — „Ick weeß schon," knurrte der brave Rosselenker, sich die Schneeflocken aus den Augen wischend, „bei Bülow'n is heute wat los, is nu schon die dritte Fuhre hin, hü, Lotte, hü!" — — Beim Grafen Bülow war wieder etwas los am letzten Mittwochabend, freundlich erglänzte der Lichterschein aus den Fenstern der Zimmer und Säle des Reichskanzler-Palais auf den dunklen Vorplatz hinaus und auf dem wohldurchwärmten Flure erscholl fortwährend das Stapfen des goldbetreßten, den Dreispitz tragenden Pförtners, der dröhnend mit seinem schweren Zeremonienstabe das Nahen neuer Gäste verkündete. In hellen Scharen stellten sich diese von der genannten Abendstunde an ein, bereits in den Garderoben lebhaft plaudernd, man hatte sofort das Gefühl, daß sie alle gern gekommen waren und die Erfüllung der Einladung, diesen Abend beim Reichskanzler zu verleben, nicht als Pflicht, sondern als Freude betrachteten. In dem Vorraume zum Salon begrüßte durch Handschlag und liebenswürdige Worte Graf Bülow, den die Geheimräte Konrad und Hammann sowie der neugebackene Legationssekretär Viktor Graf zu Eulenburg, der jüngsthin die Husarenuniform mit dem Frack vertauscht hat, unterstützten, seine Gäste; man wollte bemerken, daß der Reichskanzler diesmal nicht so frisch und fröhlich aussah, wie man dies sonst an ihm gewohnt, und konstenierte sich natürlich allerhand politische Gründe zusammen, aber es wäre doch mehr wie ein Wunder, wenn Graf Bülow, der zudem am gleichen Nachmittage einem Diner beim österreichischen Botschafter beigewohnt, nicht auch einmal Spuren der Ermattung zeigen sollte, er, an dessen Arbeitskraft und gesellige Repräsentation Tag für Tag Anforderungen gestellt werden, die nur wenige Sterbliche auf die Dauer auszuhalten vermögen. Von desto heiterem und angeregterem Wesen war Frau Gräfin Bülow, die in einer duftigen weißen Spitzentoilette die Nahenden im Salon bewillkommnete, um, nachdem der größte Schwarm sich eingefunden, den Kreis zu verlassen und sich zurückzuziehen, war doch dieser Abend den Herren bestimmt.

Nur allmählich gewann man in den verschiedenen Räumen der beiden Stockwerke, in welchen alsbald wacker an kleinen und großen Tischen getafelt, getrunken und geraucht wurde, einen Ueberblick, wer denn alles erschienen war, aber es gehörte ein recht gutes Gedächtnis dazu, bloß einen kleinen Teil der Namen zu behalten. Das surrte und summte durcheinander von Uniformen aller Art und besternten Fracks, jeden Augenblick tauchten neue Gestalten und Gesichter auf, von Minute zu Minute veränderten sich die Gruppen, „lebhaft" blieben die wenigsten, der Reiz dieser Abende, die ja weit hinausgewachsen sind über ihren einstigen Charakter als parlamentarische und die sich als Brennpunkte der interessantesten wie bedeutendsten Berliner Gesellschaft entwickelten, besteht ja darin, viel zu sehen und zu hören. Das Ministerium war vollzählig vorhanden, ebenso, bis auf ein paar Ausnahmen, der Bundesrat, zahlreiche Parlamentarier vertraten Reichstag, Landtag und Herrenhaus, eine Anzahl Generale und Admirale hatten Heer wie Marine gesandt, von früheren Militärs sah man den ehemaligen Kriegsminister Verdy du Vernois im Frack und den Kaiser Wilhelm I. unter befreundet gewesenen Fürsten Anton Radziwill in Artillerie-Uniform, viele typische Erscheinungen der Hochfinanz und ersten Kaufmannswelt gesellten sich zu den Leuchten der Wissenschaft, von denen die Professoren Harnack, Schmoller, Wagner, Schiemann, von Leyden zu nennen wären, von der Kunst waren Reinhold Begas und Fritz Schaper, von der Literatur Ernst von Wildenbruch, Paul Lindau und Ludwig Fulda erschienen, auch Oberbürgermeister Kirschner tauchte auf neben unseren hohen Armeegeistlichen Vollmar und Reuber, man sieht, wie reich für Abwechslung gesorgt war.

Auch in der Unterhaltung gab es doch gerad' an diesem Abend genug Stoff zu mehr oder minder bewegt und eifrig geführten Debatten. Von der Sezession und sonstigen Kunstfragen wurde selbstverständlich gesprochen, vom Zolltarif und der Börsen-Gesetzgebung sowie von anderen Dingen, die demnächst auf der Tagesordnung unserer Parlamente stehen werden. Daneben wurden wichtige ausländische Fragen behandelt und häufig die Vorgänge auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze berührt, wollten doch einzelne Herren aus „vertrauticher russischer Quelle" wissen, daß die russische Flotte vor Port Arthur einen erheblichen Sieg errungen und drei japanische Panzer sowie mehrere Torpedoboote vernichtet hätte. Aber im allgemeinen traute man nicht so recht der Lauterkeit dieser Quelle und behauptete, daß, wenn die Russen wirklich einen solchen Erfolg erzielt, sie sofort den offiziösen Draht benutzen würden, um diese Kunde in alle Welt hinauszuposaunen. Aus der Ungläubigkeit, mit welcher man dieser ebenso vertraulich wie sicher auftretenden Nachricht begegnete, ersah man, daß man ein derartiges energisches Vorgehen der Russen nicht für möglich hält, respektive daß man den Japanern keine Niederlage wünscht. . . .

Mehrfach und eingehend wurde sodann der Weltausstellung in St. Louis gedacht und der vor kurzem in einigen Zeitungen aufgetauchten Gerüchte, daß die Ausstellung fast dem Bankerott nahe sei und die deutschen Aussteller noch in der letzten Stunde ihre Anmeldungen zurückziehen möchten. Man wußte, woher diese verdächtigen Angriffe stammten, und von autorisierter Seite konnte auf Grund von Kabelnachrichten aus St. Louis hervorgehoben werden, daß nach der vor Wochenfrist vom Senat der Vereinigten Staaten bewilligten 20 Millionen Mark Anleihe Geld in Hülle und Fülle am Mississippi vorhanden sei und die Ausstellungsarbeiten glänzende Fortschritte machten, sodaß sich alle mit dem Riesenunternehmen verknüpften Erwartungen in jeder Hinsicht erfüllen würden. Ueber weitgehende deutsche Pläne, auf Madeira Sanatorien für Lungen- und sonstige Kranke zu errichten in Verbindung mit vornehmen Hotels, gab Professor Dr. Pannwitz fesselnde Aufschlüsse; es ist bekannt, daß Fürst Hohenlohe wichtige Zugeständnisse seitens der portugiesischen Regierung für genannten Zweck erhalten hat, in wenigen Wochen nun wird sich eine Zahl sachverständiger Herren nach dem sonn- und meerumflossenen Eiland begeben, um dort die letzten Vorbereitungen zu treffen für die Verwirklichung jener Absichten, bald danach sollen dann die Arbeiten in Angriff genommen werden. — Später wie sonst war es diesmal, als die Gäste des Grafen Bülow an den Abschied dachten, um Mitternacht erst leerten sich die Säle, und die dem Hausherrn gesagten Dankesworte für den genußvollen Abend waren ehrlich gemeint, ebenso wie das „Auf Wiedersehen!"

Am Vormittage desselben Mittwoch hatte sich draußen im Westen der Stadt, in einem stillen Hause der Kantstraße, eine stimmungsvolle Feier abgespielt, jene des 75. Geburtstages Friedrich Spielhagens. Aus der ganzen Welt waren Depeschen und Briefe eingetroffen, von vielen Seiten duftende Blumenspenden und sonstige Zeichen treuester Verehrung und wärmster Sympathien, die den Beweis gaben, wie herzlich man überall des Dichters, der uns so Vieles und Edles gespendet, gedacht. Klein war die Zahl jener, die dem Fünfundsiebzigjährigen persönlich ihre Glückwünsche darbrachten, leidet doch Friedrich Spielhagen seit einigen Jahren an heftigsten Nervenschmerzen, die ihm jegliches geistiges Schaffen unmöglich machen und ihm häufig die wenigen Stunden täglichen Schlafes rauben. Aber trotzdem ist der Blick der blauen Augen noch frisch und lebhaft und weisen die Mienen den scharfgeprägten geistigen Stempel auf, wennschon der weiße Vollbart das kluge Antlitz gegen früher etwas verändert hat. Treue Töchter- und Enkelliebe umgibt mit unermüdlich-rührender Sorgfalt den Leidenden, der mit regstem Interesse teilnimmt an den geistigen Strömungen der Gegenwart und dem hoffentlich ein gütiges Geschick als schönsten Abendglanz eines reiches Lebens vergönnt, noch einmal Schaffender zu sein, denn Friedrich Spielhagen hätte uns noch manch' wichtiges und wuchtiges Wort zu sagen!

Daß noch immer nicht die „Kunstpolitik" zur Ruhe kommen kann, wurde schon weiter oben erwähnt. Jetzt nimmt auch Anton von Werner das Wort in einer Broschüre, in der er auf die bekannte Kunstdebatte im Reichstage zurückgreift und verschiedene Behauptungen einzelner Abgeordneter, die sich mit seiner Person und seinem Wirken beschäftigt hatten, entkräftet, ebenso wie er Aufklärungen gibt über die Jury-Angelegenheit der St. Louis-Weltausstellung. Zum Schluß meint er entschiedenen Tones: „Was hat den Reichstag oder die Redner, welche am 16. Februar gesprochen haben, berechtigt, ohne die alleroberflächlichste Prüfung eine Reihe von Anklagen gegen mich und meine Ehrenhaftigkeit zu schleudern, gegen welche mir nur die Flucht in die Oeffentlichkeit übrig bleibt? Das Recht meiner freien Meinungsäußerung ist mir durch die Reichsverfassung garantiert, und ich werde es mir durch niemand bestreiten lassen, selbst nicht durch den hohen Reichstag, welcher alle Angriffe gegen mich in der Sitzung vom 16. Februar nach dem stenographischen Bericht mit „lebhaften Beifallsäußerungen, sehr gut, sehr richtig u. s. w." begleitet hat. Ich habe das Geringe, was ich als Mitglied der Kunstgenossenschaft und als königlich preußischer Beamter überhaupt tun konnte, getan und werde im Reichstag, der ja unverantwortlich ist, dafür beschimpft. . . . Was will der hohe Reichstag oder was wollen die Redner, welche unter dem lebhaften Beifall des Hauses einen kostbaren Tag mit Angriffen gegen meine Person vergeudet haben, eigentlich von mir? Maler bin und bleibe ich trotz all' ihrer Reden doch, und ihre schönen Reden werden an meiner künstlerischen Tätigkeit nicht das allergeringste ändern, auch wenn Herr Südekum noch tausendmal fragt: „Wer ist Anton von Werner?"

„Siehste, da hafte die Kiste!" möchte man unwillkürlich ausrufen. Eigentlich liegt in dem Schicksal Anton von Werners etwas Tragisches und man dürfte ihm das Mitleid nicht versagen, wenn er sich dies und Aehnliches nicht höchst selbstherrlich dringend verbitten würde. Der Mann kann machen, handeln, malen, sprechen was, wie und wo er will, er wird stets eine erhebliche und energische Gegnerschaft finden. An seiner Person und an seiner Kunst allein liegt's nicht, an anderen Dingen, die ihn mehr und mehr vereinsamen lassen,

irgendwo in den südlichen Meeren untätig festliegt. Es würde aber jeder anderen Macht, die Kriegsschiffe auf so weite Entfernungen zu senden hätte, ganz ebenso gehen, nur einer einzigen Macht freilich nicht, und das ist England. Ueberall über den ganzen Erdball hin sind die britischen Kolonialstützpunkte und Kohlenstationen verteilt. Hätte England gegenwärtig einen Krieg in Ostasien auszufechten, so würde ihm der Transport seiner Flotte dorthin, was die Kohlenfrage anlangt, keine Schwierigkeiten machen. Dagegen müssen, wie gesagt, etwa wir oder Frankreich gegebenenfalls von dieser Seite her mit denselben Nöten kämpfen wie die Russen. Nun ist es freilich leichter gesagt als getan, auf diesem Gebiete Abhilfe zu schaffen. Der kürzlich in der Kreuzzeitung gemachte Vorschlag, es mögen internationale Kohlenstationen angelegt werden, die am besten einer kapitalkräftigen Privatinitiative überlassen blieben und deren Neutralität im Falle eines Krieges international zu sichern wäre, dieser Vorschlag hat theoretisch manches Bestechende, aber man weiß nicht, wie er praktisch ausführbar wäre, zumal solche Stationen gerade im Kriege mit gefährlicher Parteilichkeit verwaltet werden könnten. Jedenfalls steht man hier vor einer Frage des internationalen Seerechts und Kriegsrechts, die die Aufmerksamkeit aller Staaten auf sich ziehen sollte, und es ist ja auch nicht ausgeschlossen, daß der gegenwärtige Krieg selber und der kommende Friedensschluß dazu führen, daß hier eine neue internationale Regelung beschlossen wird. Die größten Opfer dabei müßte freilich England bringen, aber das Interesse aller übrigen Mächte stimmt in dieser Angelegenheit so überein, daß ein gemeinsamer Wille wohl zum Ziele führen könnte.

Der russische Oberbefehlshaber in der Mandschurei.

* **Petersburg,** 26. Februar. General Kuropatkin verabschiedete sich gestern vom Personal des Kriegsministeriums mit kurzer warmer Ansprache, worin er darauf hinwies, die Hauptaufgabe sei jetzt die Ergreifung energischer Maßnahmen zur Verstärkung der Streitkräfte im fernen Osten und die Versorgung der Truppen mit allem Notwendigen. Das älteste Mitglied des Militärkonseils General Rehrberg segnete Kuropatkin mit dem Bilde des heiligen Georg des Siegreichen und den General Sacharow, den Nachfolger Kuropatkins, mit dem Bilde des heiligen Alexander Newski.

Der Kaiser verlieh dem General Kuropatkin die Brillanten zum Alexander-Newski-Orden und sandte ihm ein huldvolles Handschreiben, worin der selbstaufopfernden Bereitwilligkeit des Generals gedacht wird, den schweren Posten des Oberbefehlshabers der Mandschurei anzunehmen.

Ein Wechsel im russischen Reichskanzleramt.

* **Wien,** 25. Februar. Die „N. Fr. Pr." will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Wittes Ernennung zum russischen Reichskanzler mit beinahe diktatorischer Gewalt bevorstehe. Er habe mehrere Konferenzen mit dem Zaren gehabt, in denen eine neue politische Richtung festgestellt wurde, welche durch die seit Beginn des Krieges zutage getretenen Verwaltungsmißstände notwendig geworden sei. Die Ernennung Wittes werde innerhalb einer Woche erfolgen.

Die neutralen Mächte.

* **Lissabon,** 21. Febr. (Voss. Ztg.) Das Bündnis mit England legt Portugal die drückende Verpflichtung auf, sich für die Möglichkeiten eines europäischen Krieges vorzubereiten. Nicht nur wird in aller Eile eine Neubewaffnung des Heeres vorgenommen, sondern es wird auch ein Armeekorps von 15 000 Mann mobilisiert und in Kriegsbereitschaft gesetzt. In den Häfen von Lissabon, Fayal und Zogos, die den englischen Flotten als strategische Stützpunkte im atlantischen Ozean dienen können, wird eifrig an den Verbesserungen der Befestigungswerke gearbeitet. Ein Vertreter des Hauses Krupp, der deutsche Reserveoffizier der Artillerie Herr v. Metzen, unterweist die portugiesischen Offiziere in Villa Nova de Gaya in der Handhabung der neuesten Feldgeschütze, und es ist wahrscheinlich, daß die gesamte portugiesische Feldartillerie bald mit diesen Geschützen ausgerüstet sein wird. Sobald alle diese Vorbereitungen beendigt sind, wird Portugal imstande sein, eine wohlausgerüstete Armee von 100 000 Mann zu stellen. Wirklich brauchbare Kriegsschiffe besitzt Portugal nur zwei, den vortrefflichen Panzerkreuzer „Carlos I." und das neue Kanonenboot „Patria". Die übrige Kriegsflotte, wie z. B. die Kreuzer „Donna Amelia", „Vasco da Gama", „Adamastor" usw. verdienen kaum, als solche bezeichnet zu werden und würden von einer feindlichen Flotte ohne weiteres zusammengeschossen werden. Man muß sich also hinsichtlich der Seestreitkräfte auf England verlassen.

* **Amsterdam,** 24. Febr. Vom Marineministerium haben sämtliche Marinekommandanten niederländischer Hafenplätze die telegraphische Weisung erhalten, ihre Fahrzeuge sofort unter Dampf zu bringen, für die nötige Munition zu sorgen und sich auf der Reede zur Verfügung der Zivilbehörden für den Fall zu halten, daß diese ihre Hülfe in einer Frage, bei der es sich um Kontrebande handelt, in Anspruch zu nehmen wünschen. Auch die Zoll- und Steuerbeamten haben den Befehl erhalten, gegenüber Gütern, die für eine der kriegführenden Parteien bestimmt sind, strenge Aufmerksamkeit zu beobachten. Fälle von Neutralitätsverletzung müssen sofort dem Generalprokurator des nächsten Gerichtshofes angezeigt werden.

* **Petersburg,** 26. Februar. Aus China dringen Gerüchte hierher über die unsichgreifende Unzufriedenheit mit der neutralen Haltung der Pekinger Regierung. Die Generale Ma und Tschi wollen angeblich beim Kaiser Widerspruch dagegen erheben. Der japanische Gesandte in Peking dränge China zu einem entscheidenden Schritte. Offenbar von ihm beeinflußt, hätten Yuanschikai und andere Staatsmänner der Regierung eine Denkschrift überreicht, worin sie auf die Notwendigkeit eines Schutz- und Trutzbündnisses Chinas mit Japan bestehen. Japan versprechе, wenn es Korea erhalte, die Mandschurei nicht anzurühren und keine Schritte gegen das chinesische Kaiserhaus zu unternehmen. (Die Bestätigung dieser sehr fragwürdigen Gerüchte bleibt abzuwarten.)

Rußland und Serbien.

* **Belgrad,** 26. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht im nichtamtlichen Teile eine Bekanntmachung der russischen Gesandtschaft, in der mitgeteilt wird, daß Kaiser Nikolaus den zahlreichen serbischen Freiwilligen für ihr Anerbieten, in der russischen Armee am russisch-japanischen Kriege teilzunehmen, dankt, und in der ferner erklärt wird, daß die Teilnahme von Freiwilligen am Kriege nicht nötig sei. — Auf ein Telegramm des Königs Peter, in dem dieser für die Ernennung des Prinzen Arsen zum Kommandanten des transbaikalischen Kosakenregimentes seinen Dank ausdrückt, sandte Kaiser Nikolaus ein Antworttelegramm, in dem der würdige Entschluß des Prinzen Arsen, gerade jetzt im russischen Heere zu dienen, betont wird. Gleichzeitig versichert der Kaiser dem König neuerdings seine Sympathie.

Japanische Maßnahmen.

* **London,** 24. Febr. (Bur. Laffan.) Die Japaner haben nach einer hierher übermittelten Meldung des Petersburger Blattes „Ruß" bei der Torpedofabrik Whitehead in Fiume 2100 Torpedos gekauft. Weiter meldet das Blatt, daß 80000 Japaner am Jalu stehen und daß von den 16 Dampfern, die mit Kriegsmaterial für die Russen beladen, von Antwerpen nach Shanghai abgegangen sind, einer von den Japanern gekapert worden ist, während den übrigen das gleiche Schicksal droht.

Die russische Studentenschaft und der Krieg.

* **Bern,** 25. Februar. Vierhundert russische Studenten und Studentinnen der Universität Bern faßten eine Resolution, welche die Hoffnung ausspricht, daß die revolutionären Elemente Rußlands sich mobilisieren und den russischen Krieg gegen Japan zu einem Kriege der russischen Volksmassen gegen das offizielle Rußland gestalten. Die Resolution schließt mit den Worten: „Nieder mit dem Zarismus! Es lebe der internationale Sozialismus!" (Frkf. Ztg.)

Eine antirussische Kundgebung.

* **Wien,** 25. Februar. Eine Versammlung von sozialistischen Studenten aller Nationen beschloß eine Resolution, worin der heiße Wunsch ausgedrückt wird, daß die durch die Ländergier Rußlands verschuldete Schlächterei in Ostasien beitragen möge, die blutdürstige Schreckensherrschaft in Rußland durch das Proletariat zu stürzen. — Nach der Versammlung zogen die Demonstranten vor die russische Botschaft und brachten Pfiffe und Schmähruse aus. Die einschreitende Polizei verhaftete fünf Teilnehmer, die von den anderen in corpore zur Polizei begleitet wurden, worauf sie sich zerstreuten.

Korea unter japanischer Verwaltung.

* **London,** 26. Februar. (Bureau Laffan.) Japan, hat, wie „Daily Chronicle" aus Schanghai meldet, in Korea ein Vizekönigtum errichtet. Zum Residenten in Söul wurde Tokugawa, zum Vizeresidenten Kato ernannt. Der letztere hielt sich in den letzten Wochen im kaiserlichen Palast in Söul auf, um den Kaiser zu verhindern, an Bord eines französischen Kriegsschiffes zu fliehen. Die Japaner bringen die Schiffe der russischen Kohlengrubengesellschaft Ginsberg und die koreanischen Kriegsschiffe aus Tschemulpo weg.

Der Brander-Angriff auf Port Arthur.

Durch die gestern veröffentlichten telegraphischen Meldungen ist zur Genüge dargetan, daß Port Arthur zunächst gar nicht das Ziel der japanischen Maßnahmen ist, sondern daß dieses Ziel darin besteht, die Ueberführung der japanischen Truppen nach dem Festland zu decken und zu sichern. Ist nun auch der neueste Angriff der Japaner mißlungen, Port Arthur noch einmal vor einer Katastrophe bewahrt worden, so haben die Russen gleichwohl keinerlei Ursache zu triumphieren. Nach der Vermutung eines Marine-Offiziers im „Tag" scheint es zudem noch recht fraglich zu sein, ob nicht trotz alledem der Erfolg auf seiten der Japaner liegt. Der Offizier schreibt nämlich:

„Uns scheint ein andere Erklärung für das Erscheinen dieser geheimnisvollen Schiffe näher zu liegen, die sich aus der Meldung ergibt, daß am Morgen nach der Aktion schwimmende Minen auf dem Wasser vor Port Arthur bemerkt worden sind. Wahrscheinlich hatten die Fahrzeuge die Aufgabe in einiger Entfernung von dem Hafen sogenannte Streuminen auszulegen, „elektro-mechanische Minen", wie sie die Engländer nennen. Diese gefährlichen Zerstörungswerkzeuge, die in vielen Kriegsmarinen eingeführt sind, können von den mit ihnen ausgestatteten Schiffen an einem beliebigen Orte über Bord geworfen werden, steigen dann, nachdem ihr Anker den Grund gefaßt hat, automatisch bis zu der gewollten Tiefe unter der Wasseroberfläche auf und werden nun nach Ablauf einer gewissen Sicherheitsfrist gleichfalls von selbst scharf, so daß sie beim Gegenlaufen eines Schiffes explodieren. Die bis zur Wasser-Oberfläche aufgetriebenen Minen können sehr wohl solche Streuminen sein, deren Tiefen-Einstellvorrichtung nicht ordentlich funktioniert hat, und wenn sich dies als tatsächlich herausstellt, so befinden sich die Russen in wenig beneidenswerter Lage. Denn selbst wenn es den Japanern nicht gelungen sein sollte, ganze Reihen von Streuminen auszulegen, so genügt doch schon das Vorhandensein, ja die Vermutung des Vorhandenseins von nur einzelnen Minen, um das Auslaufen russischer Schiffe aus Port Arthur zu einem sehr bedenklichen Manöver zu machen, bevor nicht das ganze Gebiet vor der Hafeneinfahrt im weiten Umkreise auf das gründlichste mit Minensuchwerkzeugen abgesucht ist, — und dazu gehören, namentlich in der schlechten Jahreszeit, viele Tage, selbst Wochen."

Wie gesagt, handelt es sich in vorstehendem nur um eine Vermutung; wenn sie sich aber bewahrheiten sollte, so würde der Erfolg der nächtlichen Unternehmung trotz des Verlustes einiger Hilfsschiffe durchaus auf seiten der Japaner zu suchen sein.

Auch englische Seestrategen sind, wie der „Voss. Ztg." aus London gemeldet wird, geneigt zu glauben, daß Admiral Togo höchstwahrscheinlich alles erreicht hat, was er durch den jüngsten Torpedoangriff bezweckte. Fast allgemein wird angenommen, daß die vier alten Schiffe an der richtigen Stelle zum Sinken gebracht wurden.

Aus Port Arthur wird der Russischen Telegraphen-Agentur unter dem 26. Februar telegraphiert: Die Untersuchung der von den Japanern in den Hafen geschickten Brander hat ergeben, daß die Ladung aus Kohle und Kerosin besteht; im Innenraum befinden sich anscheinend Minen, denn man hat eine elektrische Batterie mit Leitung vorgefunden. Der in der Nähe des „Retwisan" liegende japanische Dampfer ist infolge Eindringens von Wasser gesunken.

Eine angebliche Landung der Japaner.

* **London,** 26. Februar. In der Poßjet-Bai etwa 70 km südlich von Wladiwostok sollen die Japaner eine Landung bewerkstelligt und Hungtschung, die russische Grenzstadt, erreicht haben. Die dortige Besatzung, die in Friedenszeiten 400 Kosaken betrage und hauptsächlich zur Unterdrückung des Räuberunwesens diente, sei geflohen. Die Japaner sollen im Anmarsch auf Kirin sein, von wo aus eine 90 km lange Seitenlinie den Anschluß an die Mandschurische Bahn findet. Von Hungtschung bis Kirin ist eine Wegstrecke von 300 km. In Kirin soll eine Panik ausgebrochen sein. Die Frauen und Beamten seien von dort geflohen. — Ein Kosaken-Regiment streift westlich des Liaoflusses, und man befürchtet einen Zusammenstoß mit den chinesischen Truppen, die dort die Bahn bewachen. Der Zentral News geht eine Meldung aus Wladiwostok über Petersburg zu, daß gestern morgen kurz vor 10 Uhr dort neun fremde Kriegsschiffe am Horizont in Sicht gekommen seien. Eine Stunde später trat Nebel ein und schloß die weitere Beobachtung aus. Hier in London erregt die Landung in der Poßjet-Bai bedeutende Ueberraschung. Man erklärt sie sich nur unter der Annahme, daß die örtlichen Schwierigkeiten aufgewogen würden durch die Ueberraschung und den Mangel an Bereitschaft der Russen.

* **Paris,** 26. Februar. Der New York Herald meldet aus Tschifu von gestern: Es geht das Gerücht, daß eine japanische Landung in der Poßjetbai stattgefunden habe. Die Japaner seien auf Hungtschung vorgegangen, dessen Garnison sich nach Kirin zurückgezogen habe.

Eine Bestätigung dieser aus London und Paris kommenden Meldungen bleibt abzuwarten.

Neue Angriffe auf Port Arthur.

* **Petersburg,** 26. Februar. Aus Port Arthur wird gemeldet: Heute mittag gegen 12 Uhr begann die japanische Flotte in Stärke von etwa 17 Schiffen die Landbefestigung zu beschießen. Die Festung antwortete mit gutgezielten Schüssen. Vier feindliche Kreuzer trennten sich, gingen in die Golobina-Bucht, in der sich russische Torpedoboote befanden, und begannen zu feuern. Ein Torpedoboot, das dort eingeschlossen war, erhielt einen Schuß; von der Bemannung wurde jedoch niemand verletzt.

* **Port Arthur,** 26. Februar. Gestern früh um 1 Uhr versuchten japanische Torpedoboote unter dem Schutz der japanischen Flotte gegen Port Arthur vorzugehen; sie wurden aber durch die Küstenbatterien zurückgetrieben. Zwei Torpedoboote, die Segel gesetzt hatten, wurden in den Grund gebohrt. (?)

* **Petersburg,** 26. Februar. Heute früh erschienen mehrere japanische Torpedoboote auf der Reede und wurden vom Retwisan und der Küstenartillerie bis zum Morgen beschossen, worauf sie sich zurückzogen. Am Horizont war seit dem Morgen ein japanisches Geschwader, das anscheinend Transportschiffe deckte, sichtbar. Um 11¼ Uhr vormittags kam es näher, die russische Artillerie eröffnete das Feuer, die japanische erwiderte. Das Feuergefecht, das etwa 40 Minuten dauerte, blieb ohne sichtbare Wirkung: einzelne Geschosse fielen, ohne Schaden anzurichten, in der Stadt nieder. Man rechnet darauf, daß die Japaner einen Landungsversuch machen werden.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

* **Berlin,** 26. Februar. Gouverneur Leutwein meldet unter dem heutigen Tage aus Windhuk, daß in dem Gefecht der Abteilung des Kapitänleutnants Gygas bei Groß-Barmen am 19. dss. Mts. außer den bereits gemeldeten Verlusten (siehe Telegramm vom 21. dss. Mts.) noch der Reiter Max Müller vom Eisenbahndetachement vermißt werde.

* **Berlin,** 26. Februar. Der großherzoglich badische Forstpraktikant Dr. Gerber in Südwest-Afrika ist nach einer seinen Verwandten zugegangenen Drahtmeldung am Leben und gesund. Dr. Gerber hatte zusammen mit dem Berichterstatter der Kölnischen Zeitung Herrn Müllendorf eine Reise nach dem Norden des Schutzgebietes unternommen und man hatte befürchtet, daß sie von den aufständischen Herero überfallen seien; beide sind indeß glücklicherweise gerettet.

* **Berlin,** 26. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist den in der Presse geäußerten Vorwurf mangelnden Entgegenkommens der Kolonialverwaltung bei Anfragen über das Schicksal deutscher Ansiedler im Aufstandsgebiete zurück und betont, die Kolonialverwaltung gab schon sehr erhebliche Beträge aus, um Privatpersonen die erbetenen Auskünfte zu erteilen. Man müsse die Schwierigkeiten berücksichtigen, welche die außerordentlichen Entfernungen und der Mangel rascher Verkehrsmittel einer peinlich genauen Berichterstattung bereiten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 26. Februar. Der Kaiser hatte am Freitag Vormittag eine Besprechung mit dem Reichskanzler.

— Nach den neuesten Anordnungen ist der Reiseplan des Kaisers dahin geändert worden, daß die Fahrt von Gibraltar nicht nach Messina, sondern von Gibraltar über Port Mahon nach Neapel geht, wo die Hohenzollern den Kaiser erwarten wird. — Der neue Panzerkreuzer Friedrich Karl erhielt Befehl, die Kaiserjacht Hohenzollern auf der Mittelmeerreise des Kaisers zu begleiten.

— Der jüngste Sohn des Prinzen Heinrich, Prinz Heinrich von Preußen, ist Freitagnachmittag 4 Uhr sanft entschlafen. — Am 9. Januar war der kleine Prinz, der dritte Sohn des Prinzen Heinrich, vier Jahre alt geworden. Vor kurzem war der Knabe beim kindlichen Spiel mit den Brüdern so unglücklich gestürzt, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Eine Wendung zum Schlimmeren in dem Befinden des armen Knaben kündigte bereits der ärztliche Bericht vom Freitag früh an, wonach sich am Donnerstagabend unter beträchtlicher Zunahme des Fiebers allgemeine Krämpfe eingestellt hatten.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat eine Erhebung über die Vorbildung der in die kaufmännischen Geschäfte eintretenden Lehrlinge eingeleitet. Vornehmlich sind die Handelskammern zu Berichten über diese Vorbildung aufgefordert worden.

— Eine parlamentarische Korrespondenz meldet, im Abgeordnetenhause werde der Eingang der wasserwirtschaftlichen Vorlage in den allernächsten Tagen erwartet; sie sei fix und fertig und liege im Zivilkabinett, wo sie der Unterschrift des Monarchen harre. Die Beratung der Vorlage in erster Lesung wird fast eine Woche dauern. Ein Tag soll den Fraktionen zu ihrer Stellungnahme freigegeben werden, vier Tage sind für die erste Lesung im Plenum in Aussicht genommen. Es herrscht jetzt Uebereinstimmung darüber, daß eine Fertigstellung des Etats vor Ostern unmöglich ist. Der Kultusetat soll deshalb gar nicht erst vor Ostern in Angriff genommen werden, sondern bis nach Ostern zurückgestellt werden. In den nächsten Wochen kommen der Bauetat und der Etat des Ministeriums des Innern zur Beratung. Beim Bauetat wird eine größere Debatte über die Frage der Abgabenfreiheit auf natürlichen Wasserstraßen erweckt. Am 23. März soll die letzte Sitzung vor den Osterferien stattfinden.

— Zur Kandidatur Göhres im 20. Reichstagswahlkreis veröffentlichen das Zentralagitationskomitee für Sachsen und die Agitationskomitees für Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau folgende Erklärung: „Die von den Genossen des 20. Kreises beschlossene Kandidatur Göhre widerspricht nach den bekannten Vorgängen mit dem Genossen Göhre allen Grundsätzen der Parteidisziplin und Parteitradition nach allen Richtungen hin. Sie ist deshalb im höchsten Grade geeignet, Zwist und Uneinigkeit in die Reihen nicht nur der sächsischen, sondern auch der deutschen Parteigenossen hineinzutragen. Ein Parteiskandal erscheint als nächste Folge nach Lage der Sache als absolut sicher. Daß ein solcher aber das Ansehen unserer Partei außerordentlich schädigen würde, ist ohne weiteres klar. Die einzige Möglichkeit, diese Dinge zu vermeiden, erblicken die Unterzeichneten in der Ablehnung der Kandidatur durch den Genossen Göhre. Sie rechnen daher bestimmt darauf, daß Genosse Göhre auf die ihm vom 20. Kreise angetragene Kandidatur verzichtet. Sollte er wider Erwarten zu diesem im Interesse der Gesamtpartei dringend gebotenen Schritte sich nicht veranlaßt fühlen, so werden die Unterzeichneten die weiteren Konsequenzen ihrer hier niedergelegten Anschauungen unter allen Umständen ziehen und diese Anschauungen auch in der Oeffentlichkeit vertreten."

— Die „Freis. Ztg." schreibt: Man munkelt allerlei im Abgeordnetenhause, daß aus der preußischen Staatskasse die im Reichstag für die Postbeamten abgelehnten Ostmarkenzulagen gezahlt werden sollen. Dasselbe würde dann auch inbezug auf die Unteroffizierzulagen der Fall sein, wenn diese Ostmarkenzulagen ebenfalls abgelehnt würden. — Wir können solchen Gerüchten keinen Glauben schenken. Es würde damit ein Kriegszustand zwischen Abgeordnetenhaus und Reichstag herbeigeführt werden, der auf die beiderseitigen Geschäfte alsbald sich in nachteiligster Weise geltend machen müßte. Da ohne Zustimmung der Regierung eine solche Verwendung preußischer Staatsgelder nicht stattfinden könnte, so würde ein solches Vorgehen die Regierung in den schroffsten Gegensatz zu der Reichstagsmehrheit, insbesondere zur Zentrumspartei bringen. In der Verfassung sowohl des Reiches wie Preußens heißt es, daß alle Einnahmen und Ausgaben auf den Etat gebracht werden müssen. Auch wenn preußische Gelder an Postbeamte ohne Vermittelung irgendwelcher Reichskassen zur Auszahlung gelangen sollten, so würde ein derartiges Vorgehen, wenn auch nicht mit dem Wortlaut, so doch mit dem Geist der Reichsverfassung in schneidendem Widerspruch stehen.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Eine vielfach sehr treffende Kritik des Gesetzentwurfs über die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft veröffentlicht in der Zeitschrift „Das Recht" soeben Landsgerichtsdirektor Winkler in Hagen. Er erklärt die Bestimmung, daß die Entschädigung, wenn das Verfahren von der Staatsanwaltschaft eingestellt war, unterbleibe, für unannehmbar und verlangt, daß die Entschädigung sowohl in diesem Falle gewährt werde wie im Falle der Verurteilung, wenn sich nur eine so geringfügige Straftat herausstellt, daß die Verhängung oder Verlängerung der Untersuchungshaft nicht gerechtfertigt erscheine. Winkler will mit Recht eine Entschädigung auch für Nachteile, die nicht einen Vermögensschaden darstellen, zulassen. Weitere Vorschläge des sachkundigen Gutachters verdienen gleichfalls, von der Kommission ernst geprüft und angenommen zu werden.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

⚓ **Hagen,** 27. Februar. [Das Jagdunglück bei Haßlinghausen.] Gestern vormittag fand eine 1½ Stunden dauernde Ortsbesichtigung in Hiddinghausen am Tatorte statt; die in Betracht kommenden Jäger mußten ihre Stellungen einnehmen, die Waffen mitbringen ꝛc. Der Tatbestand ist kurz folgender. Am 8. November v. J., einem Sonntagabend, befanden sich der angeklagte Sparkassen-Rendant C. Hiby, der Wirt Reschop, der Landwirt Wassermann, der Kaufmann A. Hiby und der Landwirt Schulte auf dem Jagdterrain in Hiddinghausen. Als die Jäger vor einer Hecke standen, sprang ein Hase auf, auf den binnen weniger Sekunden mehrere Schüsse fielen. Der Hase lief weiter und als der Angeklagte wieder das Gewehr hob, sah er, wie zwei Schritte vor ihm der 15jährige Bergmann C. Kraft, der hinter der Hecke stand, umfiel. Der Junge hatte einen Schuß bekommen und war sofort tot. Der Angeklagte bestritt entschieden, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben; er habe nur den Hasen geschossen und von dem Jungen nichts gesehen. Der Zeuge Grote bekundete, daß der Wirt Reschop zu ihm gesagt habe, er wisse nicht, ob Hiby den Jungen getroffen habe; er selbst könne es ebenfalls gewesen sein; Wirt Reschop weiß von dem Gespräch nichts. Der Landwirt Wassermann hat zunächst bei dem Angeklagten gestanden und hat auch auf den Hasen geschossen, sein Gewehr hatte dasselbe Kaliber wie das des Angeklagten. Der Gutachter Dr. Steinbach bekundet, daß die linke Bauchseite des Knaben aufgerissen und Niere und Leber verletzt gewesen seien. Es fanden sich 50 bis 60 Schrotkörner, Pfropfen und Plättchen vor. Die als Gutachter vernommenen Büchsenmeister bekunden, daß Kaliber und Plättchen bei des Angeklagten wie bei Wassermanns Büchse die gleichen seien. Die beiden Begleiter des getöteten Knaben bekundeten mit Bestimmtheit, daß der Knabe nach dem Schusse des Angeklagten gefallen sei, die anderen Schüsse seien einige Sekunden später gefallen. Das Gericht beschloß, den Zeugen Wassermann nicht zu vereidigen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 2 Monate Gefängnis, während der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Schwake-Elberfeld auf Freisprechung plädierte, da auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht sei. Das Gericht erklärte die Art und Weise des Angeklagten auf der Jagd für höchst unvorsichtig und als durchaus nicht im Einklang mit dem Zeugnis eines angeblich vorsichtigen Jägers. Es lasse sich jedoch nicht mit Bestimmtheit die Täterschaft des Angeklagten feststellen, da als Täter auch Reschop und Wassermann in Betracht kommen könnten. Wäre das Gericht zur Bestrafung gekommen, so hätte es eine wesentlich höhere Strafe, als die beantragte, für gerechtfertigt gehalten; der Angeklagte mußte aber mangels ausreichenden Beweises freigesprochen werden.

○ **Hagen,** 27. Febr. [Im Panorama] gelangt von morgen ab ein Zyklus „Rußland, Moskau, Palais Peterhof, die Krim und Kaukasus mit dem Kasbeck" zur Ausstellung. Von den einzelnen Bildern dürften besonderes Interesse beanspruchen der Kreml, Basilius-Kathedrale, Krönungsfeier in Moskau, Palais Peterhof, die Kaskaden, Mineralbad Kislowodsk, Panorama von Tiflis ꝛc. Da Rußland augenblicklich im Vordergrunde des politischen Interesses steht, dürfte der jetzige Zyklus sich starken Besuchs zu erfreuen haben.

W **Boele,** 27. Febr. [Gemeinderats-Sitzung.] In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung von Boele wurde folgendes verhandelt und beschlossen. Die neugewählten Gemeindeverordneten Herren Köppern und Bonsmann wurden in ihr Amt eingeführt. — Die Gemeindekassen-Rechnung für das Rechnungsjahr 1902 schließt mit einem Bestande von 14 277,59 Mark. Sodann wurde der für die Gemeinde Boele pro 1904 aufgestellte Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe auf 123 000 Mark festgesetzt. Der Gemeindekassen-Fehlbetrag beläuft sich auf 87 000 Mark und soll aufgebracht werden durch 245 % der Einkommensteuer und 215 % der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer unter Freilassung der Betriebssteuer. — Der Antrag auf Errichtung einer Freibank innerhalb der Ortschaft Boele wurde abgelehnt, da eine solche bereits am Lorbaum vorhanden ist. — Der Einspruch der Stadtgemeinde Hagen gegen die Heranziehung zu den Wegeunterhaltungskosten für 1903 wurde abgewiesen. — Der Antrag der Herren Eickelmann und Schulte auf Abänderung der Baufluchtlinie an der Boelerstraße wurde der Baukommission zur weiteren Prüfung überwiesen. — An dem Wege von Malmke nach Hengstey sollen drei Straßenlaternen angebracht werden und wurde der erforderliche Kostenbetrag bewilligt. — Der Architekt Wiehl wude beauftragt, bezgl. Errichtung eines Abortgebäudes an der kath. Schule in Boele ein Projekt und Kostenanschlag anzufertigen. — Für die Wachmannschaften sollen 4 Mäntel, für die Ordnungsmannschaften je eine Bluse aus dunkelblauem Tuche, je 1 Gurt und eine Mütze beschafft werden. Wegen Beschaffung einer mechan. Leiter wude die Beschlußfassung vertagt. — Die neu ausgebaute Straße von Boele nach Hengstey soll als historische Straße bezeichnet und sollen Straßenbaukosten hier nicht erhoben werden.

μ **Altena,** 25. Februar. [Selbstmord.] Gestern nachmittag verließ der Drahtzieher B., ein solider Mann, seine Arbeitsstätte mit dem Bemerken, er wolle sich andere Arbeit suchen. Auf diesem Wege ist er geblieben. Heute morgen fand man ihn als Leiche auf. Er hatte durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Schon seit längerer Zeit hatte seine nächste Umgebung an ihm Trübsinn bemerkt. Da der Mann in durchaus geordneten Verhältnissen lebte, so muß angenommen werden, daß er sich in einem Anfall von Geistesgestörtheit das Leben genommen hat.

* **Dortmund,** 26. Febr. [Ueber das Abzahlungsunwesen] berichtet die „Dortm. Ztg." einen bezeichnenden Fall aus Rauxel: Eine Familie hatte in einem Abzahlungsgeschäft eine Nähmaschine für 120 Mark gekauft, die nach Angabe eines Sachverständigen nur einen reellen Wert von 60 Mark hatte. Nachdem 82 Mark, also 22 Mark über den wirklichen Wert, bezahlt waren, geriet die Familie in Not und konnte die Zahlungsraten nicht einhalten. Nach dem bekannten Leihvertrage war das Geschäft „berechtigt", die Maschine wieder an sich zu nehmen, und das geschah denn auch. So hat das Geschäft 82 Mark erhalten und dazu noch die Nähmaschine. Wahrlich, ein feines Geschäft.

* **Duisburg,** 26. Februar. [Erstickt.] Das Kind eines hiesigen Fabrikarbeiters fiel beim Spielen in eine Vertiefung und wurde von seinen Spielkameraden, die die gefährliche Lage nicht erkannten, mit Erde beschüttet, wodurch das Kind erstickte.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

* **Hagen,** 27. Februar. [Winterfest der Freisinnigen Volkspartei.] In den Räumen des „Weidenhof" veranstaltet am Sonntag den 6. März die

Freisinnige Volkspartei ein Winterfest, das pünktlich um 4 Uhr nachmittags seinen Anfang nimmt, und nach den dafür getroffenen umfassenden Vorbereitungen zu schließen, den Besuchern genußreiche Stunden in Aussicht stellt. Außer dem städtischen Orchester, dem die Ausführung des musikalischen Teils übertragen ist, wird das v. Bastinellersche Ensemble zwei Einakter zur Aufführung bringen. Ansprachen der Herren Reichstagsabgeordneten Reinhart Schmidt und Dr. Müller-Sagan, humoristische Vorträge, gemeinschaftliche Lieder 2c. bilden weitere Nummern des Programms, das mit einem Tanzvergnügen seinen Abschluß findet. Alle hiesigen und auswärtigen Anhänger und Freunde der Freisinnigen Volkspartei nebst ihren Familien sind zu diesem Feste freundlichst eingeladen.

○ **Hagen,** 27. Febr. [Der „Närrische Reichstag“] hielt am Mittwoch in seinem Reichstagspalais (Tonhalle) seine Generalversammlung ab, aus der hervorzuheben ist, daß der Verein auch in pekuniärer Hinsicht in glänzender Weise abgeschnitten hat. Bei der Abrechnung wurde nämlich festgestellt, daß nach der bereits erfolgten Berichtigung sämtlicher Rechnungen noch ein hoher Ueberschuß verbleibt. Die Versammlung beschloß, einen größeren Betrag bei der Sparkasse zu hinterlegen und außerdem für sämtliche Mitglieder am Samstag, 19. März cr., auf Kosten des Vereins ein solennes Abendessen zu veranstalten, welches durch ein nachfolgendes Kränzchen mit Ueberraschungen für Damen verherrlicht werden soll. So kann denn der „Närrische Reichstag“ mit Stolz auf die diesjährige Legislaturperiode zurückblicken und mit Zuvertrauen auf ein weiteres Gelingen und Gedeihen hoffen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 25. Februar. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 17,80, 2. Qual. M. 16,80, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,— 2. Qual. M. 13,— 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M 13,40, 2. Qua., M. 11,40 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,20 bis 3,00, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 2,60, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 15,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15,—, Butter per Kilo M. 2,33, Eier per Schock (1,30 St.) M. 8,50 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2 Qual M. —,—, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr (ohne Faß) M 48,50 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 50,—, ge einigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 100 Kilo M. 96,—, in kleineren Partieen M. 100,—, Weizen-Vorschuß 60. per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5,

Verschiedenes.

* **Ueber das Brandunglück in Emden,** dem, wie schon kurz gemeldet, fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind, wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Kurz nach 4 Uhr wurde Feuerlärm gegeben. Es brannte in dem an der Neutorstraße belegenen Hause des Putz- und Modewarenhändlers F. Jünemann. Die schnell zur Brandstelle herbeigeeilte freiwillige Feuerwehr fand das Haus bereits in zwei Stockwerken in hellen Flammen. Gerettet hatten sich durch Springen aus dem Fenster zunächst nur die Eheleute Jünemann, drei ihrer Kinder und ein Geschäftsfräulein, während vier Kinder und das Dienstmädchen sich noch im brennenden Hause befanden. Das durch den leicht brennenden Lagerbestand und die vielen Holzteile im Innern des Hauses — auch die meisten Zwischengebäude bestanden aus Holz — genährte Feuer verhinderte jedes Eindringen in das Gebäude. Erst nach Bewältigung der Flammen konnte das Innere des Hauses betreten werden. Die Feuerwehr holte dann aus den im obern Geschoß belegenen Schlafräumen fünf, teils verkohlte, teils angebrannte Leichen heraus und zwar vier Kinder der Eheleute Jünemann, darunter zwei fast erwachsene Söhne und das Dienstmädchen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unaufgeklärt.

Letzte Nachrichten.

* **Frankfurt a. M.,** 26. Februar. Heute mittag wurde der Pianofortefabrikant Lichtenstein in seinem Bureau ermordet. Lichtenstein war Erbe einer reichen Witwe in Niederwalluf; auf seinen Teil fallen etwa 2 000 000 Mk. Man glaubte erst an einen Racheakt, aber allem Anschein nach handelt es sich um einen Raubmord. Die Täter — man vermutet, daß zwei Personen in Betracht kommen — hatten dem Ueberfallenen einen Strick um den Hals gewunden und den so Gefesselten mit einem Hammer erschlagen. Der Kassenschrank war aufgebrochen. Von den Tätern hat man noch keine Spur; die Bahnhöfe werden überwacht. In kurzer Zeit ist dies, wie man der „Köln. Ztg.“ meldet, der dritte Mord, der in Frankfurt am hellen Tage verübt wurde; auch die Täter der beiden ersten Fällen sind noch nicht entdeckt.

* **Beuthen,** 26. Februar. Im Prozeß wegen der Lanrahütter Wahlkrawalle lautete das Urteil wie das in der ersten Verhandlung am 19. Septbr. vor. Js. gefällte bei allen Angeklagten bis auf einen, dessen Strafe von zwei Monaten auf einen Monat Gefängnis ermäßigt wurde.

W **Kischinew,** 25. Febr. Im zweiten Prozeß wegen der Ausschreitungen im April vorigen Jahres wurden die Gebrüder Petrosko zu je vier Jahren Zwangsarbeit wegen Mordes an Jnko und Judko Krupnik und wegen Verwundung Uscharirskis verurteilt. Die Zivilforderung wurde abgewiesen.

W **New-York,** 26. Februar. Wie aus Rochester gemeldet wird, wütet daselbst seit heute eine verheerende Feuersbrunst im Herzen des Geschäftsviertels. Unter anderen Gebäuden wurde das der Firma Sibley, Lindsay, Curr u. Comp. gehörende massive Granitgebäude zerstört. Die Feuerwehr fängt an, mittels Dynamit die einzelnen Gebäude niederzulegen, um ein Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Es wurde von Buffalo und Syracuse Hilfe erbeten.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 27. Februar. Ein Hausreiniger durchschnitt im Delirium seinem 2jährigen Kinde in Gegenwart eines 6jährigen Sohnes mit einem Küchenmesser den Hals. Der Mörder ist verhaftet.

* **Hannover,** 27. Februar. Die Regierung beabsichtigt hier die Errichtung einer Polizei-Akademie, wo Beamte für den Dienst als Kommissare und Polizei-Offiziere ausgebildet werden sollen.

* **Celle,** 27. Februar. Bei einer Wohltätigkeits-Vorstellung fingen die Kleider einiger jungen Damen Feuer. Eine Dame wurde lebensgefährlich verletzt.

* **Hamburg,** 27. Februar. Das 3jährige Söhnchen einer Auswandererfamilie stürzte gestern vormittag aus dem Zuge Berlin-Hamburg, weil die Tür sich plötzlich öffnete. Das Kind wurde tötlich verletzt. Ein anderer Passagier, der nach dem Halten des Zuges die Strecke abiuchte, wurde von einem entgegenkommenden Zuge überfahren und ebenfalls tötlich verletzt.

* **Petersburg,** 27. Februar. Amtlich wird gemeldet: Ein aus 16 Schiffen bestehendes japanisches Geschwader näherte sich von Dalny kommend mittags gegen 11 Uhr der Festung Port Arthur und eröffnete gegen die auf der Außenrede liegenden Schiffe „Askold“, „Bajan“ und „Novik“ sowie auf die Festung das Feuer. Die Beschießung dauerte ½ Stunde, worauf unsere Kreuzer zurückkehrten. Der Feind, der einige Minuten auf die Festung feuerte, entfernte sich, blieb aber in Sicht. Vier feindliche Kreuzer trennten sich von dem Geschwader und dampften nach der Golubis-Bai, wo sie eines unserer Torpedoboote beschossen, das jedoch Schutz suchte, worauf die Japaner 20 Minuten ein Feuer auf die Küste unterhielten. Eine Landung fand nicht statt.

* **Söul,** 27. Febr. Die koreanische Regierung ordnete die Entsendung von Truppen an, die mit den Japanern gemeinsam vorgehen sollen.

* **Port Arthur,** 27. Februar. Ein Angriff der japanischen Torpedoboote in der Nacht vom 25. wurde erfolgreich abgeschlagen. Auf einem der japanischen Torpedoboote wurde durch einen Schuß der Küsten-Batterien eine Kessel-Explosion herbeigeführt. Die japanische Flotte, bestehend aus 6 Panzerschiffen und 4 Kreuzern, wurde am Horizont gesichtet. Die russischen Kreuzer Askold, Bajon und Novik befanden sich in der Innenrhede. Japanische Torpedoboote kamen auf 30—35 Kabellängen heran, um die Kreuzer anzugreifen. Die japanischen Panzerschiffe und Kreuzer trennten sich und gingen gegen 3 russische Torpedoboote vor, die in der Golubin-Bucht (?) kreuzten. Eines der letzteren durchbrach die Linien des Feindes und gelangte in den Hafen. Die anderen zogen sich in die Bucht zurück. Gegen 10¾ Uhr entspann sich ein heißer Geschützkampf zwischen den japanischen Panzerschiffen und den russischen Kreuzern, die von den Küstenbatterien wirksam unterstützt wurden. Vor dem Uebergewicht der Japaner zogen sich die russischen Schiffe schnell zurück.

* **Tokio,** 27. Februar. Die gesunkenen 4 Transportschiffe waren mit Steinen gefüllt um den Hafen dauernd zu sperren und waren von 4 Panzerschiffen, 4 Kreuzern und zahlreichen Torpedobooten begleitet. Die mit Steinen gefüllten Schiffe kamen Mittags vor Port-Arthur an und gelangten durch das russische Feuer eher zum Sinken, als der für die Versenkung bestimmte Punkt erreicht war. Es wird bestritten, daß 2 Torpedobote gesunken seien. Die Mannschaft der 4 Transportschiffe wurde gerettet.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 27. Februar, 9 Uhr 35 Minuten.

Wetter-Prognose für den 28. Februar: Fortdauer der bisherigen Witterung wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Ueberall finden Sie Verkaufsstellen für **Rademachers** Fortuna-Kaffee, gewiß das beste Zeichen für den großen Absatz.

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht patentiertes Verfahren. **Zigarren**

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager, den Herrn

Wilhelm Steinhauer senior

gestern abend 10 Uhr, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der heil. Sakramente unserer römisch-katholischen Kirche, im 84. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Hagen i. W., Oberingelheim, Evansville (Ind.), den 26. Februar 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, 29. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus, Goldbergstrasse 4 statt. Das feierliche Levitenamt am gleichen Tage 7 Uhr morgens.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Donnerstagnachmittag 2 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Grossvater, Bruder und Onkel

Heinrich Schmidt

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, Tiefenbach, Posen u. Rohnstadt, 27. Febr. 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag punkt 3 Uhr vom Sterbehause, Haldenerstr. 19, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag um 2½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Louis Schulte

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im 57. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Hagen-Wehringhausen, Altenhagen, Haspe, den 27. Februar 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 29. Febr. nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Kuhlestr. 55a, aus statt.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag 5 Uhr meinen innigst geliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schnettler

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im 64. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen,

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, den 26. Februar 1904.

Die Beerdigung findet Montag den 29. Febr., nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Heidenstr. 7, aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Nachruf.

Gestern nachmittag 5 Uhr verschied unser lieber Arbeitskollege, der

Mutternpresser

Wilhelm Schnettler.

Wir hatten gehofft, in wenigen Wochen mit ihm den Gedenktag 50jähriger treuer und fleissiger Arbeit bei der Firma Funcke & Hueck feiern zu können.

Sein freundliches, kollegiales Wesen hat ihn uns in all den langen Jahren lieb und wert gemacht; ein dauerndes Andenken ist ihm gesichert.

Er ruhe in Frieden!

Hagen, den 27. Februar 1904.

Die Arbeiter der Firma Funcke & Hueck Sektion VIII.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

Frau Wwe. Heinr. Kottenhoff sen.

Wilhelmine geb. **Gewelhoff**

im 89. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gevelsberg, Hagen, Haspe, Annen, M.-Gladbach, den 26. Februar 1904.

Die Beerdigung findet am Montag den 29. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, statt.

Hermann Kornblum
32334 **Hagen i. W.**
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Danksagung.

Allen, die uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben Mutter Beweise von Teilnahme haben zukommen lassen, besonders dem Herrn Pfarrer Ravenschlag für seine trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

Herdecke, 27. Febr. 1904.

Familie Kramer.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kellner **Friedrich Heinisch,** geboren am 20. September 1873 in Schleswig, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls (mittels Einsteigens) im Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J 10/04 sofort Mitteilung zu machen.

Hagen, den 19. Februar 1904.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung:

Alter: 30 Jahre. Größe: 1,74 Meter. Gestalt: schlank. Haare: dunkelblond. Augen: klau. Bart: kleiner blonder Schnurrbart. Besondere Kennzeichen: Ist im Hagener Verbrecheralbum abgebildet und als Paletotmarder bekannt.

Zwangsversteigerung.

Montag den 29. Februar, vormittags 11 Uhr, verkaufe ich beim Wirt **Sommerlatt** in Hagen, Nordstraße:

50 Flaschen Kognak, 25 Flaschen Rum, 100 Flasch Lemon Squahs

öffentl. meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Der Verkauf findet bestimmt statt. 5873

Noack,
Gerichtsvollzieher in Hagen, Karlstraße 39.

Suche für mein **Maler- und Anstreichergeschäft** einen

tüchtigen ersten Gehilfen.

Selbiger muß guter Holzmaler, überhaupt in allen besseren Arbeiten bewandert sein. Es wird nur auf eine selbständige erste Kraft reflektiert. Ev. Jahres-Stellung.

Otto Somborn,
5947 Lüdenscheid.

Ein Schlosser,

welcher eine Automobilmaschine genau kennt und auch zuverlässig mit einem Automobil fahren kann, gesucht. Derselbe muß mindestens 18 Jahre alt sein.

Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter S 5905 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf sofort

3—4 geübte Bolzenpresser

bei gutem Lohn u. dauernder Arbeit gesucht. 5906

Westfälische Muttern- u. Schraubenfabrik D. Kettler jr.

Einlegerin

findet dauernde Beschäftigung bei 5943

Carl Schürmann
Elberfelderstraße 37.

Solider tüchtiger

Dreher

per sofort gesucht. 5893

Joh. Manegold
(Inh. Manegold u. Noll), Eckesey

Suche auf sofort einen tücht.

Rockarbeiter

bei gutem Stücklohn.

H. Fischer,
5944 Körnerstraße 75.

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

sofort gesucht. 5910

Osthoff & Co., Haspe.

Suche zu Ostern einen Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling.

5894 **Heinr. Hofaug,**
Sattler und Polsterer, Schwerte, Hagenerstr. 28.

Sohn

ordentl. Eltern, der Lust hat, die Rind- und Schweinemetzgerei zu erlernen, findet Stelle bei

5888 **Carl Knipp,**
Hagen-Eilpe.

Suche für meinen Sohn

mit gut. Schuldildung u. Kenntnissen der französ. und englisch. Sprache zu Ostern eine Lehrlingsstelle auf d. Kontor ein. Fabrik- od. Eisenwarengeschäfts. (en gros). Angebote unter Z 5937 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meine Tochter

Stelle als Volontärin

in einem **Haushaltungsgeschäft.** Angebote unter U 5925 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gehilfinnen und Lehrmädchen

für Kostüme gesucht.

Frau E. Fuhrmann,
5939 Elberfelderstr. 62, 1. Et.

Ein braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit krankheitshalber auf **sofort** gesucht.

Buchhandlung Stracke,
5936 Elberfelderstr. 19.

Ein junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushaltes zu Ostern ohne gegenseitige Vergütung für Gasthof-Restaurant gesucht.

Angebote unter N. 5879 erb. d. Geschft. d. Ztg.

In unserer **Familien- und Fremden-Pension** finden gebild.

junge Mädchen,

welche den Haushalt gründlich erlernen wollen, **freundliche Aufnahme.** Pensionspreis mäßig.

Frl. Geschwister **Martelleur,**
Wilhelmshöhe bei Kassel.

Wegen Verheiratung des jetzig. ein properes 5949

Dienstmädchen

bis Ende März gesucht.

Körnerstraße 83.



Niederlage: 5916

Emil Brinker,
Elberfelderstrasse 30a.

Täglich frische Sendungen

große grüne Heringe

2 Pfd. 25 Pfg., mittel 3 Pfd. 25 Pfg., **Salzheringe** Dtzd. 40 Pfg.

Frau J. Dombrowsky, Kaiserst. 1, via-a vis der neuen Volmebrücke.

Frischen Gervais-Käse

Stück 20 Pfg., Kistchen 6 Stück 1.10 Mark. 5795

Ww. Aug. Suing, Hochstr. 69.

Ein gut erhaltenes 5931

Tafel-Klavier

für 40 Mark zu verkaufen.

Altenhagen, Schmalestr. 10.

Welches bessere

Herren-Maßgeschäft

liefert einem Kaufmann in fester Stellung **Frühjahrs-Garderobe** auf Teilzahlung?

Angebote unter W 5933 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein schöner

Wolfsspitz

umständehalber zu **verkaufen.**

5913 Kampstraße 18 III.

Goldene Brosche

von Goldbergstraße bis Viktoriasaal **verloren.** — Gegen Belohnung abzugeben. 5930

Näheres in der Geschäftsstelle.

Neue evangel. Gesangbücher

in größter Auswahl von 1 M. an **Gustav Butz'sche** Buchhandlung **Richard Hartig.**

Für mein Ofen- und Herd-Spezial-Geschäft suche ich auf sofort ein properes 5912

Lehrmädchen,

welches zu Hause essen und schlafen kann. Lehrzeit 2 Jahre.

Ernst Moll, Elberfelderstr. 18.

Ordentl. Dienstmädchen

sofort gesucht. 5924

Walter Rotthaus, Kölnerstr. 3.

Ordl. Morgenmädchen

per 1. März gesucht.

Frau **B. Rosenbaum,**
5891 Weststr. 2.

Prop. Morgenmädchen

von einer alleinstehenden Dame zum 1. März gesucht. 5890

Zu erfr. in der Geschft. d. Ztg.

Geübte Ausbesserin

dauernd wöchentlich einen Tag verlangt. 5948

Grünstraße 27 I.

Neben dem neuen Dienstgebäude des Kgl. Bezirkskommandos an der Schützenstraße sind

Baustellen

preiswert zu verkaufen.

Auskunft erteilt

Wilhelm Wels,
5941 Bergstr. 72.

Schöne Wohnung

von 4 Zimmern, 1 Treppe hoch, im Hinterhause zu vermieten.

5892 Mittelstraße 7.

Möbliertes Zimmer

bürgerl. Haus, Mitte der Stadt an 1 oder 2 Damen oder Herren zu verm. Kampstr. 23, 1. Etage.

1—2 Parterre-Zimmer

mit sep. Eingang Mitte Stadt sofort gesucht (f. Bureauzwecke). Angebote unter Q 5899 beförd. die Geschäftsst. d. Ztg.

2 Wohnungen

von 2 Zimm. p. 1. Mai zu verm. 5919 Wilhelmstraße 30.

Wohnung

v. 4 Zimm. part. oder 1. Etage per 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter T 5923 an die Geschäftsst. d. Z.

Wohnungen

von 3, 4 und 5 Zimm. per April oder Mai zu vermieten.

5920 Kampstraße 26.

2 gut mbl. Frontzimmer

mit Frühstück im ganzen oder geteilt sofort billig zu vermieten.

Flegerstr. 1 b, gegenüber der 5921 Kgl. Maschinenbauschule.

3 schöne

Mansardenzimmer

per 1. Mai zu vermieten.

5883 Altenhagenerstr. 76.

Montag
Dienstag
den 29. Febr.
und 1. März

= 2 Tage = geschlossen

Montag
Dienstag
den 29. Febr.
und 1. März

für den Verkauf bleiben unsere Lokalitäten zwecks Vorbereitung des am

Mittwoch morgens 8 Uhr beginnenden

Total- Ausverkaufs

wegen Separation.

Unser gesamtes Lager, einschliesslich **sämtlicher Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten,** sowie die noch disponierten und abzunehmenden Waren gelangen zu

nie gekannt billigen Preisen

zum Ausverkauf, da die Separation in kürzester Zeit durchgeführt sein muss.

Die Aufsehen erregend billigen Ausverkaufs-Preise sind mit Blaustift auf jedem Etikette deutlich lesbar vermerkt.

Gebr. Kaufmann

Hagen, Elberfelderstrasse 23.

5817

---

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell. ❄ Personen-Aufzug.

Atelier Schubert
an der Altenhagener Brücke.
1506

Städt. subv., unter Staatsaufsicht steh.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)

Beginn des Sommersemesters: 13. April 1904.



Neuaufnahme in alle Klassen u. Kurse.
I. Zwei Vorbereitungsklassen für Knaben im Alter von 11–14 Jahren.
II. Zwei Fachklassen für Jünglinge v. 15–20 Jahren. Einj.-Examen.
III. Zwei halbjähr. Handelskurse f. junge Leute v. 16–30 Jahren. Ausbildung zur kaufm. Praxis und Selbständigkeit.
Schul- und Pensionatsräume in imposantem Neubau mit allen sanitären Einrichtungen, in der schönsten Lage der Stadt. Gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung der Pensionäre. Ausführl. Prospekte mit Referenzen versendet kostenfrei Direktor A. Harr.

Billig! Reinlich! Bequem!

Das beste Brenn-Material

für Zentralheizungen und Zimmeröfen ist unser **prima Gaskoks.**

10 hl Großkoks Mk. 6.50.
10 hl Brechkoks Mk. 7.50.

Bestellungen auf **kleinere Mengen** werden ebenfalls gern angenommen und bei Gelegenheit durch eigenes Gespann geliefert.
Sämtlicher Koks wird **in Säcken bis ins Haus** gebracht.

2276 **Dessauer Gasanstalt, Hagen-Eckesey.**

Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche
gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen. 23149

Kaisergarten

Hagen-Eckesey.

Sonntag den 28. Februar 1904:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von dem
Trompeter-Korps des 2. Westfäl. Feldartillerie-Regts. Nr. 22 aus Münster
unter persönl. Leitung seines Stabstrompeters Herrn **Otto Krüger.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
Entree a Person 40 Pfg. 5731
Nach dem Konzert: **TANZ** nur für Konzertbesucher.
ff. helles Bier und Münchener Löwenbräu.

Friedrichslust.

Sonntag, den 28. Februar 1904.

Großes Tanz-Vergnügen.

Musik von der Küchenbergschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr! 5724 **Entree frei!**

Restaurant Höfer.

Sonntag den 28. Februar 1904
findet bei mir
Großes Bockbier-Fest
mit **musikalischer Unterhaltung** statt.
Diverse Speisen. — Bockbierwürstchen mit Sauerkraut.
Um zahlreichen Besuch bittet 5810
Hermann Holzapfel.

Samstag den 27. Februar 1904, abends 6 Uhr:

Eröffnung
der 5725
Salvatorbier-Saison.

Die Musik wird ausgeführt von der
gesamten städtischen Kapelle
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Maas.**

Hotel Viktoria. Eduard Stratmann. **Hotel Viktoria.**

OLYMPIA THEATER
DORTMUND
AM BURGWALL 9
FERNRUF 1850

Ab 16. Februar
total neues Programm!

Die größte und sensationellste Neuheit der Saison
Signorina Margherita
in ihrem großen imposanten, in seiner wunderbaren Schönheit einzig dastehenden
Ausstattungs-Akt
Im Zaubergarten.
Große Märchen-Tanz-Feerie. An Pracht- und Farbenreichtum bisher unerreichte Lichteffekte.

Ellennonts
Zirkus Barnum-Bailey.
Größter humorist. Dressurakt
Pferde, Esel, Schweine, Hunde, Katzen, Hähne.

Neu! Der Hund als Klavierspieler. Neu!
Neu! Die a. Kommando krähenden Hähne Neu!
und 4756
11 Weltattraktionen 11.

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 28. Febr. bis 5. März:
Rußland (Moskau, Kaukasus, Krim).

Apollo-Theater

Kampstr. **Hagen** Kampstr.

Programm ab 16. Februar:
A. Kronelly, Soubretten-Darst.
Tilly Renna, jugendl. Soubrette
Willi Crone, Humorist.
Nelli de Rose, deutsch-engl. Soubr.
Geschw. Purini,
Gesang- und Spiel-Duettisten.
Erna Raketta, Vortragssoubrette.
Onkel Klobig
Posse mit Gesang.
Anfang an Wochentagen abends 8 Uhr.
5213
Sonntags 2 Vorstellungen nachmittags 4 u. abends 8 Uhr.
Jeden Sonntag morgen:
Großes Künstler-Matinee.

Variété „Neue Welt"
Hagen, Kölnerstr. 3
am Bahnhof. 5074

Tägl. Vorstellung
nur erstklassiger Kräfte.
Dezentes Familien-Programm.
Anfang abends 7 Uhr.
Sonntags 11½—1 Uhr:
Matinee.

Verein ehemal. geb. Jäger u. Schützen

Dienstag, abends 8½ Uhr:
Versammlung
b. Kamerad P. Kreutzer, Altenhagen.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Hohenlimburg.

Das internationale Vereins-Organ **„Die Flamme"** ist zum jährlichen Preise von 1 Mk. für Vereinsmitglieder durch Herrn Wirt **August Boecker** in Hohenlimburg zu beziehen, der auch Anmeldungen zum Eintritt in unsern Verein jederzeit entgegennimmt. 5665

Hagen i. W., im Februar 1904.

Der Vorstand des Vereins für Feuerbestattung.

Das Pflegen u. Warten
der männlichen Kranken in **Privathäusern** übernimmt stets das 5122
Krankenpflegerheim,
Hagen, Karlstraße 34, III.
Vorsteher: **Aug. Halfmann.**



Der 2160
wachsende Absatz
die höchsten Preiskrönung. u. Empfehlung. geachtetsterund hochgestellter Aerzte beweisen den gesundheitlichen Wert des
L'estomac
von Dr. med. Schrömbgens.
Vertreter:
Herr **Anton Schuster,**
Hagen i. W.

Nr. 49. Samstag den 27. Februar. 1904.

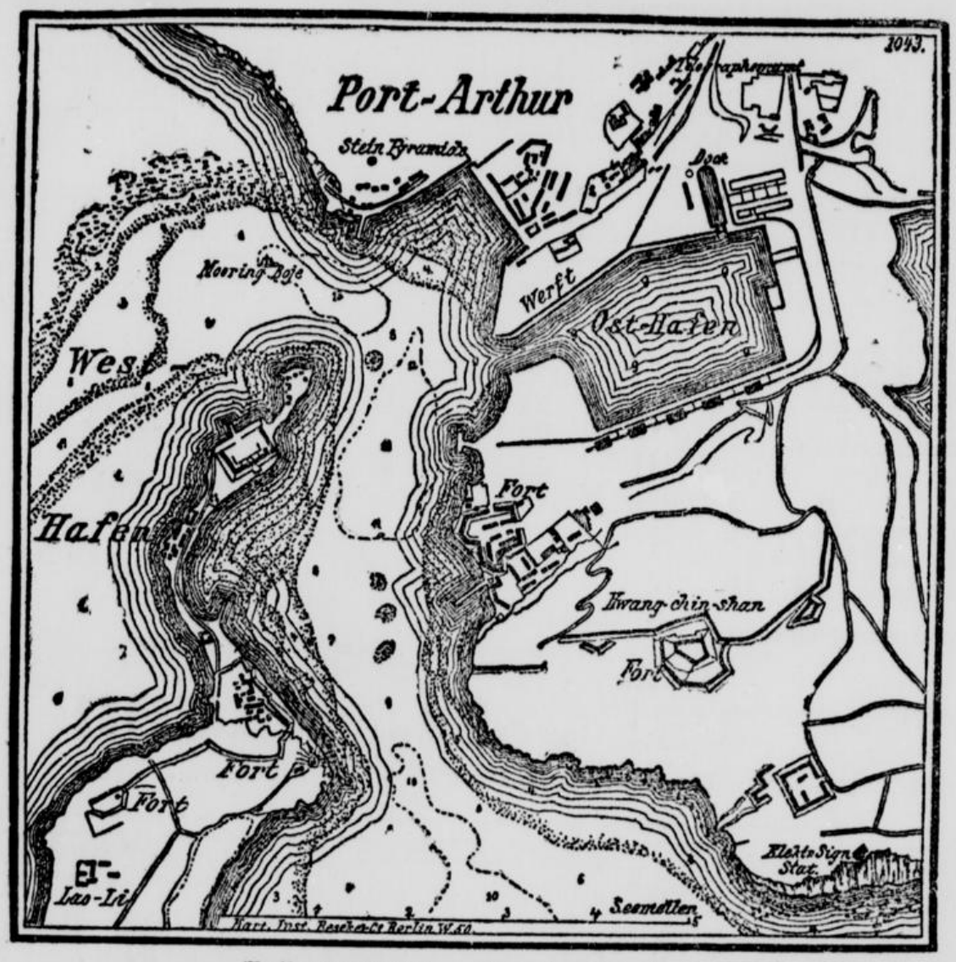
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Port Arthur.



(Nachdruck verboten.)

Wie erwartet, ist Port Arthur zum Schauplatz der ersten japanisch-russischen Seekämpfe geworden, und es kann bei der Lage und Bedeutung dieser Hafenfestung am südlichsten Punkte der Halbinsel Liautong und der mandschurischen Bahn keinem Zweifel unterliegen, daß noch hartnäckige und heiße Kämpfe um den Besitz Port Arthurs geführt werden. Hierauf deuten schon die vielfältigen Gerüchte von in der Nähe Port Arthurs stattgehabten japanischen Landungsversuchen hin. Wir geben unseren Lesern daher beistehend einen Plan dieses Hafens auf Grund der Admiralitätskarten.

Im letzten japanisch-chinesischen Kriege war Port Arthur eines der Hauptziele des Angreifers, und am 10. November 1894 gelang es der zweiten japanischen Armee unter dem General Oyama, Port Arthur nach kurzem Widerstand der geschickt angelegten, aber schlecht verteidigten chinesischen Forts einzunehmen. Nur der Einspruch Deutschlands, Rußlands und Frankreichs hinderte Japan bekanntlich, Port Arthur und die ganze Halbinsel Liautong dauernd zu behalten, worin das niedergeworfene China bereits eingewilligt hatte. Bald nach der Besitzergreifung Kiautschous durch Deutschland lief ein russisches Geschwader in Port Arthur ein zur „Ueberwinterung", und dann erfolgte die Pachtung Port Arthurs nebst der Halbinsel Kwantung durch Rußland. Nunmehr erfolgte ein systematischer Ausbau des Hafens zum Kriegshafen mit Werften, Docks, Reparaturwerkstätten, Vorratshäusern, Kasernen usw., Verbesserung der alten und Anlegung von neuen Befestigungen, und schließlich Anschluß an die Mandschurische Eisenbahn über Niutschwang nach Mukden. Die Befestigungen, 17 an der Zahl, sind in moderner Art eingerichtet mit drehbaren Panzertürmen versehen und mit Kruppschen Geschützen armiert. Sie haben bei der Verteidigung gegen die angreifende japanische Flotte treffliche Dienste geleistet. Der Blick auf unsere Karte zeigt, daß Port Arthur zu einem Kriegshafen wie geschaffen ist. Die Einfahrt ist eng und deshalb durch Minen und andere Sperren mit Leichtigkeit so abzuschließen, daß die im innern Hafen liegenden Schiffe gegen jeden Torpedobootsangriff gesichert sind. Gegen eine Beschießung solcher Schiffe und des Ortes selber bieten die Seebefestigungen Schutz, welche auf den die Stadt und die Hafeneinfahrt einschließenden Höhenzügen weit vorgeschoben angelegt sind. Port Arthur steht seit 1884 mit Tientsin über Jing-tse und Kintschou durch eine Telegraphenlinie in Verbindung. Abgesehen von den geringen Abmessungen seiner Innen-Reede hat ferner Port Arthur den Mangel, daß es dort kein süßes Wasser gibt, es vielmehr durch eine Wasserleitung aus einer Quelle, die sich 6 Kilometer weiter nördlich befindet, mit Wasser versorgt werden muß. Am Osthafen, dem eigentlichen Liegeplatze der Schiffe, befindet sich nur ein Dock; ein zweites in Arbeit befindliches wird erst in einigen Monaten fertig sein. Port Arthur ist reiner Kriegshafen, die Handelsschiffe sind aus demselben verdrängt und auf das östlich von Port Arthur an der Bucht von Talienwan ganz neu angelegte Dalny angewiesen, welch letzterer Ort aber bereits ebenfalls befestigt ist.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 27. Febr. [Die Dienstmütze der Gerichtsvollzieher.] Im Publikum ist vielfach die Meinung verbreitet, daß der Gerichtsvollzieher nicht berechtigt ist, eine Vollstreckungshandlung vorzunehmen, wenn er seine Dienstmütze nicht aufgesetzt hat. Diese Ansicht ist eine durchaus irrige. Wohl schreibt die von dem Justizminister erlassene Dienstanweisung den Gerichtsvollziehern die Tragung der Dienstmütze bei Ausübung ihrer Amtshandlungen vor; das schließt jedoch nicht aus, daß der Gerichtsvollzieher, wenn er auch die Dienstmütze nicht aufgesetzt hat, sich dennoch in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befindet, sofern er sich auf andere Art, insbesondere durch Vorzeigung der Vollstreckungspapiere, dem Schuldner gegenüber legitimiert. Eine Entscheidung in diesem Sinne hat bereits der Strafsenat des Kölner Oberlandesgerichts in seiner Sitzung am 22. Februar dieses Jahres gefällt. — Ein Einwohner eines benachbarten Ortes von Aachen war wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt unter Anklage gestellt, weil er einen Gerichtsvollzieher, der bei ihm pfänden wollte, bedroht und tätlichen Widerstand entgegengesetzt hatte. Er gab an, durch den Umstand, daß der Gerichtsvollzieher bei Vornahme der Pfändung seine Dienstmütze nicht aufgesetzt hatte, sei ihm nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er es mit einem Vollstreckungsbeamten zu tun hatte. Der Strafsenat des Kölner Oberlandesgerichts verwarf die eingelegte Revision, von folgender rechtlicher Erwägung ausgehend: daß der Gerichtsvollzieher bei Vornahme von Vollstreckungshandlungen seine Dienstmütze aufzusetzen hat, ist lediglich eine Verwaltungs-, aber keine gesetzliche Vorschrift. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat demnach weder zur Folge, daß der von dem Gerichtsvollzieher vorgenommene Akt rechtsungültig ist, noch daß dieser sich nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befunden hat. Legitimiert sich, wie in diesem Falle, der Gerichtsvollzieher durch Vorzeigung seiner Vollstreckungspapiere, so mußte dem Angeklagten auch zum Bewußtsein kommen, daß er einen Vollstreckungsbeamten vor sich hatte.

* **Dortmund,** 26. Febr. [Gemeine Tat.] In vergangener Nacht wurde auf der Münsterstraße der Bergmann Anton Loos von zwei jungen Leuten, die Geld für Schnaps von ihm verlangten, durch Messerstiche in den Unterleib schwer verletzt, weil er die Hergabe von Geld verweigerte. Loos wurde zuerst auf der Unfallstation in der Kraustraße verbunden, dann aber mit Krankenwagen in das Krankenhaus gebracht. Die Täter sind zum Glück festgenommen.

* **Elberfeld,** 26. Februar. [Ein empfindlicher Denkzettel] wurde dem in Remscheid wohnenden Schlossergesellen Karl Herm. Schn. wegen Störung des Gottesdienstes in der Heilsarmee von der 3. Strafkammer verabreicht. Neugierig hatte Schn. sich in das Versammlungslokal gewagt und dann durch ungebührliches Benehmen die Handlungen gestört. Erst nach langem Drängen leistete der Störenfried der wiederholt an ihn gerichteten Aufforderung, sich zu entfernen, Folge. Beim Fortgehen konnte Schn. es indessen nicht unterlassen, mit lauten Worten den Schmied Karl Z., ein Heilsarmeemitglied, schwer zu beleidigen. Dadurch verschlechterte er seine immerhin schon ungünstige Position um ein Bedeutendes. Das Gericht schickte den erst 17 Jahre alten Burschen auf 1 Monat ins Gefängnis. Führt er sich in Zukunft gut, wird seine Begnadigung empfohlen werden.

* **Solingen,** 25. Februar. [Nachdem die allgemeine Ortskrankenkasse] vor einigen Tagen die Familienversicherung eingeführt hat, ist jetzt der Vorstand der Kasse vom Oberbürgermeister aufgefordert worden, bis zum 2. März zu den bereits angestellten sechs Krankenkassenärzten noch weitere 10 Aerzte anzustellen, weil die jetzige Zahl der Aerzte nach Ansicht der Behörden nicht genügt. Die Kasse zählt insgesamt 7800 Mitglieder. Nach Schätzung der Behörde sind einschließlich der Familienangehörigen rund 24 000 Personen von den Kassenärzten zu behandeln. Der Vorstand der Kasse hat gegen diese Verfügung beim Regierungspräsidenten Beschwerde erhoben, weil bis jetzt überhaupt nur 16 Aerzte für die ganze Bevölkerung Solingens tätig waren und nach seiner Ansicht die sechs angestellten Kassenärzte zur Behandlung der Mitglieder genügen.

* **Gräfrath,** 25. Februar. [Von einem Baume erschlagen.] Die Stellmacher Gebrüder König von Zentral waren in der Fleußmühle mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt und schickten im Verlaufe der Arbeit ihren Lehrling in eine in der Nähe liegende Wirtschaft, damit er sich dort erwärme. Als der Jüngling nach einer halben Stunde zurückkehrte, war ein Baum soweit abgesägt, daß er schon schwankte. Der Lehrling versuchte etwa 3 Meter von der Fallrichtung des Baumes eine Böschung hinaufzuklettern. Infolge des Schnees rutschte er jedoch aus. Als er zum zweitenmal versuchte, die Böschung hinaufzukommen, wurde er von dem fallenden Baume derart auf die Brust getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

* **Essen,** 24. Februar. [Neue Kohlenfunde.] Die Bohrversuche nach Kohlen haben in der letzten Zeit überraschende Ergebnisse gezeitigt. Zunächst ist durch diese Bohrversuche festgestellt worden, daß die Ruhrkohlenflötze in östlicher, bezw. nordöstlicher Richtung bis an die Grenzen der Kreise Soest und Beckum weiterstreichen, da man in der Nähe von Werl, sogar in der Gegend von Ahlen und Beckum fündig geworden ist. Das östlichste Bohrloch, in welchem man Steinkohlen gefunden hat, befindet sich bei dem Dorfe Ampel, 4 Kilometer westlich von Soest, das nordöstlichste in der Feldmark der Stadt Beckum. Während man bei dem ersteren schon bei etwa 500 Meter Teufe auf Kohlen stieß, mußte man bei Beckum 987 Meter tief bohren, um Kohlen anzutreffen. Im Lippetal bei Haltern und Dorsten, sowie südlich und nördlich der Stadt Wesel hat man ebenfalls Steinkohlen in einer Teufe von 650 bis 900 Metern gefunden. Das überraschendste Ergebnis der jüngsten Bohrversuche aber ist das Auffinden von Steinkohlenflötzen an der holländischen Grenze bei Ahaus und Verden. Die dortigen Fundpunkte liegen von der jetzigen nördlichen Grenze des niederrheinisch-westfälischen Bergbaubezirks, welche durch die Lippe bezeichnet wird, 35 bis 40 Kilometer entfernt und werden von diesem durch den wegen seiner großen Heide- und Moorfläche wenig angebauten Kreis Borken geschieden. Die Kohlenflötze im Kreise Ahaus wurden in einer durchschnittlichen Teufe von 200 Metern angetroffen und gehören ihrer Struktur und chemischen Zusammensetzung nach der halbfetten Partie des Ruhrbeckens an. Dieser Umstand macht es wahrscheinlich, daß man es im Kreise Ahaus mit einer neuen Sattelbildung der Ruhrkohlenflötze zu tun hat und daß südlich von diesem Sattel — etwa im Kreise Borken — diese Flötze in einer tiefen und breiten Mulde eingelagert sind, deren Südflügel vielleicht den Nordflügel eines sich auf dem nördlichen Lippeufer hinziehenden Sattels bildet. Auf das Ergebnis der in den Kreisen Borken und Rees geplanten Bohrversuche darf man im Hinblick hierauf sehr gespannt sein.

* **Köln,** 24. Februar. [Ein Haftpflichtprozeß.] Am 1. Juli 1901 erlitt die Ehefrau eines Kassierers zu M.-Gladbach, die sich unter den Mitgliedern eines M.-Gladbacher Gesangvereins befand, welche auf einer Sängerfahrt nach Wiesbaden Köln passierten, im Hotel Strunk dadurch einen Unfall, daß sie in dem Gange zu dem Gartenlokal dieses Hotels, der nach der Trankgasse zu belegen ist, strauchelte, hinfiel und sich dadurch einen Bruch des rechten Oberschenkels zuzog. Sie führt den Unfall darauf zurück, daß der Gang nicht beleuchtet war, und macht den Besitzer des Hotels in Gemäßheit des § 823 B. G.-B. für den ihr hierdurch verursachten Schaden zivilrechtlich verantwortlich. Der Beklagte hatte der Klage gegenüber eingewendet, daß die in dem Gange befindliche Gaslaterne zur Zeit, als die Mitglieder des

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

39)

Sie wandte sich um und sah ihn mit ihren traurigen Augen an.

„Ich werde suchen," sagte sie. „Die Welt ist ja groß genug." Dann ging sie langsam hinaus. Ihre Bewegungen waren müde und schleppend — sie selbst gar nicht mehr die alte. Es schien, als habe dieser Abschied ihre Kraft gebrochen.

Svante Ohlsen aber, als sie das Zimmer verlassen hatte, barg das Gesicht in den Händen — nicht einmal die stummen Wände sollten Zeugen sein der Qual, die es ausdrückte. Nun hatte er sich das Aergste angetan!

Er ging auf den Hof, gab seine Anordnungen für ihre Fahrt, und ohne das Haus noch einmal zu betreten, schlug er den Weg nach dem Walde ein.

Heiderun packte inzwischen ein, was sie von ihren Sachen am notwendigsten brauchen würde; das übrige sollte hier bleiben, bis sie es späterhin würde holen lassen können. Dann ging sie ins Dorf und nahm Abschied von Großen und Kleinen. Sie war sehr bewegt dabei, und zum erstenmale, so lange sie hier war, sah man sie weinen. Nicht einmal an Borghildes Leiche hatte sie das getan.

Dann, als der zweiräderige Karren, mit dem besten Pferd bespannt, vor dem Hause hielt und der Knecht lustig mit der Peitsche knallte, ging sie, um Svante Lebewohl zu sagen. Ihre Hände waren kalt und ihre Knie unsicher dabei. Sie fand ihn nicht; nicht in seinem Zimmer und nicht im Hofe; und endlich sagte ihr einer, er sei in den Wald gegangen und noch nicht wieder zurückgekommen.

Heiderun wurde blaß und starr.

„Es wird ein Irrtum sein," meinte sie mit kalter Ruhe. „Er wird die Zeit verwechselt haben. Aber ich kann nicht auf ihn warten. Sagt Eurem Herrn mein letztes Lebewohl."

Sie nahm auf dem einfachen Sitz Platz; noch einmal knallte der Knecht mit der Peitsche — munter setzte sich das kleine, gedrungene Pferd in Bewegung.

Heiderun schloß die Augen. Sie wollte nicht sehen, wie die Häuser, die Höfe an ihr vorüberflogen und immer weiter zurückblieben. Sie hätte sonst irgend etwas Törichtes getan — und sie wollte fest bleiben. Aus der Höhe tönten Axtschläge; das war der Holzschlag tief im Walde — dort war Svante vielleicht. Sie preßte die Hände auf das Herz, dessen ungestümer Schlag ihr weh tat.

An der Biegung, wo der Weg um einen Felsvorsprung verschwindet, um nicht mehr im Gesichtskreis des Selböhofes aufzutauchen, wandte sich Heiderun um. Dort lag das Haus, in dem sie nur weniges über ein Jahr gelebt hatte, und doch war ihr, als habe sie nie eine andere Heimat gehabt, als lägen dort ihres Daseins Wurzeln, und als müsse dies Dasein zugrunde gehen, nun es aus diesem Heimatboden gerissen worden war. Da lag es im satten Licht der herbstlichen Mittagssonne und sah aus, als lächelten seine dunkelbraunen Wände, und die blanken Fenster grüßten blitzend zu ihr herüber. Und nun rollte der Karren um die Ecke — nun war das sonnige Bild fort; nun war ein Lebensabschnitt für sie zu Ende; nun bauten sich Berge zwischen sie — und das Glück.

Heiderun kauerte sich zusammen, als friere sie, und dachte gar nicht mehr, weil der furchtbare Schmerz, der da drinnen nach Befreiung tobte, ihr die Gedanken lähmte.

Als das Tal breiter und flacher wurde und im frühen Abenddust die Türme und Dächer der Stadt wie in Wolken schwebende Märchenbauten vor ihr auftauchten, hieß Heiderun den Knecht halten und fragte, ob er drunten in Trondjem noch Aufträge habe, und was sonst seines Herrn Weisungen für ihn wären. Er erwiderte, daß er den Befehl habe, gleich umzukehren und das Pferd unterwegs zu tränken und zu füttern.

„Nun gut, so kannst Du Dir das letzte Wegstück ersparen und gleich umkehren. Ich steige hier ab."

Ohne seine Einwendungen zu beachten, sprang sie aus dem Gefährt auf den Weg und ließ sich von dem Knecht ihr Bündel herunterreichen. Dann sah sie zu, wie er das Pferd wendete und langsam den Weg zurückfuhr, den sie eben gekommen waren. Noch lange, nachdem Wald und Fels Mann, Pferd und Karren ihren Augen entzogen hatten, vernahm sie das klappernde Geräusch der entrollenden Räder, das lang an den Bergwänden hinhallte — lauschte sie ihm mit angehaltenem Atem, bis die große Einsamkeit auch diesen letzten Ton verschlang.

Sie setzte sich auf einen Stein am Wege und wartete, daß die Sonne untergehen möchte. Einsam und verlassen lag der Weg zur Stadt vor ihr — wie ihr Lebensweg. Allein wollte sie ihn gehen.

Und nach dem dumpfen, niederdrückenden Schmerz der letzten Stunden erwachten plötzlich ihr Mut, ihre trotzige Unerschrockenheit, ihr unbeugsamer Lebenswille mit neuer Kraft. Sie wollte ihn furchtlos gehen, diesen einsamen, freudlosen Weg. Sie wollte dem Leben den Triumph nicht gönnen, ihre Kraft gelähmt zu haben. Kam sie auf dem einen Weg nicht vorwärts, so wollte sie einen andern versuchen. Das Glück und der Erfolg waren ja für alle da, und sie wollte ihren Anteil daran nicht aufgeben.

Aber je stärker dieser begehrende Glaube, dieser trotzige Wille in ihr neu erstand und belebend emporschoß, um so brennender wurde der Schmerz um den, den sie einsam in seinem unseligen Wahne zurückgelassen hatte, den sie auf ihrem himmelstürmenden Wege nicht mitreißen konnte. Sie vergaß sich und ihre Gegenwart und Zukunft über den Gedanken an ihn. Die weiche, träumerische, rosiggraue Abendstimmung, die Kirchenstille und die selige Oede ringsum, die Feierabendglocken aus der Tiefe lösten ihre ganze starke Seele in Sehnsucht auf, daß sie ausging, den einen zu suchen, der ihr Inhalt geworden war. Sie glaubte ihn zu sehen in seinem vereinsamten Hause, in seinem leeren Zimmer, unglücklich, finster und hoffnungslos, und sie meinte eine Stimme zu hören, die ihr befahl: „Kehre um, geh wieder zu ihm, laß ihn nicht allein! Liebe ihn! Zwinge ihn! Rette ihn!"

Da erhob sie sich, raffte ihr Bündel auf und setzte ihren Weg fort, schnell und hastig, als sei sie auf der Flucht. Je weher ihr das Herz tat, um so gewisser wurde es. Ihr Fuß zögerte nicht mehr, sie sah nicht mehr zurück. Sie sah und dachte vorwärts. Der Abendwind strich ihr erfrischend um die Stirn, mit ernsten, hellen Augen sah sie hinaus in die unendliche Weite, die sich vor ihr auftat." —

Ungefähr zu derselben Zeit kam Svante Ohlsen nach vollbrachtem Tagewerk in sein leeres Haus zurück. Niemand kam ihm entgegen; niemand sprach zu ihm. Was ihn umgab, war eine hoffnungslose Leere und eine unrührbare, tote Gleichgültigkeit. Mit trotzig trauriger Gemütung ging er in sein Zimmer und machte die Tür fest zu hinter sich.

Nun war er endlich allein; so allein, wie er noch nie gewesen; so allein, wie er sein wollte und mußte.

33. Kapitel.

Ungefähr ein halbes Jahr nach diesen Vorgängen, als der Frühlingssturm den Schnee in den Schluchten des Nidtales zu nässen begann, ritt Svante Ohlsen zum erstenmal seit seiner Vereinsamung nach Trondjem hinunter.

Einen ganzen Winter hatte er auf seinem einsamen Hofe ausgehalten, ohne irgend welche Abwechslung und Aussprache, als zwei- oder dreimal einen kurzen Besuch seines alten Pfarrers; ganz allein mit seinem unbefriedigten, unglücklichen Herzen.

Nun ging es nicht mehr. Nun war er so weit heruntergekommen an Seele und Geist, daß er lieber Hand an sich selbst gelegt hätte, als dies Leben noch länger fortzuführen. Verschmachtet und verzweifelt floh er sein Heim, dessen Oede ihm grauenvoll geworden war, um draußen in der Welt Betäubung zu suchen für sein lebenslanges Leid.

Er tat sich nach einer Gelegenheit um, die ihn hinausführte unter Menschen und Bewegung, und als sich ihm die Möglichkeit bot, als Unterhändler für einen der Kaufleute mit dessen Waren in See zu gehen, griff er zu und verpflichtete ihm seine Persönlichkeit auf ungewisse Zeit, solange es wünschenswert sein würde, die Reise auszudehnen. Es war eine nüchterne, rein geschäftliche Verabredung, bei der von Liebes- und Freundschaftsdiensten keine Rede war, und auf die er unbeschadet seiner Vorurteile eingehen konnte.

Befriedigt und in mutvollerer Stimmung kehrte er auf eine kurze Zeit noch einmal nach Hause zurück, um dort alles Nötige vor seiner langen Abwesenheit zu ordnen.

Es war schon spät, als er sich dem Hofe näherte. Eben brach die Mondscheibe durch das ziehende Nachtgewölk und warf ein unsicheres Licht über die weite Fläche des Sees, der in dem allgemeinen Frühlingsaufruhr grau und schaumig an den Uferfelsen aufrauschte und die feuchtsame Nacht mit dumpfem Murren und Grollen füllte.

Sie beschien auch den Weg, der vor dem einsamen Reiter lag, und auf dem Wege eine dunkle Gestalt, die schnell dahinschritt. Als Svante sie näher ins Auge faßte, stutzte er. Als jetzt sein Pferd auf einen Stein trat, daß es hell durch die Nacht klang, blieb die Gestalt stehen und wandte sich nach ihm um. Und als Svante auf zehn Schritt herangekommen war, riß er das Pferd so heftig am Zügel, daß es schnaubend aufbäumte.

Während er sich bemühte, es wieder zu beruhigen, kam die Gestalt langsam auf ihn zu. Aber er tat, als sehe er sie nicht. Jetzt stand sie dicht vor seinem unruhig den Boden tretenden Tier — er hätte über sie hinweg reiten müssen, wenn er vorwärts gewollt hätte.

„Svante!" sagte eine leise, zaghafte Stimme. Mit einer verzweifelten Gebärde ließ er die Zügel locker und unterdrückte ein Stöhnen. Das Pferd beruhigte sich und begann die vor ihm Stehende neugierig zu beschnobern.

„Was wollt Ihr? Warum vertretet Ihr mir den Weg?"

„Ich will nach Hause," sagte sie und streichelte dem Braunen die weiche Nase.

„Nach Hause — das heißt also nach Trondjem!"

„Nein — das heißt nach dem Selböhof!" sagte sie mit merkwürdigem, tränenersticktem Jauchzen und barg ihr Gesicht an des Braunen Kopf. Und das Tier hielt ganz still und schnaufte behaglich.

Svante sprang plötzlich aus dem Sattel, ergriff es beim Zügel und zog es rauh von ihr fort.

„Was soll diese unwürdige Komödie? Erzählt lieber kurz, wo Ihr herkommt, weshalb Ihr kommt, und was Ihr schon wieder von mir wollt!"

„Ich komme von draußen," sagte sie und kehrte ihm ein tränenbetautes, selig leuchtendes Gesicht zu. „Es ist kein Platz da für mich."

„Das heißt, Ihr habt keine Unterkunft gefunden, oder die gefundene verloren, und ich soll Euch nun wieder einmal einen Weg suchen und Euch eine Zuflucht finden?" sagte er mit rauhem Hohn. (Fortsetzung folgt.)

M.-Gladbacher Gesangvereins bei ihm eingekehrt seien, wohl angezündet war, daß letztere jedoch aus Mutwillen und infolge allzu reichlich genossenen Alkohols das Licht ausgedreht hätten. Das hiesige Landgericht hatte die Klage abgewiesen. Auf erhobene Berufung erkannte jedoch der erste Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts den Klageanspruch dem Grunde nach als gerechtfertigt an. Durch einwandsfreie Zeugen sei nachgewiesen, daß der Gang zur Zeit des Unfalls nicht erleuchtet war. Den Beklagten treffe mithin eine Schadenersatzpflicht, weil er die ihm bei Ausübung seines Gewerbes als Hotelier obliegende Sorgfalt nicht angewandt hatte.

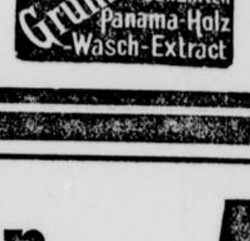
* **Köln,** 25. Februar. [Gnadengeschenk.] Die Witwe eines Arbeiters, die sich und ihre vier Kinder kümmerlich durch Näharbeiten ernährt, hatte auf ihre Nähmaschine noch eine Restschuld von 30 Mk. zu bezahlen. Da sie diese Summe nicht aufbringen konnte, wollte man ihr die Nähmaschine wegnehmen. In ihrer Not wandte sie sich an den Kaiser mit dem Erfolg, daß ihr die 30 Mk. vom Zivilkabinett zugesandt wurden.

* **Koblenz,** 24. Februar. [Eine Anklage, in welcher ein Prinz die Hauptrolle spielte,] kam vor dem Oberkriegsgericht zur Verhandlung. Wir folgen bei der Wiedergabe einem Bericht der „Frankfurter Zeitung". Der frühere Einjährig-Freiwillige Busche vom Fuß-Art.-Reg. Nr. 9 war wegen Beihilfe zu dem Vergehen der Drohung und wegen Achtungsverletzung angeklagt. Regimentskommandeur Oberst Behrens hatte einen Brief erhalten, unterzeichnet „Aeltester Prinz Salm-Horstmar, Rheingraf zum Stein, ernannter Wachtsoldat KWI." In dem Schreiben hieß es, er, der Prinz, sei Soldatenvater und rechne fest darauf, daß sein Schützling Busche befördert werde, um nicht gezwungen zu werden, dem Kaiser die Sache zu melden. Er stehe zwar als von Gottes Gnaden über solchen Bagatellen weit erhaben da, bitte aber um baldigste Beförderung. Diesen Brief hat zum Teil der Angeklagte auf Befehl des Prinzen Karl Salm-Horstmar geschrieben. Sachverständiger Dr. Longard erklärte, der 74jährige Prinz leide an der fixen Idee, alle Gefangenen zu beschützen; er halte ihn für total geisteskrank. Der Angeklagte habe unter dem starken Einflusse des Prinzen gehandelt. Das Oberkriegsgericht verurteilte Busche nur wegen Achtungsverletzung zu 14 Tagen Mittelarrest.

* **Aachen,** 24. Februar. [Aufträge für China.] Wie die „Köln. Volksztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind die Aachener Tuchfabriken, welche für China arbeiten, seit Beginn des russisch-japanischen Krieges mit umfangreichen und dringenden Aufträgen für China geradezu überhäuft.

* **Bingen,** 24. Februar. [Trajektbrücke fortgerissen.] Der Trajektdampfer „Rüdesheim" fuhr die Landebrücke der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft an und riß die Brücke mit, sodaß sie jetzt etwa 15 Meter unterhalb im Rhein liegt. Der Anprall war gewaltig, denn aus der Ufermauer sind große Steine losgerissen; die Brücke ist stark beschädigt. Der Dampfer hat nur geringen Schaden erlitten.

* **Vom Rhein,** 24. Febr. [Die Folgen des Krieges] haben sich in der Eisenindustrie schon unangenehm bemerkbar gemacht. Nach zuverlässigen Mitteilungen sind verschiedenen Walzwerken Bestellungen auf Schienen und Radsätze für Japan rückgängig gemacht worden. Auch bei Thyssen liegen 27 Ladungen mittlerer Bleche für Yokohama, die wegen der Kriegswirren nicht expediert werden können. — Den belgischen, speziell Lütticher Waffenschmieden hat der Krieg ungemein reichliche Arbeit gebracht. In den letzten Tagen passierten große Ladungen Revolver und Pistolen für russische Rechnung über Verviers. Zeitweise war der Verkehr derart, daß am Bahnhof Verviers-West Stockungen eintraten. Auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind letzttägig größere Abschlüsse für russische Rechnung getätigt worden. Desgleichen erhielten einzelne größere deutsche Tuchfabriken seitens Japans umfangreiche Bestellung auf sofortige Lieferung.



Peru-Guano. Wer sich über die Echtheit der verschiedenen Marken belehren lassen will, (so wird von zuständiger Seite im „Rheinischen Bauer" geschrieben) muß sich an die betreffenden Lieferanten oder Fabrikanten selbst wenden, da diese es eventuell durch Nachweis ihrer Peruguano-Importe wenigstens wahrscheinlich machen können, daß sie echten aufgeschlossenen Peruguano herstellen. Dazu sind natürlich nur solche Firmen imstande, die bedeutende und ihren Verkäufen entsprechende Mengen stickstoffreichen Rohguanos beziehen, während man bei Firmen, die gar keinen Rohguano oder verhältnismäßig geringe Mengen zur Verfügung haben, von vornherein annehmen muß, daß ihre Marke aufgeschlossener Peruguano ganz oder zum Teil aus fremden Materialien hergestellt ist. 807

Damit ist der Nagel auf den Kopf getroffen! — Bislang aber haben nur die Anglo-Cont. (vorm. Oldendorffschen) Guano-Werke öffentlich den Beweis geliefert, daß sie vor wie nach gewaltige Mengen stickstoffreichen Peru-Guano zur Herstellung ihrer Fülldüngermarke importieren und darum ist es eitel Renommisterei, wenn in Zeitungsreklamen dreist behauptet wird, daß eine andere Marke die allein weitgehendste Garantie für die Echtheit des Peru-Guano zu bieten vermöge. — Der Inhaber der Marke sollte doch vor allem seine in der Reklame gerühmten Importe veröffentlichen — — oder kann er dies nicht??

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hiermit für den Umfang des Stadtkreises Hagen i. W. folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Keine Leiche darf beerdigt werden, bevor seitens der Orts-Polizeiverwaltung ein Beerdigungsschein ausgestellt ist.

Behufs Erlangung des Beerdigungsscheines haben die nach § 57 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 zur Anzeige verpflichteten Personen (nämlich: das Familienhaupt und, wenn ein solches nicht vorhanden, oder an der Anzeige behindert ist, derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Sterbefall sich ereignet hat) der Polizeiverwaltung vorzulegen:

1. einen von einem auf Grund des § 29 der Reichs-Gewerbeordnung approbierten Arzte nach nachstehendem Formular ausgestellten Totenschein über den betreffenden Sterbefall, sofern nicht die Polizei-Verwaltung eine von dem behandelnden approbierten Arzt ausgestellte Bescheinigung über die Todesursache für ausreichend erachtet.
2. die Bescheinigung des Standesbeamten über die erfolgte Eintragung des Sterbefalles in das Sterberegister.

§ 2.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. April 1904 in Kraft.

Hagen i. W., den 22. Februar 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadt Hagen i. W.

Totenschein.

1. Zuname und Vorname des Verstorbenen .....
2. Alter .....
3. Geschlecht .....
4. Familienstand .....
5. Beruf (bei Kindern und Ehefrauen der des Haushaltungs-Vorstandes) .....
6. Letzte Wohnung .....
   Ort ..... Straße ..... Hausnummer .....
7. Jahr, Tag, Stunde des Todes .....
8. Tag der Besichtigung der Leiche .....
9. Dauer und Art der vorausgegangenen Krankheit und Namen und Wohnort der behandelnden Person .....
10. Todesursache .....
11. Bescheinigung, daß Anzeichen, welche den Verdacht einer gewaltsamen Todesart erwecken, fehlen.
12. Bescheinigung, daß der Verdacht der Todesursache durch Pest, Pocken, Flecktyphus, Gelbfieber oder Cholera asiatica ausgeschlossen ist.

Hagen i. W., den .....

approbierter Arzt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Silschede belegenen, im Grundbuche von Silschede Blatt 133 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Berginvaliden **Karl Friedrich Rickuth** in Asbeck eingetragenen nachbenannten Grundstücke am

12. März 1904, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

1. Flur 5 Nr. 227/99, groß 13 ar 90 qm, mit Wohnhaus und Stallung, geschätzt zu 385 Mark Nutzungswert, Hofraum und Hausgarten, Grundsteuermutterrolle Artikel 78, Gebäudesteuerrolle Nr. 124.
2. Flur 5 Nr. 228/99, groß 1 ha 1 ar und 25 qm, geschätzt zu 2 38/100 Taler Reinertrag; Grundsteuermutterrolle Nr. 78 Kotten in der Becke. 32485

Haspe, den 15. Dezember 1903.

Königliches Amtsgericht.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse Möbelhandlung **Wilh. Krebeck jr., Hagen, Elberfelderstraße Nr. 11,** gehörigen Waren, als:

Kompl. Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Salons in jeder Holz- u. Stilart; Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Bettstellen mit Matratzen, kompl. Betten, Vertikows, Trümeaux, Tische und Stühle

werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit. 5238

Der Konkursverwalter.

Herrschaftliche Etagenwohnungen

von 7 und 8 Räumen nebst Badezimmer und sonstigem Zubehör in Mittelpunkt der Stadt sofort und später zu vermieten. Die Wohnungen sind mit Kachelöfen, Gas- und elektr. Licht versehen.

3709 **Fischer & Jansen.**

Wohnhaus,

Frankfurter- u. Böhmerstr.-Ecke, ist zum Abbruch zu verkaufen.

Näheres **H. Balser,** Architekt, Roonstraße 16. 5635

Großer Lagerplatz

mit **Pferdestall und Schuppen Körnerstraße 70,** ganz oder geteilt zu mieten. 22

Näheres Lüzowstr. 15.

Schöne 3699

Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern nebst Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, per sofort zu vermieten.

Näheres Grünstr. 17, part.

3. Etage, 5 Zimmer,

abgeschl., mit Mansardenzimmer auf Mai zu vermieten.

5614 Kaiserstraße 4.

Konfirmanden
Kommunikanten
Anzüge

aus allerbesten Stoffen
– Kammgarn, Tuchkammgarn, Cheviot, Drapé –
auf eigener Werkstatt gearbeitet
zu **konkurrenzlos billigen** Preisen.

J. Loewenstein, Hagen

Grösste Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Garderoben. 5829



5697

Wir sind **jeden Dienstag** vom 23. Februar an mit einer großen Auswahl **großer und kleiner**

Oldenburger Schweine

beim Wirt **Johann Loos, Altenhagener Brücke** in Hagen zum Verkauf anwesend und geben dieselben zum billigsten Preise ab.

C. Hölker, Silschede.
Fr. Isenberg, Silschede.
Otto Eichholz, Halver.

Hausverkauf

nebst Anbau an d. Haupt- und Kirchstr. ein. Stadt Westf., Einw.-Zahl m. Amt za. 18000, viel Industrie, gute Zukunft, 28 F. breit, 38 F. tief, 40 F. hoch, bes. f. ein Waren- od. Kaufhaus geeign., ist wegen Sterbef. f. d. Preis v. 45000 Mk., b. Anz. v. 15000 M. zu kaufen. Flächen-Inhalt 14 □ Ruten. Ang. u. S 2871 bef. d. G. d. Z.

Verschiedene

Einfamilienhäuser

(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107

Chr. Bitna Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Krankheitshalber

beabsichtige ich mein gut eingef.

Kolonialwaren-Geschäft

per sofort oder später billig zu vermieten. Außerdem ist ein schöner, heller **Laden** mit dahinterliegend. Zimmer, sehr geeignet für Bureauzwecke, zu vermieten; eventl. kann auch das ganze Unterhaus übernommen werden. Lage vorzüglich.

Angeb. unter U 5151 an die Geschst. d. Ztg.

Mein in der Elberfelderstraße gelegenes

Geschäftshaus

(Schattenseite) mit Lagerhaus, großem Hofraum, bequemer Einfahrt, für jedes Geschäft geeignet, in bester Geschäftslage, soll unter sehr günstig. Bedingungen sofort oder später verkauft werden.

Nur Selbstreflektanten wollen Angebote unt. E 33 an d. Gsch. d. Ztg. einreichen.

Ladenlokal,

Eckladen, in welchem seit langen Jahren Kolonialwarengeschäft betrieben ist, wegen seiner günst. Lage auch zu jedem anderen Geschäft geeignet ist mit Einrichtung per 1. Mai anderweitig zu vermieten. 4642

Näheres in der G. d. Ztg.

Großes Ladenlokal,

Elberfelderstr. 11, mit dahinterliegendem Lagerhaus nebst hydraulischem Aufzug, trockenem Lagerkeller, bequemer Einfahrt, per 1. April, auch später, zu vermieten. 2394

Wilhelm Arenz, Hochstr. 47/49.

1. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern, 1 resp. 2 Mansarden, ist p. 1. Mai zu vermieten; desgleichen eine kleinere

Werkstatt

per sofort oder später.

5236 Nordstr. 11 a.

Abgeschl. 1. Etage, 3 Zimmer, Balkon, mit allen Bequemlichkeiten und **3 Mansardenzimmer** an ruhige Leute per 1. Mai in schönster Lage zu verm. 5093

Näheres Arndtstr. 21, part.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näheres Grünstr. 17, part.

Vermiete die von Herrn Assessor Rathscheck bis jetzt bewohnte

II. Etage

zu sofort oder 1. April. 3133

Apotheker Rehmann,
Mittelstraße.

Wegen Versetzung des bisher. Mieters ist zum 1. Juli in ruh. Privathause die aus 6 Räumen bestehende, abgeschlossene

2. Etage

nebst allem Zubehör anderweitig zu vermieten. 5390

Näher. in der Geschst. d. Ztg.

2. Etage,

abgeschl., best. aus 7 Räum., Mansarde, Keller u. sonstig. Zubehör (schönste Lage der Elberfelderstr.) sofort oder später zu vermieten.

2615 **Aschenbach & Schäfer.**

Bessere abgeschlossene

Wohnung

von 5 Zimmern im Hause Talstraße 70, I. Etage, pr. Mai zu vermieten.

Nähere Auskunft Talstr. 70 p. und Schützenstr. 10. 4641

Wohnung,

3 Zimmer, abgeschl., versetzungshalber 1. April od. spät zu vermieten. 5090

Ernst Grothe, Langestr. 58 a.

Eine Wohnung

3693

von 3 Zimm. od. evtl. 4 Zimm. auf sofort od. z. 1. Mai ds. Js. zu vermieten. Bismarckstr. 5.

2. Etage,

6 Zimmer mit Balkon und Erker, 1 Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, Mitbenutzung der Waschküche und Trockenboden, an ruhige Familie per Mai oder früher zu vermieten.

Hochparterre,

4 Zimmer, 1 Küche mit Speisekammer, 2 Mansarden, 2 Keller, Mitbenutzung der Waschküche und Trockenboden an ruhige Familie per Mai eventl. auch früher zu vermieten. 5461

Näher. Hochstraße 48a, 1. Etage.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene

Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310

Näh. Winckelstr. 11, 2. Et. links.

Abgeschlossene

3, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen

auch schöne

Räume

für Kontor oder Versandgeschäft oder Laden, 5 Minuten vom Bahnhofe, auf sofort, April od. Mai zu vermieten.

Arendt & Drepper,
2159 Alleestraße 4.

Billige Wohnungen

am Remberg belegen,

Parterre	1	Zimmer	Mk.	66.—
I. Etage	1	"	"	69.—
2. "	1	"	"	66.—
3. "	1	"	"	63.—

sofort oder später zu vermieten.

Fr. Kistermann,
3330 Hagen, Heidenstr. 15.

Kinderreiche Familien finden

schöne Wohnungen

und **gutlohnende Beschäftigung** bei 3358

Leop. Krawinkel
in Vollmerhausen (Bez. Cöln.)

Schulstr. 4.

Parterre, abgeschl. Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Bodenz. 2c. **II. Etage,** abgeschl. Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. Bodenz. 2c. per Mai zu vermieten. 4753

C. Post, Franzstr. 51.

In meinem Hause Hochstr. 2

3 schöne Zimmer

sowie einzeln. Zimmer zu vermieten. 5536

Näheres Hochstraße 6, I.

Schöne Wohnung,

abgeschl. 1. Etage, zu 3 Zimmer, mit Balkon und allen Bequemlichkeiten, zum 1. Mai an ruhige Leute zu vermieten.

3807 Sunderlohstraße 9.

3 und 4 Zimmer

und Bodenz. an ruhige Familie per 1. Mai zu vermieten.

4412 Elberfelderstr. 107.

2 kleine Zimmer

5778

an ruh. Leute zu vermieten.

Adolf Schüngel, Rembergstr. 66.

4 schöne helle Zimmer

per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten.

Näheres Mittelstr. 13. 5149

1 großes Frontzimmer

an 2 Herren vom 1. März zu vermieten. 5435

Körnerstraße 4, I.

Schön möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. zu vermieten.

5003 Bergstraße 99, part.

Gut möbl. Frontzimmer

zu vermieten. 5456

Cl. Diederich, Gartenstr. 32.

Möbl. Zimmer

an 1 od. 2 Herren zu vermieten.

5389 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

Ackerland

zu vermieten. 5546

Näheres Iserlohnerstraße 6.

Garten

an der Eckeseyerstraße, gegenüber dem Kaisergarten, 1865 qm groß, zu verkaufen. 5409

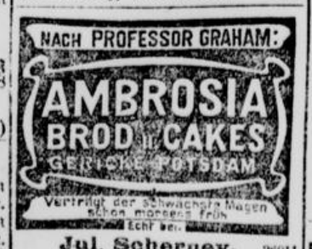
Näheres Harkortstr. 12.

Mein auf der Ennepe liegender

Hammer

mit 2 Geschlägen, 3 Kilometer von St. Altenvoerde, ist per 1. Mai anderweitig zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt **Julius Falkenroth,** Altenvoerde. 3673



Jul. Scherney. 26011

Wurzeln

zu Futterzwecken empfiehlt billigst

Bernh. Schönthal Ww.,
Hagen-Schwenke.
Fernspr. 65. 29002

J T
od. beerseife

sicherstes Mittel gegen
Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.
nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt

Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W., Frankfurterstrasse 91.

5684

Herde

in größter Auswahl, bestes Fabrikat.

Bei Barzahlung 10 Prozent auf Fabrikpreise.

— Spezialität: —
Majolika-Sprungherde und Warmwasser-Anlagen.
Feinste Referenzen.

Heinr. Heimbeck,
Herd- und Ofenfabrik
Elberfelderstr. 92.



Unterhalte stets Lager in 5121

T u. L Eisen

und liefere prompt und billigst franko Station u. Baustelle.

Carl Krebs, Schwelm,
Eisen- und Metallhandlung.

Peru-Guano.

Zu dem soeben erschienenen Kalender der Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke für 1904 findet sich eine Tabelle über die neuen Importe von echtem Peru-Guano im Jahre 1902. Eine weitere uns soeben zugegangene Zusammenstellung dieser Firma berücksichtigt auch die Importe des Jahres 1903. Danach haben die Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke in diesen beiden letzten Jahren in 28 Schiffsladungen zusammen **1,024,331 Zentner** echten Peru-Guano importiert, der einen Stickstoffgehalt bis 13 % — in einzelnen Partien sogar noch mehr — aufweist und ausschließlich zur Herstellung der weltbekannten **„Füllhornmarke"** verwandt wird.

Fabrik: Thalstrasse Magazin: Bahnhofstr. 29

Roth & Junius

Ho"-Pianofabrik
Hagen i. W.

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Flügel 49

Kämme

in nur garantiert guten Qualitäten
sowie
das **Neueste** in
Haar-Schmuck
Schildpatt und Imitationen
empfiehlt 4262
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfumerie-Fabrik
Frankfurterstr. 91. Hagen i. W. Telephon Nr. 595.

Berliner Lose a 1 Mk.
Hauptgewinn: Mk. 10 000, 6000 ꝛc. Ziehung: 2. und 3. März.
Schloß Burg-Lotterie.
Hauptgewinne: Mark 60 000, 30 000 ꝛc.
Ziehung am 9. und 10. März 1904.
Lose a Mk. 3
für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet Lose-Debit,
Joh. Bellmann, Hagen i. W., Frankfurterstraße 48. 5328

Peters'
Edelkaffee
ist der beste
H. Ludw. Peters, Köln. gegr. 1826.

Verkaufsstellen:

in Hagen bei:
W. & H. Nehringhaus, Wehringhauserstr. 10a.
Aug. Baberg, Altenhagenerstr.
Rudolf Bähring, Wehringhauserstraße.
Heinr. Bechmann, Wehringhauserstraße 88.
Heinr. Bodemann, Bleichstr.
Heinr. Boos, Selbecke.
Joh. Brand, Bismarckstr.
Geschw. Brück, Wiesenstr. 10.
Johann Denz, Neue Wilhelmstraße (Eckesey).
Alb. Engelhardt, Buscheyst. 28.
Gebr. Evers, Wehringhstr.
Karl Faike, Haldenerstr. 25.
Aug. Fricke, Boelerheide.
Fr. Gust. Garthe, Hameckestr.
Fr. Gustav Gens, Rembergstr.
Ernst Grothe, Langestraße.
Gustav Haas, Pelmkestr.
Gustav Haas, Harkorten.
Karl Hellweg, Langestraße.
Heinr. Hessler, Langestr. 29.
Paul Hönicke, Rembergstr. 38.
H. Junkermann jr., Wehringhauserstraße 47.
Konr. Kemper Wwe., Wehringhauserstraße 67.
Balth. Kilian Wwe., Rembergstraße 47.
Friedr. Kily, Gartenstraße.
Bernh. Kleinekämper, Eckeseyerstraße.
Franz Koch, Alleestraße 1.
Konsum-Verein d. Beamten u. Arbeiter von Funcke & Hueck e. G. m. b. H., Körnerstraße.
Wilh. Korsmacher, Kampstr.
Aug. Marlinghaus, Mauerstr.
Rudolf Motte, Körnerstr. 81.
Wilh. Oesterreich, Rembergstraße 8.
Rud. Raffenbeul, Selbeckerstraße 65.
Ant. Rohde, Haldenerstr. 36.
Robert Arndt, Friedenstr.
Karl Kleine, Nordstr. 15.
Heinr. Schaake, Langestr. 59.
Heinr. Schütz Mw., Langestr.
Ida Scheffen, Buschenstr. 24.
Ernst Schnuchelier, Altenhagenerstr. 20.
Heinr. Spielmann, Bachstr. 15.
Karl Stracke, Wehringhstr. 48.
Alb. Sturzberg, Alleestr.
Herm. Röllmecke, Bahnhofst.
Wilh. Weidner, Remberastr.
E. Wienhaus Mwe., Altenhagenerstraße 96.
J. Zimmermann Mwe., Konkordiastraße 8.
Gust. Falkenroth in Eckesey.
Aug. Kortmann in Eppenhin.
Ludwig Moll, Eppenhausen.
Karl Oesterreich in Wehringhausen, Weidestraße 1.
Johannes Leyendecker, Altenhagenerstr.

In Haspe bei:
Aug. Birkenhauer, Berlinerstraße.
Aug. Brinkschulte, Heubinast
Jos. Fruntke sen., Wöckerst. 65
Karl Hagen, Heubinastraße.
Heinr. Storck, Berlinerstr.
Wilh. Thielmann, Garten- u. Feldstraßen-Ecke. 18
Anton Wiskort, Heubinastr.

In Gevelsberg bei:
Konsum-Verein „Hoffnung", G. m. b. H.

In Wetter a. d. R. bei:
Heinr. Fiebig, Gartenstr.
Fr. Gust. Winterhoff, Kaiserstr.

In Hohenlimb.-Elsey bei:
Fritz Renzing.
Theodor Cordes, Nahmer
Emil Lessing, Elsey.

In Milspe bei:
Walter Fischer.

In Vörde bei:
Gottlob Bangert.

In Schwelm bei:
Franz Drüche, Altmarkt.

K. W. St. — Glanstalt — Rathenow

III. Filiale
Hagen, Mittelstr. 16

I. Filiale Berlin N.
II. Filiale Magdeburg

Optisches Haupt-Depot
für Westfalen
K. W. Stein.

Abteilung I: Optik (Hagens einzigstes Spezial-Haus).
Brillen, Klemmer, Brillengläser, Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer, Lupen, Lesegläser etc. etc.



Abteilung II: Photographische Apparate, Objektive und Bedarfsartikel.
Abteilung III: Elektrotechnik u. Mechanik. Elemente, Akkumulatoren, Motore, Klingeln, Lampen, Dampfmaschinen, Lokomotiven, Modelle etc.

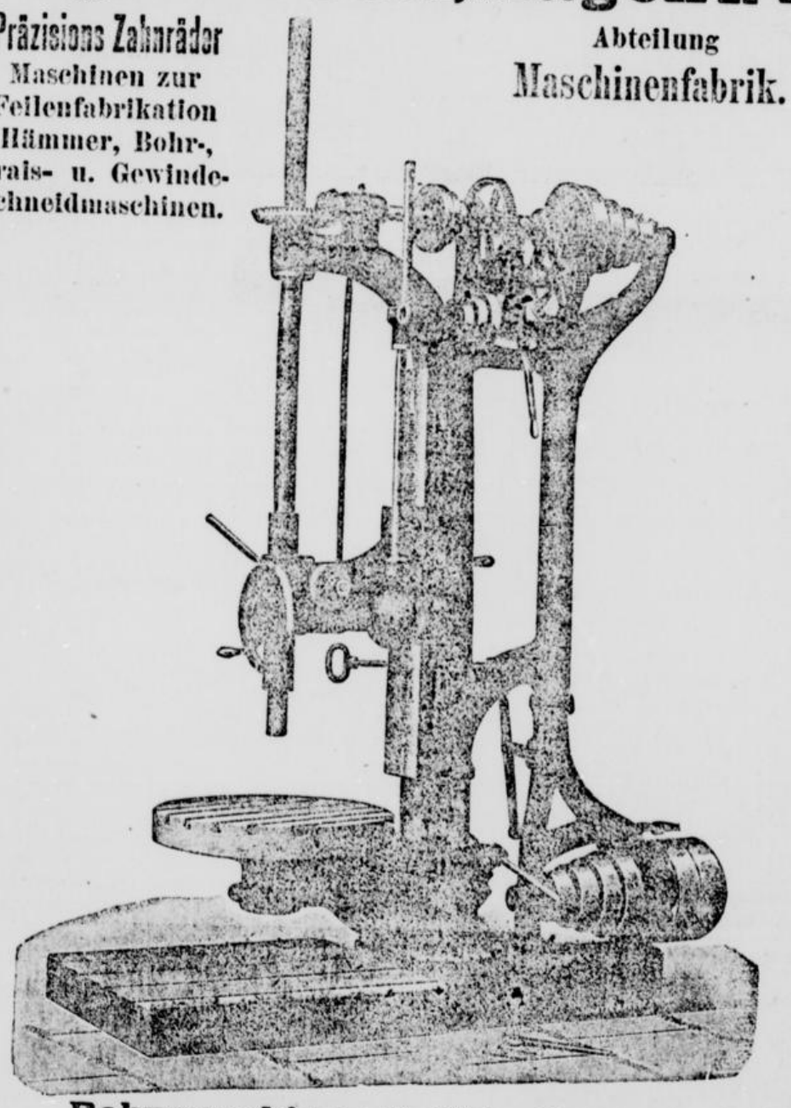
Zur gefl. Beachtung! In meinen Filialen geschieht der Verkauf zu äussersten, vom Rathenower Hause vorgeschriebenen Netto-Preisen.

5501

Vogel & Prein, Hagen i. W.

Präzisions Zahnräder
Maschinen zur Feilenfabrikation
Hämmer, Bohr-, Frais- u. Gewindeschneidmaschinen.

Abteilung
Maschinenfabrik.



Bohrmaschinen für Löcher bis 75 mm. 11

Rheinische Chamotte- und Dinaswerke
Köln a. Rh.

Fabriken in:
Eschweiler b. Aachen, **Mehlem** (Rh.), **Bendorf** (Rh.), **Siershahn** (Westerw.), **Ottweiler** (Bez. Trier). **Hagendingen** (Lothr.), **Bauabteilung in Köln** (vorm. **G. Lütgen-Borgmann**).

Feuerfeste Produkte aller Art
speziell Cupolofensteine, Chamotte-Mörtel, Kaolin-Ton für Giessereien, ferner Ofen-Einsätze, Herdgarnituren
etc. etc.
5593

Bekanntmachung und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich mein **Spezialgeschäft in Oefen und Herden** bedeutend vergrößert habe und bitte gefl. mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Unterhalte stets 4767
großes Lager in Oefen, Herden und Haushaltungsgegenständen
sowie **Gaskoch-Apparate, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.**
Alleinverkauf der Waschmaschine „System Kraus".
Spezialität:
Herde mit Warmwasser-Anlagen.
Alte Herde werden dazu umgebaut.
Jos. Brandt, Kampstraße 34,
Schlosserei mit Maschinenbetrieb.

Wiederverkäufern
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Fußmatten
in den verschiedensten Qualitäten und Größen.
Bürstenwaren
von den billigsten bis feinsten Artikeln.
Ausklopfer, Fensterleder, Schwämme
Bettvorlagen.
Läuferstoffe
in Jute, Wolle, Tapestry, Velvet, Kokos und Linoleum. 5204
Anfertigung von Matten
in beliebiger Größe und Qualität.
Matten-Fabrik und Engros-Lager
H. Kanngiesser
Hagen i. W., Körnerstrasse 87.

Carl Freitag, Hagen
Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

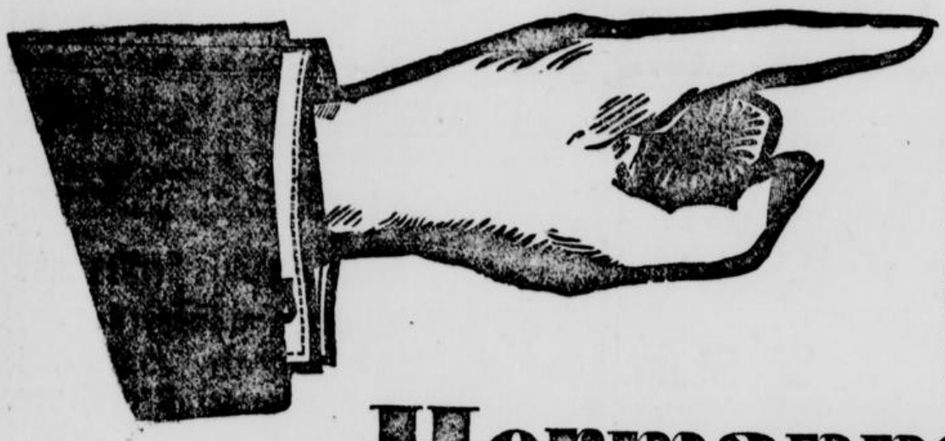


Ges. gesch.

Der gute Ruf und die allgemeine Beliebtheit von
Ed. Schmidts Kaffee
beruht auf der Verwendung allerbester Rohprodukte und auf einer seit zirka 40 Jahren bewährten eigenen Röstmethode. 3693
Niederlagen durch Schilder kenntlich.

Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!
Immer u. immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten
Häusner's Brennesselspiritus
per Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kirchert. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Seife 50 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Zur Konfirmation u. Kommunion



empfehlen: 5469

Konfirmanden-Hüte,	feinster Wollfilz	**2.00 Mk.**
Konfirmanden-Handschuhe,	Glacé	**95 Pfennig.**
Konfirmanden-Kravatten,	Seide	**40 Pfennig.**
Konfirmanden-Hosenträger,	Gummi	**45 Pfennig.**
Konfirmanden-Kragen	Qualität „H. & F." .	**35 Pfennig.**
Konfirmanden-Serviteurs	„ „ „ „ .	**40 Pfennig.**
Konfirmanden-Manschetten	„ „ „ „ .	**45 Pfennig.**
Konfirmanden-Schirme,	gute Qualität	**2.25 Mk.**

Hermanns & Froitzheim, Hoflieferanten.



Mein
Waren-Abzahlungs-Geschäft
ist das **erste** und **älteste** von **Hagen**
und bietet die grösste Auswahl in
Kompl. Anzügen
Konfirmanden-Anzügen
Manufakturwaren, Möbeln u. s. w.
unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen.
S. Meyer
85 Elberfelderstrasse 85
Gegründet 1885. 5134

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement
Rose & Co., Dortmund.
Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren. Tisch-, Leib- und Bettwäsche. ◆ ◆ Aussteuer-Artikel. 4881
Damen., Herren- und Kinder-Konfektion.
Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.
Aktien-Kapital Mk. 36 140 000.–
Reserve-Kapital „ 6 240 000.–
Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Verlobte
kaufen ihre
Küchen-Einrichtung
Küchenmöbel, Oefen, Herde
am allerbesten und billigsten in einem **grossen,** reellen Spezialgeschäft.

Die Besichtigung meines grossen Lagers und der permanent ausgestellten **„Musterküchen"** überzeugt jeden sofort von der Leistungsfähigkeit **meines** Geschäftes und der sehr grossen Auswahl, welches dasselbe in **allen** einschlägigen Artikeln bietet. Die Preise sind für **nur beste Qualitäten allerbilligst** gestellt. Die Lieferung erfolgt **franko,** ebenso geschieht die Aufstellung an Ort und Stelle durch geschulte Leute **kostenfrei!** Für die Haltbarkeit der von mir gelieferten Waren übernehme **jede Garantie!**

Feinste Referenzen über **gelieferte Aussteuern** sichern jedem unbedingt beste Bedienung zu.

Auf Wunsch entgegenkommende Zahlungsbedingungen. 31245

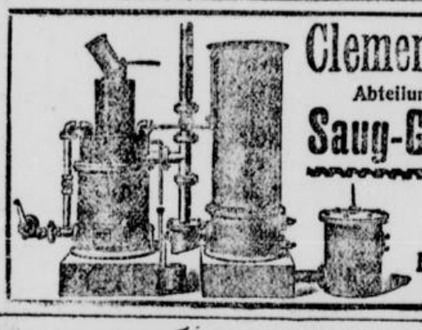
Preise von kompl. Küchen-Einrichtungen mit Herd
von M. 100.—, 150.—, 250.—, 500.— und höher.

Walther Stamm
Hagen i. W., Neumarktstr. und Bahnhofstr.-Ecke.
Gegründet 1884. Fernsprecher 299.

Gasmotoren-Fabrik Akt.-Ges.
Köln-Ehrenfeld. 4894



Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.
Vertreter: Alfred Böttger, Dortmund.



Clemens Linzen, Unna i. W.
Abteilung Apparatebau. — Einzige Spezialität:
Saug-Generatorgas-Apparate
in vollendetster Konstruktion, mit Reiniger, D. R. P. a. und D. R. G. M.
Ausarbeitung von Projekten u. Lieferung kompletter Sauggas-Motoranlagen.

Hohenlohesche Erbswurst
liefert in wenig Zeit
für wenig Geld
nur mit Wasser gekocht
eine vorzügliche Erbsensuppe nach ächter Hausmacherart.
Mit Speck, Schinken, Schweinsohren und ohne Einlage.

Sie sparen Geld, wenn Sie unseren Prachtkatalog



... Portofrei verlangen. Fahrräder Mk. 68, m. Glockenlager 70. 74 ohne Garantie. Mit Freilauf M. 8 m. Bremse ... mehr. Radständer 60 Pf. Laufdecken 3,25, 4,00, 5,50, 7,50. Luftschläuche 2,75. 3,50, 4,— m. schriftl. Garantie. Acetylenlaternen 1,35, 2,—. Ketten 1,25. ...attel 1,60. Schlösser 10 Pf. an. Fußpumpen 90 Pf., ...extrastark 1,20. Satteldecken 95 Pf., 1,15. **Motore, Rahmen, Gonuffe, Achsen, Schalen, Zahnkränze, Kurbeln, Kettenräder zu jedem System** staunend billig. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf. — Nebenverdienst. Hoher Rabatt
Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 173 Alexandrinenstr.

Beste Bezugsquelle
für
Schwedisches Holzkohlen-Eisen
Schwedischen Holzkohlen-Stahl
Hermann Heineken
Dortmund. 1488

Lippische
Baugewerkschule Detmold.
Vorbereit. z. Einj.-Freiw.-Prüfg
Hochbau — Tiefbau
Prog. d. d. Direktor Heuser

Sächsisch-Thüringisches
TechnikumRudolstadt
Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieure, Architekten, Hoch- u. Tiefbautechniker. Reifeprüfung v. Staatskommissar. Neu. Schulgeb. Centralheiz. elek. Licht.
Progr. frei.

Magenleidenden 5818
teile ich aus Dankbarkeit **gern** u. **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelang., qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholf. hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Neue Sendung
schwarze Cheviots
(reine Wolle)
p. Mtr. 88 Pf. 1.25 Mk. 1.75 Mk. 2.20 Mk.
und höher. 5819
Friedr. Schenkel, Hagen,
Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.

Nr. 49. Samstag den 27. Februar. 1904

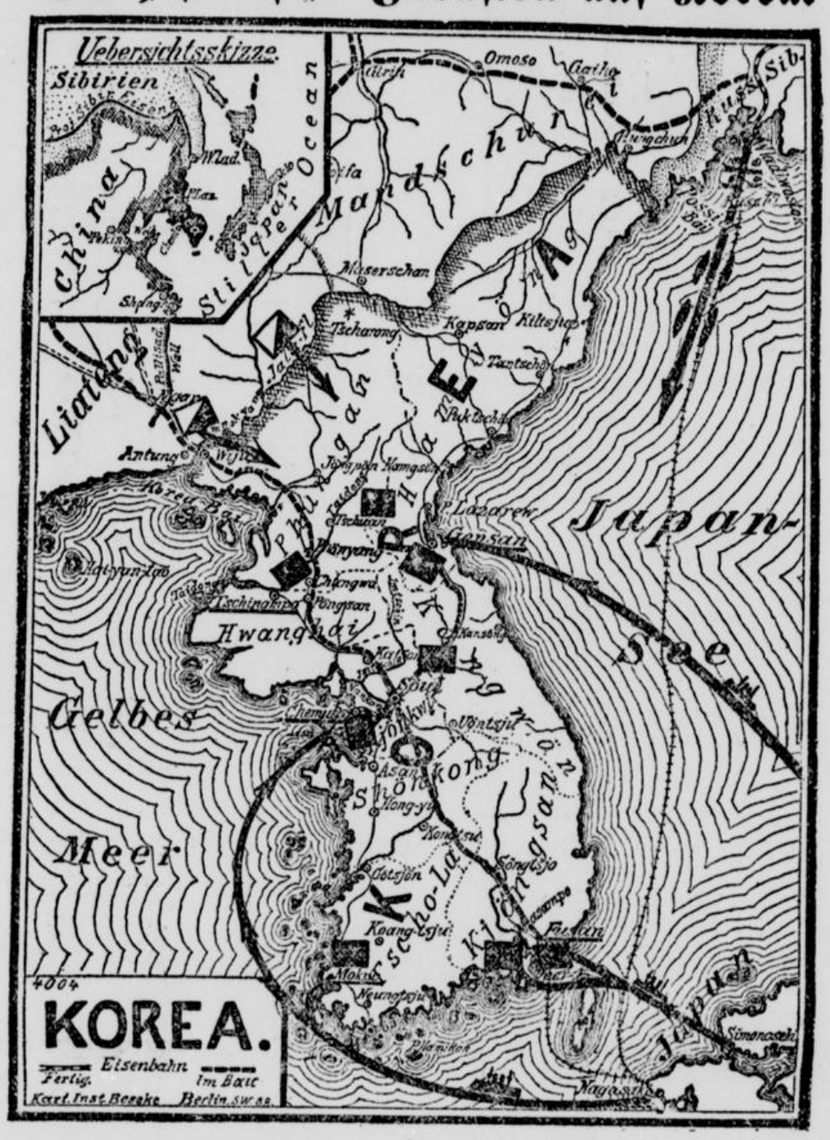
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Die japanische Invasion auf Korea.



(Nachdruck verboten.)

Mit großem strategischen Geschicke haben es die Japaner verstanden, durch Lahmlegung der russischen Flotte in Port Arthur sich für ihre Truppentransporte freie Bahn zu schaffen, und sie sind daher alsbald mit so umfangreichen Landungen auf Korea vorgegangen, daß man dasselbe wohl als zur Zeit völlig in ihrem Besitz befindlich ansehen kann. Unsere beistehende Karte gibt eine Uebersicht über die hierdurch geschaffene militärische Situation, zu der erläuternd kurz folgendes bemerkt sei.

Gleich bei Beginn der Feindseligkeiten landeten die Japaner in den ihrem Inselreich am unmittelbarsten benachbarten südkoreanischen Häfen Fusan und Masampo sowie in Mokpo an der Südwestküste Koreas. Der Erfolg ihrer Flotte vor Port Arthur gab ihnen dann die Möglichkeit, größere Truppenlandungen in dem an der Westküste gelegenen Hafen Chemulpo vorzunehmen und von hier aus nach der nur wenige Kilometer entfernten, mit dem genannten Hafen durch eine Eisenbahn verbundenen koreanischen Hauptstadt Söul vorzudringen. Gleichzeitig und unbemerkt von der russischen, durch Eisblockierung in Wladiwostok eingeschlossenen Kreuzerflotte, landeten japanische Truppen an der Ostküste in Gensan, demselben Orte, in dem Japan bereits in seinem Kriege mit China Truppen an Land gesetzt hatte, um der zu überschreitenden Nordwestgrenze am Jalufluss möglichst nahe zu sein. Japanische Landtruppen haben sich sodann von den letztgenannten nördlichsten Ausschiffungshäfen nach Norden in Marsch gesetzt, um die Grenze gegen die Mandschurei, die hier durch den Jalufluß zu einem sehr starken Hindernis gemacht wird, zu überschreiten.

Jenseits des Jalu, auf mandschurischem Boden, stehen die russischen, noch im Aufmarsch begriffenen Truppen und haben die Nordufer des Flusses stark befestigt. Ihr völliger Aufmarsch wird durch die zeitraubenden Landmärsche und Transporte der nachrückenden Truppen erheblich verzögert, während die Japaner durch das Vordringen über See einen ganz erheblichen Vorsprung gewonnen haben. Angeblich sollen russische Truppenabteilungen bereits den Jalu nach Süden überschritten und einzelne Positionen auf koreanischem Boden behufs Verhinderung des weiteren Vordringens der Japaner besetzt und befestigt haben. Kleinere Zusammenstöße in Nordwestkorea sind bereits gemeldet, das entscheidende Ringen dürfte sich aber noch sehr hinausschieben.

Nachdem die Japaner einen großen Teil ihrer Seetransporte vollzogen, gelang es dem russischen Kreuzergeschwader in Wladiwostok sich vom Eise zu befreien und in das japanische Meer zu dampfen. Es ist bei der Unzuverlässigkeit und Unkontrollierbarkeit der Meldungen nicht klar zu erkennen, was dieses Geschwader bisher getan hat; angeblich soll es japanische Nordhäfen angegriffen haben und nach weiterer Nachricht bereits nach Wladiwostok zurückgekehrt sein. Hierüber muß man bestimmtere Nachricht abwarten.

Zur Zeit haben die Japaner jedenfalls durch ihre geschickt geführte Invasion in Korea dort das Uebergewicht und sind politisch wie militärisch völlig Herren des Landes.

Politische Wochenschau.

Die Ereignisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz vollziehen sich für diejenigen, welche diesem blutigen Kriegsschauspiel aus der Ferne mit der modernen Sensationslust der gewohnheitsmäßigen Premièrenbesucher folgen, allzu langsam. Gar mancher hatte gedacht, im Jahrhundert des Telegraphen und des Telephons, des Ferndruckers und des Fernzeichners, müßten sich auch die Kriegsereignisse in dem Tempo der neuesten elektrischen Schnellbahnen abspielen. Das ist nun freilich nicht der Fall, denn auch unsere modernen Kriegsschiffe laufen im allgemeinen nicht mehr als 15 Knoten die Stunde, und noch weit langsamer vollziehen sich auf japanischer wie auf russischer Seite die Truppentransporte zu Lande.

So hat sich in dieser Woche die Lage auf dem Kriegsschauplatz verhältnismäßig wenig geändert, und bedeutsame Erfolge sind von keiner Seite errungen worden. Der vereitelte Versuch der Japaner, die Hafeneinfahrt vor Port Arthur zu versperren, ist von russischer Seite ganz übermäßig aufgebauscht worden. Tatsache bleibt jedenfalls, daß nicht nur die russische Flotte vor Port Arthur lahmgelegt worden ist, sondern daß die Japaner zur Zeit überhaupt die See beherrschen, so daß sie ihre Truppentransporte in ungestörter Ruhe vollziehen können. Aber bis es zu entscheidenden Zusammenstößen auf dem Lande kommt, dürfte noch geraume Zeit vergehen.

In Ermangelung kriegerischer Erfolge behelfen die Russen sich zur Zeit mit geharnischten Anklagen gegen Japan, dem sie vor allen Dingen den Einbruch in Korea vorwerfen, wobei die Russen ganz — übersehen, daß sie es mit der Mandschurei nicht anders gemacht haben. Während die Russen im übrigen die Mandschurei als erobertes Gebiet behandeln, hat die japanische Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie die Selbständigkeit und Integrität Koreas garantiere. Daß Japan Korea, das ja den Schlüssel des Kriegsschauplatzes bildet, als Kriegsbasis benutzt hat, wird man ohne weiteres begreifen, wenn man bedenkt, daß aus den Anklagen Rußlands nur der Aerger spricht, daß Japan ihm in Korea zuvorgekommen ist.

Selbstverständlich verfolgt man in allen Staaten den Gang der Ereignisse in Ostasien mit angespanntem Interesse. Ganz besonders ist dies in England wie in Frankreich der Fall, wo man bereits zu maritimen Rüstungen geschritten ist, nicht um sich in den Krieg zu mischen, sondern um für alle Fälle gerüstet zu sein. Die durch den ostasiatischen Krieg auf dem Balkan wachgerufenen Geister haben sich infolge der energischen Haltung Oesterreich-Ungarns und Rußlands wieder etwas beruhigt, wenn auch die Bewegung unter den Albanesen und unter den mazedonischen Bulgaren nach wie vor Besorgnisse insbesondere für das kommende Frühjahr wachrufen muß.

Ein sehr alter Streit hat in dieser Woche vor dem Haager Schiedsgericht seine friedliche Entscheidung gefunden. Die drei Mächte, Deutschland, England und Italien, welche seinerzeit mit Waffengewalt gegen das unbotmäßige Venezuela vorgegangen waren, haben in der Frage des Vorzugsrechts auf 30 Prozent der Zölle von La Guayra und Puerto Cabello ein obsiegendes Urteil erstritten. Das Haager Schiedsgericht hat damit seine erste größere Entscheidung von internationaler Bedeutung gefällt, und das ist immerhin als ein erfreulicher Anfang zu betrachten.

Sehr kriegerisch klingen noch immer die Nachrichten aus unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet. Zwar ist die Erhebung der Bondelzwarts endgültig niedergeschlagen, und auch gegen die Hereros haben unsere braven Truppen namhafte Erfolge errungen, die eine baldige Bewältigung des Aufstandes erhoffen lassen, wenn nicht die jetzt auch unter den Ovambos entstandenen Unruhen größeren Umfang annehmen. Zur Entschädigung für die schweren Verluste, die unsere Ansiedler durch den Aufstand erlitten haben, werden vom Reichstage ausreichende Mittel gefordert und selbstverständlich auch bewilligt werden.

Im übrigen hat sich der Reichstag in dieser Woche weiter mit der zweiten Lesung des Etats befaßt, ohne dabei sonderlich rasche Fortschritte zu machen. Lebhafte Klagen wurden insbesondere von süddeutscher Seite über die „illegale Konkurrenz“ unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen erhoben. Entsprechend dem Kommissionsbeschluß hat der Reichstag gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der konservativen Parteien die geforderten Ostmarkenzulagen für die Postbeamten gestrichen. Im preußischen Abgeordnetenhause hat die Debatte über die von seiten der Sozialdemokratie so ungeheuer aufgebauschte Königsberger Geheimbund-Affäre und die angebliche Begünstigung russischer Spitzel durch preußische Behörden mit einem Siege der Regierung geendet, der eine entsprechende Blamage für die Sozialdemokratie bedeutet. In der bayrischen Kammer hat die Beratung über die Wahlreform zu außerordentlich erbitterten Kämpfen geführt, und es hat ganz den Anschein, als ob ebenso wie in Sachsen auch in Bayern die Wahlreform auf den toten Strang geraten ist.

Aus dem Reiche der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Rauchschaden und Rauchverschwendung.

Die Einsicht, daß die ungenügende Verbrennung der Kohle, wie sie in allen Verhältnissen, von der Heizung in unsern Wohnzimmern an bis zu der unter den Dampfkesseln in Fabriken, geschieht, nicht nur eine höchst unangenehme Verunreinigung der Luft herbeiführt, sondern auch eine große Verschwendung an Brennstoff bedeutet, hat zu unzähligen Erfindungen Anlaß gegeben. Die Rauchverzehrung, von der gewöhnlich in diesem Zusammenhang gesprochen wird, war aber noch immer nicht in tadelloser Vollendung erreicht worden, sodaß die Unterdrückung des Rauchschadens selbst in den Großstädten, wo man am stärksten darauf hinzuwirken versucht hat, noch immer eine unvollkommene geblieben ist. Sir John Primrose hat neulich bei einem Festessen zur Erinnerung an James Watt in Glasgow diese Frage besprochen und eine wichtige Mitteilung über ein neues Verfahren zur Erzielung einer vollständigen Verbrennung der Kohle gemacht. Primrose hatte in seinen Fabriken viele der früheren Erfindungen versucht, um dem Rauchschaden Einhalt zu tun. In letzter Zeit machte er die Probe mit einem Ofen, der nicht nur die Rauchentwicklung zu verhüten scheint, sondern auch eine ganz erheblich größere Ausnutzung des Brennmaterials gestattet. Von der Erfindung selbst sagte Primrose nur soviel, daß die Verbrennung in einer von einem Wassermantel umgebenen Kammer, abgesondert vom Kessel, vorgenommen wird und daß nur die gasigen Verbrennungserzeugnisse auf die Fläche des Kessels wirken. Nach dem neuen Verfahren würde ein Schiff weniger als die Hälfte des bisherigen Raums für die Dampfkessel brauchen, um die gleiche Kraft zu entwickeln, und das Gewicht der Heizanlage würde sich ebenfalls um mehr als die Hälfte verringern. Luft und Brennstoff werden gleichzeitig zugeführt und aus dem Ofen kommen keine unverbrannten Gase ins Freie, also insbesondere auch kein Rauch und keine Kohlensäure aus dem Schornstein. Für die Dampfschiffe würde es noch besonders wichtig sein, wenn, wie verlautet, das Verfahren gestattete, auch Brennstoffe von geringerem Heizwert zu benutzen.

Die Eisenbahnen im französischen Hinterindien.

Von den ausgedehnten Besitzungen Frankreichs in Hinterindien ist nur ein kleiner Teil, nämlich Cochinchina, von der Natur mit günstigen Verkehrsmitteln begabt, indem ein weit verzweigtes Netz von Wasserläufen, das sich mühelos durch künstliche Kanäle hat vervollständigen lassen, ausgezeichnete Verbindungen von Ort zu Ort schafft. Das übrige Hinterindien ist in dieser Hinsicht recht stiefmütterlich bedacht. Es fehlt nicht an großen Strömen, aber sie sind für die Schiffahrt bis auf die letzte Strecke des Unterlaufs fast gänzlich unbenutzbar; das gilt namentlich von dem Riesenstrom des Mekong. Infolgedessen hat sich die Verwaltung von Indochina in den letzten Jahren mit äußerstem Eifer dem Bau von Eisenbahnen zugewandt. 1898 wurde ein umfassender Plan zu diesem Zweck ausgearbeitet, dessen Ausführung durch eine Anleihe von 200 Millionen Franks gesichert wurde und jetzt regelmäßig fortschreitet. Die Linie von Haiphong, dem Hafen der Hauptstadt von Tongking, nach Laokay längs des Roten Flusses, die später nach der Vereinbarung mit der chinesischen Regierung bis zur gleichnamigen Hauptstadt der chinesischen Provinz Yünnan fortgesetzt werden soll, befindet sich im vorläufigen Besitz der Compagnie des Chemins de fer de l'Indochine et du Yunnan. Der Bau ist auf dem Gebiet von Tongking weit vorgeschritten, und auch jenseits der Grenze sind die Vorarbeiten abgeschlossen. Am 1. April 1903 wurde die erste Strecke von Haiphong nach der Hauptstadt Hanoi dem Betrieb übergeben, im vorigen Oktober die weitere von Hanoi bis Vietri. Die Fortsetzung bis Laokay, die 225 Kilometer lang ist, geht gleichfalls der Vollendung entgegen. Die Regierung unterstützt die Unternehmer durch Beschaffung von chinesischen Arbeitern, sodaß die ganze Linie bis zur Grenze vermutlich zu dem vorgesehenen Termin im November 1904 fertiggestellt sein wird. Die Strecke auf chinesischem Gebiet hat eine wichtige Abänderung erfahren. Nach dem ersten Plan sollte die Eisenbahn durch das Tal des Sintschiento zur Hochfläche von Yünnan hinaufsteigen. Dies schluchtartige Tal hatte die Ingenieure genötigt, Steigungen von 35 Millimetern und Krümmungen von 50 Metern Radius anzusetzen. Die Gesellschaft ordnete infolge dieser Schwierigkeiten neue Untersuchungen an und fand im Tal des Nanti ein weit günstigeres Gelände, wo Steigungen nur bis zu 25 Millimetern und Kurven bis zu 100 Meter Radius nötig sein werden. Auch die Verhältnisse auf der Hochfläche von Yünnan selbst zwischen der chinesischen Grenzhandelsstadt Möngtse und der Hauptstadt Yünnan sind erforscht worden und haben sich für den Eisenbahnbau als leicht zugänglich erwiesen. Von einer zweiten wichtigen Eisenbahnlinie von der Hauptstadt Hanoi nach Vinh mit 327 Kilometer Länge sind die ersten 117 Kilometer bis Ninh-Binh dem Betrieb übergeben, und man hofft den Rest bis zum Ende des laufenden Jahres fertigstellen zu können. Auf den Linien von Turan nach Hué (Annam) und von Saigon nach Kwanhoa (Cochinchina-Cambodja) haben unerwartete Schwierigkeiten den Fortschritt der Arbeiten verzögert; namentlich auf der ersteren Strecke sind kunstvolle Bauten notwendig, die besonderes Material und geübte Arbeiter erfordern. Von der letzteren Linie sind 71 Kilometer vollendet, und der Fortschritt für 1904 wird auf gleiche Länge veranschlagt. Die ersten Ergebnisse auf den indochinesischen Eisenbahnen sind recht günstig gewesen, sowohl die Zahl der Passagiere wie der Waren ist in dauernder Zunahme begriffen, und namentlich wird viel Reis und Holz auf den Eisenbahnen verfrachtet.

Die neueste Erfindung Edisons.

Bei einem Festmahl in New-York, das zu Ehren des Physikers Professor Langley abgehalten wurde, hat Edison die Hoffnung ausgesprochen, daß er bald mit der Herstellung einer Camera obscura zustandekommen werde, die an gewöhnliche Telephone befestigt werden und deren Benutzern die Möglichkeit geben soll, einander während des Gesprächs zu sehen. Es handelt sich hier also um das besprochene Problem des Fernsehers. Edison sagte, daß er schon seit Jahren an diesem Apparat gearbeitet hätte, und ging auch auf die Tatsache ein, daß während dieser Zeit schon verschiedentlich Lösungen der Aufgabe angekündigt worden wären, die sich aber bisher immer als Täuschungen erwiesen hätten, indem sich bei ihrer Anwendung unerwartete Schwierigkeiten herausgestellt hätten.

Eine neue Entdeckung im Luftballon,

die für die Benutzung von Luftschiffen zu Kriegszeiten eine große Bedeutung gewinnen kann, ist von dem bekannten englischen Luftschiffer Bacon der britischen Admiralität mitgeteilt worden. Bacon hat beobachtet, daß von einem Luftballon aus, der sich in genügender Höhe über dem Meer befindet, bei einigermaßen durchsichtigem Zustand des Meerwassers das Auge bis auf den Meeresgrund zu dringen vermag. Wenn diese Aussage sich bei weiteren Versuchen bestätigt, so würde dadurch ein beachtenswertes Mittel gegeben sein, die Annäherung von Unterseebooten rechtzeitig zu beobachten und etwaigenfalls telephonisch vom Luftballon aus der operierenden Flotte anzuzeigen. Bei einer Fahrt über den Irischen Kanal hat Bacon jedenfalls einen Beweis für seine Behauptung erbringen können, indem er vom Ballon aus eine photographische Aufnahme vom Meeresgrund herzustellen imstande war. Daß bei bewegter See diese Möglichkeit nicht vorhanden ist, versteht sich freilich von selbst. Vermutlich werden auch Versuche dahin angestellt werden, ob sich auch Torpedos vom Luftballon aus rechtzeitig beobachten lassen.

Eisenbahnschwellen aus Leder

werden jetzt aus Amerika in den Handel gebracht. Die Lederabfälle aus dem Schuhmachereibetrieb und den Sattlerwerkstätten werden sehr fein gemahlen, gesiebt und dann in Formen gepreßt. Der Druck kann so geregelt werden, daß der Stoff noch Nägel aufnimmt oder daß er zu hart wird, um einem Nagel noch das Eindringen zu gestatten. Die so verfertigten Schwellen erfüllen angeblich alle Anforderungen, die an diesen wichtigen Bestandteil des Oberbaues der Eisenbahnen gestellt werden müssen. Vor den eisernen Schienen haben sie den großen Vorzug, nicht zu rosten, vor den hölzernen Schwellen den, beim Einschlagen von Nägeln oder der sonstigen Befestigung der Schienen nicht zu splittern. Nach der Aussage einer metallurgischen Zeitschrift, die wohl als zuverlässig betrachtet werden kann, weil sie sicher den Wettbewerb gegen die eisernen Schwellen nicht gern sieht, haben lederne Schwellen bereits über zwei Jahre versuchsweise gelegen, ohne die geringste Abnutzung zu zeigen.

Der Mineralertrag Indiens.

Schon im Altertum war Indien das Land der Sehnsucht wegen seiner Schätze an Gold und Edelsteinen, und noch heute nimmt es einen hohen Rang durch seinen Ertrag an nutzbaren Mineralien ein. Freilich ist die Welt im Lauf der Jahrhunderte nüchterner geworden, und heute haben die Schätze Indiens an Gold kaum mehr soviel zu bedeuten, wie die an Steinkohle und Petroleum. Immerhin ist die Tatsache wichtig, daß auch die indische Goldausbeute in den letzten zehn Jahren fast ständig zugenommen hat, mächtig gefördert durch die Anwendung moderner Mittel zur Erschließung und Verarbeitung der Golderze. Die indische Regierung hat jetzt eine Statistik über die Mineralproduktion in Britisch-Indien während des Jahrzehnts von 1893 bis 1902 herausgegeben, und die dieser Veröffentlichung beigefügten Tabellen zeigen für die wichtigsten Mineralien durchweg ansteigende Kurven. Der Goldertrag belief sich 1893 auf 200 000 Unzen, 1902 auf 520 000; die Menge der geförderten Steinkohle ist gestiegen von 2½ auf 7½ Millionen Tonnen, der Ertrag an Petroleum von 10 auf 57 Millionen Gallonen und die 1893 überhaupt erst begonnene Förderung von Manganerz auf fast 160 000 Tonnen. Das Gold wird hauptsächlich in Mysore gewonnen, und sein Ertrag hat sich also im angegebenen Jahrzehnt auf das Zweieinhalbfache erhoben. Von der Kohle werden 84 v. H. durch den Bergbau in Bengalen geliefert, und die geförderte Menge hat sich in der besagten Zeit verdreifacht. Petroleumquellen werden hauptsächlich in Birma ausgebeutet, und die Entwickelung im verflossenen Jahrzehnt zeigt eine Steigerung auf mehr als das Fünffache von 1893. Die Manganerze endlich werden teils in den Zentralprovinzen, teils im Gebiet der Präsidentschaft Madras gewonnen.

Westfälisch-Rheinisches.

R. Hagen, 27. Februar. [Hat der Werkmeister den Verwalter der Konkursmasse seines früheren Arbeitgebers wegen einer Lohnforderung vor dem Gewerbegericht oder vor den ordentlichen Gerichten zu verklagen?] Eine industrielle Aktiengesellschaft war in Konkurs geraten. Ein bei ihr tätiger Werkmeister wurde nun von dem Konkursverwalter auf Grund des § 133b der Gewerbeordnung mit Schreiben vom 23. Juni auf den 28. Juni gekündigt, an diesem Tage entlassen und ihm auch nur bis dahin sein vertragsmäßiges Gehalt gezahlt. Der Angestellte hatte eingewandt, ihm, als Werkmeister, habe nur auf den 1. Oktober gekündigt werden können, er verlange sein Gehalt bis zu diesem Termin. Der Konkursverwalter bestritt den geltend gemachten Anspruch, worauf der Meister sich veranlaßt sah, gegen jenen zu klagen, und zwar rief er das ordentliche, nicht das Gewerbegericht an. Tatsächlich setzte er auch beim Landgericht wie beim Oberlandesgericht seine Forderung durch. Der Beklagte legte Revision ein, indem er einwandte, die ordentlichen Gerichte seien unzuständig für die Entscheidung des vorliegenden Rechtsstreits; es handle sich um eine aus einem gewerblichen Arbeitsvertrage herrührende Forderung, und in einer solchen Sache sei nur das Gewerbegericht zuständig. — Indessen hat sich auch das Reichsgericht nicht veranlaßt gesehen, die Entscheidung der Vorinstanz aufzuheben. Wenn es sich hier auch um einen gewerblichen Arbeitsvertrag handelt, resp. um einen daraus herrührenden Lohnanspruch, so kommt es doch ganz besonders auch darauf an, ob der Rechtsstreit zwischen

dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer, bezw. deren gesetzlichen Vertretern anhängig ist. Im vorliegenden Falle wäre die Zuständigkeit des Gewerbegerichts nur dann begründet, wenn der Konkursverwalter Vertreter der in Konkurs geratenen Firma wäre, oder wenn er in den seitens der Firma mit dem Werkmeister abgeschlossenen Vertrag an Stelle der ersteren als eingetreten zu gelten hätte. Das muß indessen verneint werden. Der Konkursverwalter ist bei der Verwaltung der Masse nicht als Vertreter des Gemeinschuldners anzusehen, sondern er tritt in Ausübung eines ihm gesetzlich übertragenen Amtes in Tätigkeit und hat also nicht als Arbeitgeber zu gelten. Demgemäß war der Werkmeister auch nicht gehalten, seine Ansprüche vor dem Gewerbegericht geltend zu machen. (Entscheidung des Reichsgerichts vom 9. Dezember 1903. Nachdruck verboten.)

* **Witten,** 25. Febr. [Im Waschfaß ertrunken.] Die Frau des Schneiders H. war mit Wäscheausspülen beschäftigt. In einem unbewachten Augenblick fiel das etwa zwei Jahre alte Söhnchen in das mit heißem Wasser gefüllte Waschfaß. Ehe man den Unfall bemerkt hatte, war das Kind bereits tot.

* **Dortmund,** 26. Febr. [Lohnbewegung der Küfergesellen.] In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung hat eine eingehende Auseinandersetzung zwischen den Meistern und Gesellen stattgefunden. Wie sich aus den Verhandlungen ergab, weilt der Vorsitzende des Küfergesellen-Verbandes aus Bremen hier und hat bereits durch persönliche Unterhandlungen mit den Meistern insofern Erfolg erzielt hat, als ein Teil derselben sich bereit erklärt haben, die Lohnforderungen der Gesellen zu bewilligen. Der endgültigen Beilegung des Lohnstreites steht vorläufig noch der von einem Teil der Meister geäußerte Wunsch entgegen, die durch die letzte Lohnbewegung der Küfergesellen verschuldete Konkurrenz der von den Brauereien eingerichteten eigenen Küfereien wieder in Fortfall zu bringen. Wie die Brauereien sich hierzu stellen werden, bleibt abzuwarten, jedenfalls werden die in der Lohnbewegung befindlichen Gesellen nach dieser Richtung auf die Entschließungen der Brauereien keinen Einfluß ausüben vermögen. Es gewinnt aber den Anschein, daß es zu einem Ausstande nicht kommt und die Lohnbewegung durch gütlichen Vergleich beigelegt wird. Eine neu anberaumte öffentliche Küferversammlung wird die Entscheidung bringen.

* **Dortmund,** 26. Febr. [Wieder eine polnische Zeitung.] In der nächsten Zeit wird hier eine neue polnische Zeitung unter dem Namen „Gazetta Ludowa“ erscheinen, welche die radikale Richtung pflegen will. Dann hat Dortmund zwei polnische Blätter; als drittes wird der ebenfalls radikale Bochumer „Wiarus Polski“ hier viel gelesen.

* **Finnentrop,** 26. Febr. [Neue Bahnverbindung.] Die Eisenbahndirektion in Kassel hat den Auftrag erhalten, die speziellen Vermessungen für die Sekundärbahn Finnentrop—Meschede (Wennemenn) mit Abzweigung aus der Gegend von Eslohe nach Fredeburg vorzunehmen und wird mit denselben gleich nach Eintritt besserer Witterung beginnen.

* **Siegen,** 25. Februar. [Aus dem Fenster gestürzt.] Ein Schüler der hiesigen Bergschule, der von der Anstalt wegen seines ausschweifenden Lebenswandels zwangsweise entfernt worden war, stürzte sich in selbstmörderischer Absicht aus seinem im zweiten Stock gelegenen Logis auf die Straße. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung und einen Beckenbruch davon.

* **Wellinghofer Heide,** 26. Februar. [Ein interessanter Prozeß], der ein helles Streiflicht auf die bei Verkäufen von Wirtschaften vorkommenden Verhandlungen wirft, ist vor etwa 14 Tagen vor dem Landgericht in Dortmund entschieden. Vor 3 Jahren kaufte der Wirt Bahrt aus Dortmund die Wirtschaft „Zum Deidekrug“ von dem Steinbruchbesitzer Chr. Schumacher hierselbst zum Preise von 69 000 Mark. Allseitiges Erstaunen über den hohen Preis! Da doch wenige Jahre vorher Schumacher dieselbe Wirtschaft im Zwangsverkauf für eine bedeutend niedrigere Summe erworben hatte. Der neue Besitzer sah sich denn auch bald in seinen Erwartungen getäuscht. Trotzdem er einen schönen Gartensaal anbaute, die Gartenwirtschaft in Betrieb setzte und reichlichen Besuch hatte, konnte er das im Verkauf garantierte Quantum Getränke nicht erzielen. Er klagte hierauf gegen den Steinbruchbesitzer Schumacher bei dem Landgerichte in Dortmund und es gelang ihm, daß die Erben des verstorbenen Schuhmacher verurteilt werden, 12 000 Mark von der Kaufsumme zurückzuzahlen.

* **Köln,** 26. Febr. [Großfeuer.] Gestern nachmittag gegen 4 Uhr entstand in einem Mischraum der Kölner Baumwollspinnerei auf noch nicht festgestellte Weise Feuer, das sich, da es an der rohen Wolle reiche Nahrung fand, sehr schnell ausdehnte. Die im Hafenamt untergebrachte Hafenfeuerwehr war sehr schnell zur Stelle und bald trafen auch die anderen Feuerwehren ein und griffen energisch das Feuer von verschiedenen Seiten an. Bei dem fürchterlichen Qualm mußten die Feuerwehrleute mit dem eigens für solche Fälle beschafften Rauchhelm vorgehen, um zu dem Feuerherd zu gelangen. Außer der Gasspritze war auch die Automobil-Dampfspritze in Tätigkeit. Gegen 1/26 Uhr war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Die Abräumungsarbeiten, zu denen die Reservewehr herangezogen wurde, dauerten mehrere Stunden. Der Schaden wird auf annähernd 18 000 bis 20 000 M. geschätzt. Während die Wehren hier tätig waren, wurde von drei anderen Stellen Feuer gemeldet.

* **Koblenz,** 24. Februar. [Der Bergrutsch in Kettig] nimmt einen größeren Umfang an. Zwei Häuser sind bereits eingestürzt. Mehrere andere, darunter die bekannte Kettiger Mühle, sind gefährdet. Die Eigentümer sind gegenwärtig kaum imstande, ihr Besitztum an Grund und Boden festzustellen; derart übereinandergeschoben sind weite Strecken des Dorfes.

* **Koblenz,** 24. Februar. [Güterzug gerissen.] Auf der Strecke Winningen—Cobern wurde ein Güterzug während der Fahrt auseinander gerissen. Der vordere Teil des Zuges blieb stehen, während der hintere Teil gegen jenen rannte. Drei Wagen sind zertrümmert und förmlich ineinander gekeilt. Beide Gleise sind gesperrt und der Verkehr findet durch Umsteigen statt. Der heute früh erwartete Arbeiterzug ist ausgeblieben.



Die Geringschätzung, mit der in der Regel von „Erkältung und „Schnupfen“ gesprochen wird, ist durchaus unangebracht. Es gibt zahlreiche Personen, bei denen ein Schnupfen oft schwere Katarrhe im Gefolge hat, die unter ungünstigen Umständen zu lebensgefährlichen Komplikationen führen. Deshalb muß jeder Schnupfen, auch der leichteste, vom ersten Tag energisch bekämpft werden. Als Mittel ist der Schnupfenäther „Forman“ anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel“ bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pfg.), bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pfg.) zum Inhalieren mittels Riechgläschens. **Wirkung frappant!** In allen Apotheken. Man frage den Arzt. 5809

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands grösstes Spezialgeschäft MICHELS & Cie BERLIN SW. 19 Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse. Eigene Fabrik in Crefeld. 738

Densos 5530

Verlobte

kaufen ihre

Wohnungs-Einrichtung

am allerbesten in einem **grossen reellen Kredit-Hause.**

Die Besichtigung meines Lagers bringt Sie sofort zur Ueberzeugung, dass ich die grösste Auswahl in bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen habe. Die Preise sind billiger wie die jeder Konkurrenz.

Für Haltbarkeit der Möbel übernehme ich jede **Garantie.** Meine Fuhrwerke tragen keine Firma.

Lieferung auch nach auswärts.

Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

Höchste Coulanz. 5856

B. Schiffeliers

Elberfelderstr. 92 u. 94. **HAGEN** An der Schwenke.

Grösstes u. bestes Geschäft dieser Art am Platze.

Filiale: Iserlohn, Wasserstrasse 7.

Stellenvermittlung kostenfrei 3688 für Prinzipale und für Vereinsmitglieder durch den Kaufmännischen Verein Frankfurt a. M. Gut empfohl. Bewerber für kaufm. Stellungen jed. Art stets gemeldet. Ueber 16 000 Mitglieder. Mehr als 54 000 Stellen bis jetzt besetzt. Vereinsbeitrag Mk. 6.—.

Ein tüchtiger 5624 **Klempner** bei gutem Lohn für dauernd gesucht. C. Schönebeck, Gevelsberg.

Für Prinzipale u. Gehülfen (Verb. Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittlung** durch den **Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.** Bis jetzt 48 000 Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen: **Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.** 1377

Tüchtige Vertreter zum Besuch von Fabriken, Grossisten u. Großdetaillisten für einen **techn. Gebrauchsartikel** (Fachkenntnisse nicht erforderlich) **bei hoher Provision** für **Hagen u. Umgegend** gesucht. Angebote unter F. 182 an die Agentur der Kölnischen Zeitung, **Dortmund,** erbeten. 5828

Gesenk- u. Fasson-Schmiederei größeren Umfangs **sucht Beteiligung von tüchtigem Fachmann mit Einlage von Mark 30 000,** der disponieren und auch den Verkauf bei der Kundschaft übernehmen kann. Schriftl. Angebote unter E 5352 an d. Geschst. d. Z.

Jede Person kann sich ein **Nebeneinkommen** erwerben durch Aufnahme neuer Mitglieder in einer guten staatlich genehmigten **Hilfskrankenkasse.** Bewerber mögen ihre Adresse u. K 5851 an d. Geschst. d. Z. eins.

Ein Eisenw.-Engros- u. Fabrikgeschäft sucht für 1. April einen tüchtigen **Kommis.** Genaue Kenntnisse der Werkzeugbranche erforderlich. Vorkenntnisse der franz. Sprache erwünscht. Angebote und Gehaltsanspr. unter D 5629 an d. G. d. Ztg.

Junger Bautechniker, welcher die 2. Klasse der Kgl. Baugewerksch. zu Barmen besuchte, mehrere Jahre auf Bureau und Baustelle tätig, sucht baldigst Stellung. Angeb. unter B 5793 an die Geschst. d. Ztg.

Kommis der Werkzeug- und Maschinenbranche, mit sämtl. Kontorarbeit., einf. u. amer. Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben, Versand etc. vertraut, sprachenkundig, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse per April od. später Stellung. Angeb. erbet. unt. M 5386 an die Geschst. d. Ztg.

Jung. Mann, der 4 Jahre das Bankfach erlernt hat, wünscht Stellung als **Volontär** in der Eisenwarenbranche. Gefl. Angebote u. E 5884 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige **Fallhammer-Gesenkschmiede** für dauernde Akkordarbeit finden Stelle bei **Gebr. Kuhlmann,** 5596 Hagen i. W.

3 tüchtige Schlosser finden dauernde Beschäftigung bei **Gebr. v. d. Heyden,** 5708 Hohenlimburg.

2 Schuhmachergehilfen werden sofort auf dauernde Arbeit gesucht. 5706 **Heinrich Törnig,** Schuhmachermeister, Hohenlimburg.

Ein ordentlicher 5730 **Bäckergehilfe** gesucht von Richard Niggeloh, Haspe.

Ein jüngerer kräftiger **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. 5805 **Simonsbrotfabrik,** Eckesey.

1 bis 2 Maurer gesucht von **Herm. Euscher,** 5464 Maurermeister, Eckesey.

Ein durchaus zuverl., unverh. **Kutscher** wird gesucht. 5674 **Fr. Göbel.**

Jugendlichen **Handlanger sucht** **Max Kühn,** 5802 Dammstraße 36.

Suche per sofort **20 jugendl. Arbeiter** bei gutem Lohn für mein Werk in Delstern. 5673 **Wilh Wippermann jun.**

Jugendl. Arbeiter und Mädchen für leichte Arbeit gesucht. **C. F. Schroeder,** Schloßfabrik, Kückelhausen, 5649 Rehsiepenerweg.

Schreiberlehrling gesucht. 5827 **Biehmeyer,** Elberfelderstr. 43.

Maler und Anstreicher **Friedr. Langen** sucht Beschäftigung bei Bau- od. Hausherrn u. Privatleuten zum Anstreichen v. Häusern od. Möbeln, Marmor-, Dekorations- und Landschaftsmalerei. 5578 Näher. bei Herrn Musikdirekt. **Sickert,** Remberastr. 66a.

Auf sofort ein tüchtiger **Anstreichergehilfe** gesucht. 5849 **W. Schmidt,** Potthofstr. 4.

Für das Kontor eines Fabrikgeschäftes wird per Ostern ein **Lehrling gesucht.** Selbstgeschriebene Angeb. unt. K 5656 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meine Wagenlackiererei einen kräftigen 5804 **Lehrling.** **Fritz Hirse,** Heidenstr. 9.

Suche für mein Eisenwarengeschäft einen **Lehrling.** Bedingungen günstig, Kost und Logis im Hause. **Ph. Schüren,** 5106 Recklinghausen.

Ein hiesiges Engros-Geschäft sucht sofort einen jg. Mann mit guten Schulkenntnissen als **Lehrling.** Schriftl. Angebote unt. Z 5765 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Friseurlehrling zu Ostern gesucht. 5763 **Emil Boß,** Friseur, Hagen i. W., Dieckstr. 1.

Ein Sohn achtbarer Eltern als **Anstreicherlehrling** per sofort oder zu Ostern gesucht. 1563 **Carl G. Kranz,** Hagen, Hochstr. 93.

Schulfreier **Laufbursche** gesucht. **Mittelstr. 22,** links.

Kostüm-Direktrice akademisch u. praktisch gebildet, m. tadellosem Schnitt, im Verkehr mit feiner Kundschaft bewandert, selbige hat schon ein kl. Atelier selbst. geleitet, sucht pass. Engagement in Hagen od. Umgegend. Ang. unt. J 5801 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ein braves, ehrliches, kath. **Fräulein** mit schöner flott. Handschrift bei gut. Behandlg. u. dauernd. Stellung gesucht. Erwünscht ist auch etwas Fertigkeit in Näharbeit. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter L 901 beförd. die Ann.-Expedition **Jak. Bowinckel, Elberfeld.** 5749

Modes. **2 tücht. Arbeiterinnen** für das ganze Jahr und **2 Lehrmädchen** können sofort od. 15. März eintreten. Angeb. unt. G 5641 an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. April eine tüchtige, durchaus zuverlässige **Köchin,** die etwas Hausarbeit zu übernehmen hat, sowie ein besseres erfahrenes **Zweitmädchen,** welches perfekt nähen kann. Frau **Emil Koopmann,** 5646 Krefeld, Cornelistr. 6.

Erfahr. Morgenmädch. gesucht. 5451 Langestr. 36, part.

Mädchen für einige Stunden des Tages gesucht. 5842 **Frau B. Schiffeliers** Elberfelderstraße 94.

Für ein kleines, besseres Restaurant wird auf bald gegen hohen Lohn ein **anständiges, properes** **Mädchen** für Küche und Hausarbeit ges. **Frau Johannes Otto,** 5750 Elberfeld, Berlinerstr. 26.

Ein ordentliches junges **Mädchen** findet gute Stelle. 5841 Näheres Kampstraße 2.

Ein in Küche u. Hausarb. erf. **Mädchen** sucht zum 1. April Frau Landrichter **Dr. Reinhardt,** Kampstraße 24. 5800

Zum 1. April ein tüchtiges **Mädchen** gesucht. 5776 **Frau Ernst Homberg,** Hochstraße 62.

Per 15. März oder später **junges Mädchen** aus guter Familie zur gründlich. Erlernung der Küche und Haushaltung gesucht. Familienanschl. **Gasthof Gobrecht,** 5747 Altena i. W.

Zum 1. April ein fleiß., prop., **evangel. Mädchen** gesucht wegen Heirat des jetzigen. **Frau Wwe. Tang,** 5797 Bahnhofstr. 29a.

Wegen Erkrankung des jetzig. ein properes, evangel. **Mädchen** gesucht, welches selbständig kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, für sofort oder bald. **Frau Heinr. Knepper,** 5008 Elberfelderstr. 53.

Tüchtiges, properes **Mädchen** sofort oder später gesucht. 5232 Goldberastr. 3.

1 ordtl. brav. Mädchen mit guten Zeugnissen gegen hoh. Lohn gesucht. 5680 Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. April od. 1. Mai **ein ordtl. kräft. Mädchen** für alle Hausarbeit, das auch Liebe zu Kindern hat. Frau Direktor **Siegers,** 5344 Hag. Gußstahlwerke.

Ordentliches Mädchen für kl. Haushalt ges., am liebsten von auswärts per 1. April. Angebote unter H 5838 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche junges Mädchen, welches sich willig sämtlichen Arbeiten unterzieht, gegen hohen Lohn und gute Behandlung. Angebote unter D 5824 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Krankheitshalber für sofort ein properes, evang. **Dienstmädchen** gesucht. 5618 Näher. Grünstr. 17, part.

Zum 1. März ein **Vormittagsmädchen** gesucht. 5857 Karlstraße 18 III.

Hagen i. W. Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Photographie Germania

Kunst-Atelier ersten Ranges.

Hagen i. W. Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Gleiche Geschäfte in **Elberfeld** (Peter Berth Nachf.), **Brüssel** (Photographie l'Apollon).

12 Visit **1.90** Mk. ✽ 12 Kabinett **4.90** Mk. ✽ 1 Salonbild **3** Mk.

Hervorragend künstlerische Ausführung. — Absolute Garantie für tadellose Haltbarkeit.

Atelier geöffnet **Werktags** von 8—12½ Uhr und ½2—8 Uhr, **Sonntags** von ½10—6 Uhr ohne Unterbrechung. 758

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 25. Febr. 1904 beurkundeten

Geburten: Stationsverwalter Adolf Zimmer 2 S. (Zwillinge). Monteur Friedrich Abendroth 1 T. Hilfsbremser August Henne 1 T. Erdarbeiter Richard Alves 1 T. Kommis Karl Brandau 1 S. Fabrikschmied Emil Killing 1 T. Fabrikschlosser Paul Hertzbruch 1 T. Maschinenwärter Heinrich Breddermann 1 S.

Aufgebote: Maurer Christian Wilh. Karl Dietz zu Halden und Wilhelmine Weddemann zu Hagen. Schlosser Karl Korn zu Oberbrüsage und Paula Wittenstein zu Hagen.

Eheschließungen: Fabriktagelöhner Otto Steinhauer und Anna geb. Menken, verwitw. Röse, beide zu Hagen. Pedalarbeiter August Eiker zu Hagen und Klara Steinbach zu Halden.

Sterbefälle: Postschaffn. a. D. Heinrich Ferdinand Ackermann, 74 Jahre. Friedrich Karl, S. v. Drahtzieher Friedrich Schmale, 11 Mon. 29 Tage. Bahnarbeiter Albert Schumacher, 29 Jahre. Tagelöhner Friedrich Kükelhaus, 69 Jahre. Witwe Karoline Millhoff geb. Kreggenfeld, 56 Jahre.

Der Schlachthofdirektor **Paul Clausen** und der Tierarzt **Karl Kempa** sind mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten als **amtliche Fleischbeschauer** für den Schaubezirk „Stadtkreis Hagen" bestellt und für dieses Amt von mir vereidigt worden.

Hagen, den 24. Februar 1904.

Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wortmann.

Verdingung.

Der Anstrich der städtischen Müllwagen soll verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen können für 50 Pfg. bezogen werden.

Angebote sind bis **Dienstag den 15. März 1904, vormittags 11 Uhr,** einzusenden. 5807

Hagen i. W., 26. Febr. 1904.

Städtisches Tiefbauamt.

Im Vorort der Stadt Hagen ist eine

Besitzung

3 Wohnhäuser (1 massives, 2 Fachwand), Feld, Gartenland und 5—6 Baustellen, günstig zu vermieten ev. zu verkaufen. Im Haupthause wird ein altes, besseres Kolonialwarengeschäft, verbunden mit Drogen- u. Samenhandlg., erfolgreich betrieben. Uebernahme beliebig.

Angebote unter C 5813 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mein seit 1860 bestehendes

Sattler- u. Polstergeschäft

bin ich willens, wegen vorgerückt. Alters zu verkaufen od. zu vermieten. Reflektanten wollen sich melden bei 5712

Wilh. Rafflenbeul
in **Hagen** in Westf., Elperstr. 66.

Große, helle Schmiede,

dazu eine schöne **Wohnung** von 4—5 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. Wohnung auch allein zu vermiet. Schmiede kann auch zu sonst. Zwecken benutzt werden u. ist auch allein zu verm.

C. Jochheim Wwe.
5837 Kückelhausen-Haspe.

Achtung!

Schöner großer Laden

mit und ohne Wohnung, in bester Geschäftslage von Milspe, für jedes Geschäft passend, per 1. Mai oder früher zu vermieten. 5811

Zu erfr. in der Geschft. d. Ztg.

Neues Wohnhaus, Geschäftslage für **Bäcker, Spezerei, Bier** u. Handwerk, an 2 Straßen, Einfahrt, Garten, bringt 600 Mark mehr Miete als Zins zu zahlen. Es sind bis 5000 Mk. anzuzahlen. Vermittler verbeten.

Angebote mit Rückporto unter R 5575 an die Geschft. d. Ztg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wetter belegene, im Grundbuche von Wetter Band 6 Blatt 4 unter Grundstücksnummer 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schreinermeisters **Eduard Rüßmann** zu Wetter eingetragene Grundstück Flur 7 Nr. 372/151, Hofraum nebst a) Wohnhaus, b) Wohnhaus (Hintergebäude), Königstraße Nr. 11, Philippshöhe, groß 2 a 5 qm, Gebäudesteuernutzungswert zu a 300 M., zu b 200 M. am

13. Mai 1904, vormittags 8½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Februar 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 19. Februar 1904. 5854

Königliches Amtsgericht.

Im Auftrage des Herrn **Adolf Eisenhut zu Mülheim (Rhein)** werde ich dessen zu

Vorhalle, Weststraße 126

belegene

Besitzung

Flur 2 Nummer 1628/144 der Gemarkung Vorhalle, groß 5 Ar 71 Quadratmeter, bestehend aus **Wohnhaus mit Hofraum, Stallung und Garten**

am 12. März ds. Js., nachmittags 3½ Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Kirchstraße 5 hierselbst, öffentlich meistbietend versteigern.

Die Kaufbedingungen und Grundstückspapiere sind bei mir einzusehen.

Hagen i. W., den 20. Februar 1904.

5816 **Ebbinghaus,** Notar.

Gärtner-Wohnhaus

Rolandshöh 21, Haspe, enthält 6 Zimmer u. s. w., mit od. ohne Treibhaus sofort billig auf längere Zeit zu vermiet. Städtische Wasserleitung. 5848

Romberg, Rolandshöh.

In meinem Hause Kumpstr. 9a

Ladenlokal

mit Wohnung auf sofort zu vermieten. 5322

Friedr. Schenkel.

Schönes, za. 50 qm großes

Ladenlokal

an der unteren Elberfelderstr., mit großem Schaufenster, per 1. August zu vermieten, mit oder ohne Wohnung daselbst.

Näher. Bergstr. 128. 5619

Körnerstraße 69

kleines Ladenlokal

mit dahinterlieg. Zimmer, auch zu Bureauzwecken geeignet, sofort oder später zu vermieten.

C. Wegener Wwe.,
5820 Körnerstr. 71, I. Et.

Ziegelhornerstraße 10, freundliche

Wohnung v. 4 Zimmern

evtl. mit Bodenzimmer z. 1. Mai zu vermieten. 5722

Näheres Elberfelderstr. 14.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf Mai oder später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

Altenhagen.

4 schöne Zimmer 3. Etg.

(abgeschlossen) nebst 2 Mansardenzimmern preiswert zu vermieten per 1. Mai bei 5843

Ed. Düllmann,
Brink- u. Alleestr.-Ecke 1.

Wohnungen.

Kückelhausen, Berlinerstraße 6, sind zu sofort oder später **3 große Zimmer** parterre sowie **2 Zimmer** 2. Etage zu vermieten.

C. Wegener Wwe.,
5821 Körnerstr. 71, 1. Et.

---

3 schöne Zimmer

1. Mai zu vermieten.
5839 Arndtstr. 12.

---

2 Zimmer

zu vermieten. 5844

Ludwig Weber, Auguststr. 31.

Zum 1. April elegant

mbl. Zimmer zu vermiet.

5059 Nordstr. 28, 1. Etg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 5568

Kampstr. 14, 1. Etg.

Bess. jg. Leute erhalten guten

Mittag- u. Abendtisch

5769 Bismarckstr. 7, 3. Etg.

Kost und Logis

zu haben. 5858

Hochstr. 60, parterre.

---

2 schöne Bodenzimmer

per 1. Mai zu vermieten.

Emil Heyink,
5764 Hochstraße 5.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee sof. od. spät. zu vermieten. 5761

Karlstr. 34, 2. Etg.

Einige frd. mbl. Zimmer

an Herren zu vermieten mit voller Pension. 5735

Frankfurterstr. 89 a.

Einfach möbl. Zimmer

evtl. zum Mitbewohnen von ja. Manne gesucht. Angebote unter L 5855 an die Geschft. d. Ztg.

Junger Mann, Handwerker, sucht **möbliertes Zimmer** in der Nähe der Altwagener Brücke, am liebsten in Altenhagen.

Angeb. mit Preis unt. G 5836 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Maikräuter

feinste Odenwalder, stets frisch aus dem Walde, hochfeine frische

Pfirsiche

allerfeinste hocharomatische

Ananas

empfiehlt u. versendet stets frisch 5692

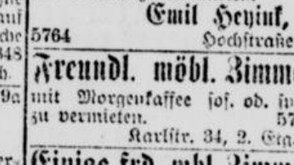
Jul. Scherney
Fernsprecher 44
Elberfelderstr. 20 u. 20a.

Siegerländer Brot.

Erste Siegerl. Brotfabrik mit Dampfbetr. von **Robert Krämer,** Weidenau a. d. Sieg sucht in Hagen und Umgegend einige

Niederlagen

ihres vorzüglichen Brotes zu errichten. 5788



Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Pianino, neu,

aus erster Fabrik, spottbillig zu verkaufen. Angeb. unt. W 5610 bef. die Geschft. d. Ztg.

---

1 schöner Truthahn

zu verkaufen. 5650

Schlachthof-Restaurant.

Gemahlene

Dalli-Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hauspflz
Maurer & Wirtz Stolberg, Rhld.

Nachdruck verboten

Nicht so schnell

Sie haben ja Zeit — denn Sie zahlen wöchentlich nur **1 Mark** ab. Sie wünschen zu wissen

WAS

bei 5831

Herm. Schmidt

Grösstes Möbel- u. Waren-Kredit-Haus
Hagen i. W.
12 Elberfelderstrasse 12.

Louis Soest & Co. m. b. H.
Reisholz b. Düsseldorf



Moderne Dampfmaschinen Kollergänge, Steinbrecher Siebwerke etc.

Bester Magenliqueur
Diätetisches Genussmittel.

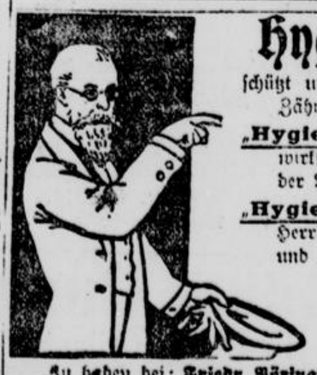
Prämiirt: London 1862, Dublin 1865, Paris 1867, Wien 1873, Bremen 1874, Amsterdam 1883, Boston 1883, London 1884, Antwerpen 1885, Köln 1889, Norden 1894.



Greve-Stirnberg
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.

Dieser von **Ph. Greve-Stirnberg** in Bonn erfundene und seit **1859** als Specialität eingeführte Magenbitter **„Alter Schwede"** — von ärztlichen Autoritäten und Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaren- und Delicatessen-Geschäften.



Hygienal allein

schützt und bewahrt Mund, Hals und Zähne".

„**Hygienal** ist das vornehmste und wirksamste Mund- und Gurgelwasser der Welt."

„**Hygienal** schützt laut Gutachten des Herrn Prof. Fresenius vor Mund- und Zahnkrankheiten jeder Art."

„**Hygienal** wirkt antiseptisch gegen die Erreger der **Influenza, Diphterie** und der **Eiterkrankheiten.**"

Zu haben bei: **Friedr. Böringer,** Drogerie, Elberfelderstr. 96, **Friedr. Lohrmann,** Drogerie, Ecke Kölner- und Körnerstraße, **O. & F. Meibes,** Drogerie, Bahnhofstr. 49, **A. Pfänder,** Weinhandlung-Drogerie, Kampstr. 20, **Jos. Boß Wwe.,** Rote Kreuz-Drogerie, Langestraße; en gros bei **Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Co., Köln a. Rh.** 279

Chemische Werke, G. m. b. H.
(vorm. Dr. C. Zerbe), Freiburg i. Baden.

Spöhrer'sche

Höhere Handelsschule Calw

im württ. Schwarzwald. 5832

Beginn des Sommersemesters (57) am 14. April 1904. Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften und Sprachen. Tüchtige kaufmännische Ausbildung — Praktisches Uebungskontor (Musterkontor). **Realschule** mit Vorbereitung zum Einjährigen-Examen. Aufnahme vom 9. Jahre an. Ausländerkurse. Pensionat. Vorzügliche Verpflegung, gewissenhafte Ueberwachung. Ausführliche Prospekte durch

Direktor **Weber.**

17 Lehrer. 500 Schüler.



Vorzüglich für Korrespondenz



Keine der gewöhnl. Federn bringt die Schriftzüge so geschmeidig u. glatt hervor wie die Normalfedern.

1 Auswahl (12 Federn) m. 1 Halter 50 Pf.
1 Hdt. Nr 161: M 2.50

Hagen i. W., Elberfelderstr. 37

Husten leidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen.

Malz-Extrakt in fester Form.

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** u. **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei: **Friedr. Böringer, Carl Petersen** in Hagen, **Emil Bahne** in Herdecke, **Diedr. Bernhardt** in Boerde, **Gust. Falkenroth** in Eckesey, **Emil Brinker,** Dros., Elberfelderstr., **Ernst Hagebölling** in Vogelsang, **Ed. Rose** in Rüthen. 29212

Krügers Burger Bretzel-Bäckerei

Hagen,
Frankfurterstrasse 59,
Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität seine

Ia. Burger Bretzeln, Siegener und holländisch. Sanitäts-Kinder-Nähr-Zwieback.

Versand nach allen Poststationen. 1

Kakes und Biskuits
Schokoladen 5118
Pralinés
empfiehlt stets frisch
Jul. Scherney
Fernsprecher 44
Elberfelderstrasse 20 u. 20a.

Blendend weisse Zähne

haben Sie beim Gebrauch von

Paul Kaufmann's Zahnpulver

in Paketen a 25 Pfg. 5108

Central-Drogerie Paul Kaufmann & Mittelstrasse 4.

Blut-Apfelsinen

feinste Qualität, per Kiste 200 Stück M. 11.—, ½ Kiste 100 Stück M. 6.—, dto. **allerfeinste** (Berafrüchte) per 1/1 Kiste 200 Stück Mk. 13.—, ½ Kiste 100 Stück Mk. 7.—, ab hier. 10 ℔ Postkorb Mk. 3.— franko. **Messina-Apfelsinen** feinste Qualität, per Kiste, 200 Stück Mk. 8.—, ½ Kiste, 100 Stück Mk. 4.50, dto. **allerfeinste** (Berafrüchte) per 1/1 Kiste, 200 Stück Mk. 10.—, ½ Kiste, 100 Stück Mk. 5.50, ab hier. 10 ℔ Postkorb Mk. 2.50 franko. — 10 ℔ Korb **Zitronen** Mk. 2.50 frko., Kiste 300 Stück Mk. 9.— ab hier. **Frische Ananas,** tadellose Früchte, per Stück Mk. 2.50—3.50. Preisl. grat. **Theod. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg 23.**

Der beliebte, bill. echte **Holsteiner**

Käse Holländer Mk. 3 30, Limburger „ 3 20, Edamer „ 3.60

pro 10 Pfd.-Postkolli franko. Zentnerweise Mk. 22, 20, 28 ab Neumünster unter Nachn. **Julius Werner,** Neumünster i. H. Käsegroßhdl., Käsefabrikation.

---

1 ganz neue, moderne, englische lackierte **2schl.**

Bettstelle

mit **prima roter Matratze** und vollst. **Daunenfederbett** soll umständehalber zusammen für **87 M.** verkauft werden; dafür, daß dieselbe ganz neu ist, wird schriftliche Garantie geleistet. Auch sind noch 2 1½schl. zu verkaufen.

Angebote unter U 2357 an die Geschft. d. Ztg.

1200 Mark

sucht Beamter in sicher. Lebensstellung gegen Schuldschein und 6 Prozent Zinsen u. pünktliche vierteljährliche Rückzahlung von 100 Mk. — Angeb. unter F 5835 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gebr. Sprungherd und ein Herd

billig zu verkaufen. 5803

Eckesey, Bachstr. 21.

Telephon 1509. Telephon 1509.

Leopold Salomon

Hofraue 87 **Elberfeld** Hofraue 87

Grundstück-, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft.

Baugelder in jeder Höhe stets vorrätig.

Anträge können eventl. in **einem Tag** ihre Bewilligung finden.

I. Hypothek zu billigstem Zinsfuss. — An- und Vermietungen sowie Finanzierungen jeder Art. Gründungen, Spekulationsterrains und Bankkredite. — An- und Verkauf von Grundstücken für **Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Köln, Hagen,** als auch Hypotheken und Erbschaftsanteilen etc. — Anmeldungen von Kapitalien sind kostenlos. 4520

Sprechzeit: mittags von 1—3 Uhr, abends von 8—9 Uhr. Bei schriftl. Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Ia. Verbindung. u Referenzen.

Toiletteseifen

speziell für den

Hausbedarf

von mir fabriziert empfehle

per Pfund **40** Pfg.
per Pfund **60** Pfg.
per Pfund **80** Pfg.

Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Hagen, 19
Frankfurterstraße 91.

Neu eröffnet.

Eröffnung eines

Möbel- u. Warenkredithauses I. Ranges.

Mein Unternehmen, **den jetzigen Zeitverhältnissen** Rechnung tragend, ist in der **Art** und **Weise** seiner **Einrichtung**

einzig in seiner Art.

Der Verkauf sämtlicher Waren findet gegen **bar** als auch mit **Abzahlung** statt. In erster Linie soll mein Unternehmen den Interessen und Bedürfnissen der

Arbeiter-, Beamten- und Bürgerkreise

dienen, indem **jederman auf bequeme Teilzahlung** in wöchentlichen, 14tägigen oder monatlichen Raten seinen häuslichen und persönlichen Bedarf bei mir decken kann. Durch den gemeinschaftlichen Massenbedarf des Stammhauses mit den verschiedenen gleichartigen Geschäften gestaltet sich mein Waren-Einkauf **so günstig**, daß ich meiner verehrlichen Kundschaft

ganz besondere Vorteile bieten kann.

Meine Läger enthalten:

1. **Möbel, Betten, Polsterwaren.**
2. **Teppiche, Gardinen und Portieren.**
3. **Möbelstoffe, Läufer und Steppdecken.**
4. **Kinderwagen und Spiegel.**
5. **Konfektion** jed. Art für Herren, Damen u. Kinder.
6. **Manufaktur-, Weiß- und Modewaren.**
7. **Herren- und Damenwäsche.**
8. **Schirme, Hüte, Uhren.**
9. **Tischdecken, Tischzeuge** ꝛc.

Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen und Uebernahme vollständiger Braut-Ausstattungen frei ins Haus. Auswärtige erhalten die Fahrt vergütet.

Die Besichtigung meiner Waren-Magazine ist ohne Kaufzwang jedermann gern gestattet und bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

5830

Arthur Rosenbaum, Hagen Karlstr. 36, Ecke Elberfelderstr.

MESSMER'S THEE

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. 48

Patente Zweib. Allee 415

Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.

Düsseldorf Immermannstr. 5. Tel. 751.

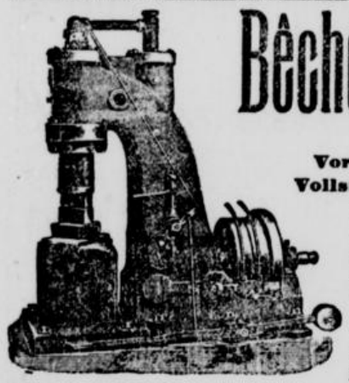
Achtung! Haben Sie schon gesehen?

Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe.

Peter Stanger. 5728

Reichhaltiges Stoff-Lager.



Bêché-Hammer

D. R. P.

Vorzügliche Steuerung. — Vollständig. Hochhalten des Bärs. Ruhiger kleibender Schlag. Geschlossene Bauart. — Grösster Schlageffekt. — Hoher Bärhub. — Automatische Schmierung. — Luftwechsel bei jedem Hub. — Eine grössere Anzahl Hämmer stets in Arbeit und laden Interessenten zu Schmiedeversuchen ein. 5116

Bêché & Grobs, G. m. b. H., Hückeswagen Rhld.

Für **Knaben:**

Oberhemden
Vorhemden
Kragen
Manschetten
Kravatten
Hosenträger
Socken
etc.

Für **Konfirmanden und Kommunikanten**

empfehlen

— in grösster Auswahl —

sämtliche

Wäsche-Artikel

in einfachster wie elegantester Ausführung.

Glacé-Handschuhe

nur bewährte Fabrikate.

Spezialität:

Handschuhe „Perrin".

Besätze

prachtvolle Neuheiten für Konfirmanden-Kleider.

Für **Mädchen:**

Korsetts
Unterröcke
Taschentücher
Strümpfe
Gürtel
Kerzentücher
Schleier
etc. 5381

Gebrüder Cordes, Hagen.

Sanatogen

zur **Stärkung der Nerven**

zur **Kräftigung des Körpers.**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Illustrierte Broschüre auf Wunsch gratis und franko.

BAUER & Cie., Berlin SW. 48. 5823

Aug. Lichtenberg, 37

Eisenwaren- und Werkzeughandlung,

Karlstr. 54. Fernspr. 498.

Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme

Singer Co. Nähm. Act.-Ges.

(frühere Firma: G. Neidlinger)

Hagen, Hochstrasse 89a, Ecke Kampstrasse. 2864

Flechten

Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Röte, Gesichtsausschläge, offene Füße, alte Wunden, Hautkrankheiten heilt gründlich. — Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 4659

Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

Besitzer der Naturheilanstalt.

---

40 Stück junge

Legehühner,

rebhuhnfarbig, billigst abzugeben.

Wilh. Grote,

3864 Wehringhauserstr. 35c.

Fritz Zimmermann, 38

Zahnkünstler,

Schulstrasse 3a.

Fernsprecher 844.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.

Fritz Wolff junior.

Reichhaltigste Auswahl. Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50



Kanarien-Vögel

gesunde und fleißige Sänger, von 6—15 Mk.

Gute Zuchtweibchen a. Mk. 1.50. 8 Tage zur Probe empf. **Bernh. Beuth,** Hagen, Haldenerstr. 30.

Samstag den 27. und Sonntag den 28. Februar:



Großes Bockbier-Fest



verbunden mit

humoristischem Konzert

ausgeführt von der **Sickert**'schen Kapelle.

Anfang des Konzerts Samstagabend 6 Uhr.

Sonntag v. 11½—2 Uhr: **Matinee.** Nachm. v. 4 Uhr ab: **Konzert.**

Entree frei. — Bier 10 Pfg. 5806

Diverse Schnittchen. — Bockbier-Würstchen mit Sauerkraut.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Fritz Schütz, Neumarkt.

Volmeburg

hat im **Wintergarten** 52

für sein unsichtbares Orchester

neues Programm

beschafft u. bittet um frdl. Besuch. Gute Speisen und Getränke. Stets frische Eier vom eigenen Hühnerhofe — Milchkur!

Technikum Lemgo i. L.

Höhere u. mittlere Maschinenbauschule. Beginn 7. April. — Satzungen kostenfrei. 4932



Antwerpen & New York

Antwerpen & Philadelphia

Red Star Linie in **Antwerpen** 769

oder deren Agenten Hans Volgt in Firma Jul. Scherney, Markt 21 in Dortmund.

Pension.

In m. seit 1884 best. Familienpensionat find. noch 2 j. Mädchen liebev. Aufnahme, Erlernung d. Haush., geselliger Formen usw. Beste Empfehl. d. Eltern. Gef. Wohn. in herrl. Geg. Mäß. Preise.

Frau C. Werckshagen, 5110 Sondershausen i. Thür.

Versammlung der Militärpflichtigen

von Wehringhausen und Umgegend **Sonntag den 28. Febr.** im Lokale des Herrn **Daniel Westerhoff,** Rehstraße 38, behufs Besprechung der Musikangelegenheit. 5840

Mehrere Militärpflichtige.

Barmer Kochschule

Gr. Flurstr. 29.

Die neuen Kurse beginnen Mitte April. — Anmeldungen und Prospekte im Schullokale, Barmen, Gr. Flurstr. 29. 5407

Habe die Praxis von meinem Bruder übernommen.

P. Mohr,

americ. Dentist,

Hagen i. W.

Elberfelderstraße 30.

Fernspr. 585. 5244

Sprechstunden von morgens 9 bis abends 6 Uhr. Sonntags nur von 9—12 Uhr.

Darlehen an sichere Leute diskret!

Angebote unter **N 4934** an d. Geschft. d. Ztg.

Wer leiht einem Handwerker

1000 Mk.

gegen sehr gute Sicherheit und 5% Zinsen?

Angebeb. unter **Q 5690** an d. Geschft. d. Ztg.

Hagener Brotfabrik.

Pumpernickel

in Stücken von 50, 30 und 15 Pfg.

do. geschnitten in Dosen oder Kartons zu 50 Pfg.

stets frisch.



Gold- u. Silberwaren.

Wecker-Uhren mit Absteller	v.	**1.60** an
Nickel-Remont.-Uhr, 30 St.-Werk	v.	**3.25** an
Echte silb. Remont.-Uhren	v.	**6.90** an
Echte silberne Damen-Uhren	v.	**6.75** an
Echt gold. Damenhalsketten m. Schieber, 130 cm lang	v.	**12.50** an
Echt goldene Ringe	v.	**1.20** an
Echt silberne Broschen	v.	**—,80** an

Versand gegen Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art.

Julius Busse

Berlin C. 19, Grünstr. ¾ C.

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzewaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen **gratis und franko.** 5825

Optische Artikel.

Kaffeeservice, vernickelt, vierteilig, ¾ Liter	v.	**3.20** an
Brotkörbe	v.	**—.45** an
Tafelaufsätze, versilbert	v.	**2.40** an
Photographie-Alboms	v.	**1.00** an
Musik-Instrumente mit Platten	v.	**3.90** an
Operngläser mit Etui	v.	**3.50** an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photograph. Apparate.



Nr. 49. Samstag den 27. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Viertes Blatt.

Wer war's?

Lebensskizze von Adele Fischer-Görke.

Wer war's, der da bleichen Antlitzes aus dem stattlichen Hause trat und als einziger dem überreich mit Blumen geschmückten, weißen Sarge folgte, den man hinausfahren wollte zu dem ferngelegenen Friedhofe? Soeben brach die Sonne durch den klaren Winterhimmel und malte wunderbare Reflexe auf die weiten Schneeflächen der Dächer und Straßen, der Wiesen und Felder. Wie in großer Verklärung erschien die Winterlandschaft. Oder wollte die Sonne noch einmal die junge Mädchenblüte erfreuen, die allzufrüh hinaus in den kalten Schoß der Erde gebettet werden sollte? Und es war grimmig kalt! Alle diejenigen, die die Braut auf ihrem letzten Wege begleiten wollten, hatten in der langen Wagenreihe Platz genommen. Nur ein einziger, ein junger, stattlicher Mann mit schwarzem Haar und Bart und großen, dunklen, tieftraurigen Augen folgte in stummem Weh zu Fuß. Wer war's? fragten die anderen Trauernden und wer war's? fragte die Welt. Lange währte es, ehe der Friedhof erreicht und der Sarg an der blütengeschmückten Grabstätte niedergelassen wurde, welche die Trauernden, zumeist Damen umstanden. Und wieder drängte sich beim Anblick jenes alleinstehenden jungen Mannes die Frage auf: Wer war's? Der Pastor, der das Grab einsegnete und einige Gebete verrichtete, auch er schaute auf den Einsamen, der seine traurigen Augen unverwandt auf den Sarg gerichtet hatte, als wolle er damit die Blumenfülle durchdringen und in das bleiche, kalte Antlitz der Entschlafenen schauen. Eine Grabrede, wie das sonst immer üblich ist, hatten die Angehörigen der Verstorbenen nicht gewünscht, fürchtend, sie könnten unter dem großen Weh um die ihnen so plötzlich Entrissene bei den Worten des Seelsorgers vollends zusammenbrechen. Weder die Mutter, die von dem Bräutigam der Toten geführt wurde, noch deren beide Schwestern hätten jetzt noch weinen können. In übergroßem Schmerz fanden sie keine Tränen mehr, selbst nicht, als der Sarg hinab in das Grab gesenkt wurde. Fast aller Augen trafen da den jungen ungekannten Mann, der gesenkten Hauptes regungslos verharrte. Nur ein paar große heiße Tränen die langsam den Augen entquollen und über die bleichen Wangen herabrollten, verrieten, was diese starke Mannesbrust fühlte und litt. Er stand noch unbeweglich als alle das Grab längst verlassen hatten, gleichsam als fehle ihm die Kraft sich zu entfernen. Der Totengräber, der sozusagen seines traurigen Amtes zu walten begann, schüttelte bei seinem Anblick das greise Haupt. Auch er fragte sich: Wer war's? Dieser Alte, den des Lebens Stürme nicht geschont, der auch manches seiner Lieben der Erde hatte übergeben müssen, dieser Alte war nicht imstande, sein Mitgefühl schweigen zu lassen. Er hatte sich wohl im Laufe der Jahre ein hartes Herz zu eigen gemacht, sein Amt erforderte dies — nicht so bald focht ihn die Rührung an. Aber es mußte wohl etwas Eigenes um den jungen Mann sein, was den Alten zum Reden bewog. „Das ist wohl Ihre Braut, junger Herr?" fragte er voll tiefen Mitgefühls den Trauernden. Leise zuckte dieser zusammen und wie aus schwerem Traum erwachend sah er den Greis verwundert an. Dieser trat etwas näher heran und wiederholte inniger seine Frage und siehe da — beim Anblick des alten, mitfühlenden, einfachen Mannes schmolz die Rinde um sein schweigendes, wundes Herz, und wie ein Strom quoll es hervor aus seiner gequälten Brust: „Ach nein, nicht meine Braut, aber das Liebste, was ich hier auf der Welt besessen — mein ganzes Glück!" — Und nun erzählte er, der Feine, Gebildete dem einfachen Totengräber die ganze Geschichte seiner Liebe, seines Glückes, seines Schmerzes. Kein Wort davon war bis jetzt über seine Lippen gekommen, er hütete es als ein Geheimnis, zu heilig, als daß er es fremden Ohren preisgegeben hätte. Aber jetzt tat es ihm wohl, sich aussprechen, sich ausklagen zu können einem Menschen gegenüber, der die Größe seines Wehes zu verstehen und daran teilzunehmen schien.

Es war im Mai und er war Lehrer an der Kunstschule zu B. Täglich führte, immer zur selben Stunde, ihm sein Weg dahin eine junge Dame entgegen, die, wie er später erfuhr, Malstunden nahm. Viele Wochen dauerte dies Sichsehen und wie zwei gute, alte Freunde schritten sie aneinander vorüber, indem ihre Augen gleichsam einen Gruß auszutauschen schienen. Das war lange so fortgegangen, aber plötzlich konnte er es nicht länger ertragen. Sah er die anmutige, schlanke Gestalt, mit dem blonden Lockenköpfchen, den munteren Augen, dem lächelnden, aufgeworfenen kleinen Munde in dem rosigen Gesicht auf sich zukommen, begann sein Herz schneller zu schlagen und bald merkte er, daß er das schöne, fremde Mädchen liebe, wahnsinnig liebe. Täglich nahm er sich vor, sich ihr vorzustellen, ihr seine Liebe zu gestehen, weil sie ihm Lebensbedürfnis war und er mit Schrecken an den Tag dachte, an dem sie früher oder später einmal fernbleiben mußte. Sah er aber ihr frisches Gesichtchen in der Nähe auftauchen, dann „ade" Mut und Entschlossenheit. Er senkte schnell in höchster Verwirrung den heißen Blick, indes eine dunkle Glut sein schönes Mannesantlitz überzog. So war der Herbst herangekommen und immer stürmischer verlangte sein Herz darnach, das bildhübsche, geliebte Mädchen zu besitzen. Da, eines Tages, stand sie plötzlich an einer Wegbiegung vor ihm. Beide waren wohl, trotz des Regens, ganz in Gedanken versunken dahingegangen, denn es war ihnen unmöglich gewesen, auszuweichen und einen leichten Anprall zu verhüten. Wie oft er um Verzeihung gebeten, war ihm in seiner Erregung nicht erinnerlich, nur soviel stand fest, daß er es gewagt, sie mit seinem Regenschirm vor dem Unwetter schützen zu wollen. Doch, wie leicht unangenehm von dem Geschehenen berührt, dankte sie kurz, um vorbeizugehen. Schon wollte er sich zurückziehen, weil er alles für verloren hielt, da gab ihm die Liebe Worte, und neben ihr hinschreitend sagte er ihr, wie innig er sich darnach gesehnt habe, ihr seine große, heiße Liebe gestehen zu dürfen und ihr zu sagen, wie glücklich ihn ihr Besitz fürs Leben machen würde. Da lächelte das schöne Mädchen und dunkler färbten sich ihre Wangen, während sie in zarten Worten seinem Redestrom wehren wollte. Sie wies darauf hin, daß es doch eigentlich der guten Sitte widerspräche, Bekanntschaften auf der Straße anzuknüpfen und daß der Moment für ein Liebesgeständnis unglücklich gewählt sei. „Gewiß, gnädiges Fräulein," sagte er, sich entschuldigend, „wie soll es denn aber ein junger Mann machen, der ein Mädchen liebt, ohne daß sich ihm eine Gelegenheit bietet mit ihr zusammengeführt zu werden, der es immer nur flüchtig auf der Straße an sich vorüberziehen sieht?" Das schien sie zu beruhigen. Freundlich und doch ernst blickte sie in seine strahlenden Augen: „Ich bedauere es sehr, Ihnen wehe tun und Ihnen eine Enttäuschung bereiten zu müssen. — Ich bin bereits verlobt. — Noch nicht offiziell, aber zum Weihnachtsfest soll meine Verlobung bekannt gegeben werden." Sie erzählte ihm darauf noch viel von ihrer Liebe, ihrem Glück, auch, daß bereits im Januar ihre Vermählung stattfinden sollte, da ihr Bräutigam, ein Doktor der Philosophie, im Februar eine Forschungsreise nach Afrika anzutreten gedächte. Sie wollte ihn dahin, auf der Mutter Wunsch, nicht begleiten und seine Heimkehr, die in zwei Jahren erfolgte, in deren Hause erwarten. Sie würde, da sie noch jung sei, ihre Hochzeit bis dahin verschoben haben, indessen sehne sie sich darnach, recht bald dem geliebten Manne angehören zu können. Da ihre Liebe dieser allein besitze, könne sie einem zweiten nur ihre Freundschaft entgegenbringen.

Schweigend hatte ihr Begleiter zugehört und in Schweigen vergingen auch die nächsten Minuten. Er brauchte Zeit, das eben Gehörte zu verstehen. Sie hatte ihn und seine große, heilige Liebe ja nicht verschmäht, sondern sie verzichtete darauf und mußte es, weil ihr Herz nicht mehr frei war. Zu spät! — Tieftraurig sagte er deshalb: „Jeder Mensch ist im Leben nur einmal einer tiefen, wahren Liebe fähig. Mein Herz sollte nach Ihrer Mitteilung schweigen und zu vergessen suchen. Das aber wird nie geschehen! Ebensowenig als jemals darin Platz sein wird für ein anderes Weib. Auf das Liebste, das ich zu besitzen glaubte, auf dieses für mich höchste Glück werde ich verzichten müssen, trotzdem mein Herz nie aufhören wird, für dasselbe zu schlagen. Dankbar nehme ich die mir gebotene Freundschaft an und will der beste und treueste Freund fürs Leben sein, teilnehmen an Freud und Leid und wachen über Ihr Lebensglück!"

Gerührt durch so viel edles Denken und Fühlen reichte sie ihm ihre Hand, indes ihre Augen feucht schimmerten. Ehe sie es verhindern konnte, hatte er seine Lippen in langem, heißem Kuß darauf gepreßt. Schweigend, wie um die Heiligkeit dieses Gelöbnisses nicht zu stören, waren sie der Wohnung ihrer Mutter ganz nahe gekommen und mit dem Versprechen, daß sie ihn rufen lassen würde, sobald sie im Leben eines Freundes bedürfe, trennten sie sich. — Er hatte sie nicht wiedergesehen! — Von da an schien sie ihre Malstunden aufgegeben zu haben, wahrscheinlich war sie mit den Vorbereitungen zu ihrer Hochzeit beschäftigt.

Da, eines Tages, erstarrte das Blut fast in seinen Adern, als er in einem Zeitungsblatt die Meldung ihres Todes las. Hier stand es ja ganz deutlich, am Gehirnschlag war dies blühende, allerglücklichste Geschöpf, sein Liebstes, sein alles, plötzlich gestorben, am 7. Dezember, also kurz vor Weihnachten, kurz, bevor sie erreicht, was sie so heiß ersehnte. — Was er gefühlt, gekämpft, gelitten in seiner Verzweiflung, hat kein Menschenauge gesehen. — Am 10. Dezember wurde diejenige zu Grabe getragen, für die er freudig sein Leben hingegeben, hätte sie dadurch das ihrige erhalten und glücklich sein können.

— — — — — — — — — —

Hier hielt der Sprecher inne und sah mit langem, todestraurigem Blick noch einmal hinab auf die Blütenfülle, die sein Teuerstes barg. Dann reichte er stumm dem Greis die Hand und als hätte diese seine Erzählung die Schwere des Schmerzes von seinem Herzen genommen, schritt er schnell von dannen. — Der Alte fuhr sich mit der Hand über die Augen, fortwischend, was ihm den Blick trübte. Dann schaute er dem Davoneilenden nach — lange — lange. — Leise, ganz leise ließ er jetzt Schaufel um Schaufel Erde hinabgleiten, damit er nicht störe den Schlaf derjenigen, die jetzt doppelt zu ihm zu gehören schien und deren Schützer und Hüter er fernerhin sein sollte.

Die Werbung.*

Man sah ihn auf der Straße stets im Zylinder. „Ich trage grundsätzlich keinen andern Hut," versicherte er. „Weicher Filz ist mehr für die Künstler."

Und Künstler liebte Wilhelm Heiderich gar nicht.

„Auch rein praktisch steh' ich mich so am besten. Der Zylinder war nicht billig. Fünfzehn Mark hab' ich drauwenden müssen. Aber er ist dafür auch schon im siebenten Jahr im Gebrauch und noch wie neu. Und nun denken Sie: in der gleichen Zeit hätt' ich sieben Filzhüte zu je fünf Mark kaufen können!"

Wilhelm Heiderich war überhaupt sehr mit sich zufrieden. Sein ganzes Leben hatte er sicher eingeteilt und nützte es aufs beste aus. Mit zwanzig Jahren hatte er gesagt: wenn ich die Vierzig erreiche, werde ich so und so weit sein! Nun war er vierzig und hatte es richtig wahrgemacht. Wäre es anders gekommen, so hätte er sich dies nie verziehen. Dann würde er ja gelogen haben. Und er log niemals. Das vertrug sich mit seinen Grundsätzen so wenig wie der Filzhut.

Jeden Sonnabendabend brachte er bei den Waltherschen Damen in der kleinen Villa zu. Da war, würdig, weißhaarig, diskret, die alte Frau Walther, die Justizrätin. Da war ihre Tochter, dreißig Jahre erst und schon seit vier Jahren verwitwet, Frau Hella Sattler, die einen kleinen Knaben von fünf Jahren besaß. Man trank Tee und führte behagliche und nützliche Gespräche.

So war wieder ein Sonnabend vorübergegangen und ein Sonntag gekommen. Jeden Sonntagnachmittag saß Wilhelm Heiderich im Café Kaiserkrone, blätterte in den Zeitungen und musterte die Leute. Aber diesmal ging er am Café Kaiserkrone vorüber, ging weiter und weiter, bis er vor der kleinen Villa stand.

Frau Hella Sattler, die junge Witwe, war nicht schlecht verwundert.

„Sie, Herr Heiderich? Heut'? Geht die Welt unter, oder ist sonst ein Unglück passiert? Mama würde sicher gleich Furcht haben, daß sie bei einem Bankkrach ihr Vermögen verloren hat."

Er lächelte nur.

„Ich habe doch zu der Anlage geraten." Das sollte heißen: wie kann ein von mir empfohlenes Unternehmen zugrunde gehen?

„Nun, jedenfalls sind Sie willkommen. Aber Sie müssen mit mir vorlieb nehmen. Mama hält ihr Mittagschläfchen. Trinken Sie eine Tasse Kaffee mit?"

Die Türe zur Veranda stand offen. Kurt, der Fünfjährige, tummelte sich im Garten. Als er zur Begrüßung herangesprungen kam, hatte Wilhelm Heiderich ihm den blonden Kopf getätschelt und ihn wieder hinausgeschickt.

Man sprach von diesem und jenem. Hella Sattler sah ihn manchmal an, als wollte sie ergründen, was ihn herführte.

„Wie Sie hier ruhig wohnen," sagte er. „Die reine Friedensoase! Sie verstehen es, ein Zimmer fein und gemütlich zu machen."

Er sah sich um. „Die vertrauten Möbel . . . merkwürdig, wie sie am Tage aussehen. Ich sah sie fast nur des Abends. Und die Krone . . . die Krone ist ein Prachtstück."

Er stand auf, strich den schwarzen Rock glatt und trat näher. Er sah die Krone genau an. Dann nickte er fast freudig, atmete tief, nahm die Schöße zur Seite und setzte sich wieder.

Es war still. Erstaunt hatte ihm Frau Hella zugesehen.

„Seit wann interessieren Sie Kronen?"

„O — nur diese hier. Und nicht eigentlich die Krone." Er räusperte sich, zögerte einen Augenblick und sagte: „Ich möchte Ihnen etwas erzählen, gnädige Frau. Als wir gestern abend hier zusammensaßen und plauderten, gab es plötzlich ein kurzes, scharfes Klingen. Es war nichts, nur ein Zylinder war gesprungen. Sie standen auf. Der Riß war nur fein, man sah ihn wenig. „Wir brauchen diese Flamme gar nicht," sagten Sie und drehten den Hahn aus. Da klang und knisterte es noch leise. Und da mußte ich an etwas denken, was ich erlebt habe. Davon möcht' ich gern reden."

Das feine und kluge Gesicht der jungen Frau blieb ruhig. Nur die Augen lebten darin und fragten:

„Ich erkenn' Sie heute nicht wieder, Herr Heiderich. Sind Sie deshalb hergekommen? Aber bitte — ich höre gern Geschichten."

Er nickte, ordnete seine Gedanken und sprach: „Ich bin immer sichere Wege gegangen und die geradesten. Nach links oder rechts abzuschweifen, hatte ich nie rechte Lust und auch keine Zeit. Da kam ich in eine Familie, die mir gefiel. Der Hausherr kreuzbrav und lustig, wenn er sich auch manchmal in allzuviel Gemütlichkeit etwas gehen ließ. Aber das mochte daher kommen, daß seine Frau ihm zur Seite stand. Die älteste Tochter hatte doch die Autorität nicht, die ihre verstorbene Mutter besessen haben mochte.

Diese älteste Tochter leitete den Haushalt. Es war ein schönes, gutherziges, lustiges Geschöpf, etwas quirlig und sehr temperamentvoll. Sie spielte mit den jüngeren Geschwistern ganz anders, wie das ältere sonst tun. Einmal im Garten trat ich ein Sandhäufchen ein. Ganz erschrocken schrien die Kinder auf, und auch Le konnte einen wehen Ruf nicht unterdrücken. Le hieß sie oder ward sie genannt; ihr Vorname war Eleonore. „Das Wort ist wie eine Tagereise," sagte Le, deshalb liebte sie die Abkürzung. Ich selbst kann solche Verstümmelungen nicht leiden.

Kurz und gut: auch Le schreit ganz erschrocken auf: „Sie haben ja unser Schloß zerstört, Herr Heiderich!" — „Was?" sag' ich und sehe mich um. Das Jüngste beginnt zu weinen. Le selbst wollen die Tränen ins Auge treten. „Den Sandhaufen, meinen Sie?" frag' ich kopfschüttelnd. „Ein Sandhaufen war es auch," sagte sie traurig, „aber es war auch unser Schloß."

So spielte sie mit den Kindern, als wäre sie selbst erst sechs Jahre alt statt neunzehn. Sie lacht und weint mit ihnen. Manchmal klatscht auch links und rechts eine Backpfeife. „Das frischt die Liebe auf!" Und wirklich! Für ihre Le gingen die Gören durchs Feuer. „An ihrer Mutter hingen sie nicht so wie an der Schwester!" hat Vater Hartwig manchmal nachdenklich gesagt.

Jetzt kommt etwas mir selbst fast Unverständliches. Nämlich, ich . . . hm . . . ich verliebte mich in die Le. Es geschah so ganz von selbst. Ich hatte gar nicht damit gerechnet. Es war mir nicht einmal recht. Ich hatte mir klipp und klar meinen Weg vorgezeichnet, und Liebe und Heirat waren dabei nicht in Anschlag gebracht worden. Ich hab' da bestimmte Grundsätze, mit denen ich Sie nicht langweilen möchte. Doch ein großer Teil des sozialen Elends ist auf allzufrühes Heiraten zu schieben.

Und schließlich: wenn schon geheiratet werden mußte, dann sollte doch auch äußerlich und innerlich alles zu einander stimmen. Im vorliegenden Fall aber stimmten weder die Vermögensverhältnisse noch die Charaktere. Le war mir zu kindisch, zu quirlig — na, ich erzählte ja von dem Sandhaufen. Aber, lieber Gott, ich war wirklich verliebt.

So kam es zwischen uns zur Verlobung. Ich darf wohl sagen, daß ich für sie eine gute Partie war. Nun, und denn regte sich wohl auch ihre Phantasie: ein ganz neues Leben sollte sie führen, in ganz andern Verhältnissen; vor dem Altar sollte sie stehen, und was sich alles ihr aufdrängte. Sie war schen und erwartungsvoll und glücklich. Und sie liebte mich wirklich sehr, alles las sie mir von den Augen ab.

Die Hochzeit mußte wegen größerer, geschäftlicher Unternehmungen, in die ich mich eingelassen hatte, verhältnismäßig lange hinausgeschoben werden. Und allmählich lernte ich recht sorgenvoll den Kopf schütteln. Le blieb auch jetzt noch recht kindisch. Und es traten doch Eigenschaften hervor, die mich stutzig machten.

Einmal zum Beispiel war ich da, und meine Braut stand vor dem Spiegel und zupfte eine neue Schürze zurecht. Ich liebe es, wenn ein Mädchen oder eine junge Frau im Hause Schürzen trägt. Aber hübsch müssen sie sein, mit Achselbändern. Und ich selbst hatte Le diese neue Schürze geschickt — ein Prachtding! Es ist nicht fein, das zu betonen — aber nur zur Charakterisierung: mit acht Mark fünfzig war sie ausgezeichnet, und für acht Mark bekam ich sie. Das ist für solch' ein Ding ja sehr teuer. Doch ich freute mich, denn Le sah vorzüglich darin aus. Sie hatte etwas Hausfrauliches darin, etwas von so einer idealen Hausfrau, die kein Stäubchen duldet. Und sie dreht und wendet sich vor dem Spiegel und gefällt sich selbst.

Da plötzlich geht im Garten ein Lärmen und Schreien los, und alles stürzt aufs Haus zu: „Le . . . Le! Ein Igel . . . ein Stachelschwein, Le . . . rasch . . . so komm doch, Le!"

Und sie jauchzt mit: „Ein Igel", kriegt einen roten Kopf, kann sich nicht fassen. Im Nu ist die neue Schürze abgebunden, hingeworfen und Le nach draußen gestürzt.

Ich muß sagen, daß ich recht zornig damals war, obwohl ich sonst den Zorn nicht über mich Gewalt gewinnen lasse. Ich nahm die Schürze auf, leate sie sorgfältig zusammen, daß sie sich nicht faltig drückte, und ging nachdenklich auf und ab.

Glühend vor Eifer kam Le nach einer Viertelstunde zurück.

„Warum warst Du denn nicht mit draußen?" fing sie gleich an und wollte erzählen.

„Weil ich Deine Schürze zusammenlegen mußte!" sagte ich kühl. Da merkte sie, daß ich ihr böse war.

„Ich hab' sie . . . ja nur abgelegt, damit sie draußen nicht schmutzig wird," verteidigte sie sich schüchtern.

„Dann ist es doch nicht nötig, sie einfach hinzuschleudern! Dann faltet man sie doch glatt und sauber zusammen!"

„Aber es war doch ein Igel da!" erwiderte sie. Ihre Augen waren groß und voll Erstaunen. „Ein Igel!" wiederholte sie noch einmal, gleichsam um mir das Verständnis und die Wichtigkeit dieser Tatsache beizubringen. Wenn ein Igel da ist, hieß das, so muß man doch schnell machen und denkt nicht an die Schürze.

Es gab in diesem Fall keine Brücke zwischen uns. „Du bist und bleibst ein Kind," fuhr ich auf. „Du bist überhaupt noch nicht reif dazu, einem eigenen Haushalt vorzustehen. Diese Unordentlichkeit und Schlumperei kann ich für den Tod nicht leiden."

Damit griff ich nach dem Hut.

Le war dem Weinen nahe, scheu irrten ihre Augen über den Boden. Ein gescholtenes Kind stand sie da. Das rührte mich wieder. Ich legte den Hut hin.

„Verzeih', wenn ich zu hart war. Aber jedes Ding muß seinen Platz und seine Ordnung haben, ob ein Igel da ist oder nicht. Das ist mein oberster Grundsatz. Danach mußt Du Dich auch richten."

Sie versprach Besserung. „Du bist ja so gut. Bitte, bitte: du mußt immer gut zu mir sein."

Ach ja, das war ja so weit wohl ganz hübsch. Aber — aber! Naturam expellas furca — pardon, dieser Zug, wollt' ich sagen, lag mal so in ihr drin, war so mit Le ganzer Art verwachsen, daß man nicht dagegen ankam. Weder ich, noch sie! Beständig war sie auf der Jagd nach einem verlegten Schlüssel. Dann sah sie mich mit angstvoll-drolligem Gesicht von der Seite an, wirbelte ein paar Schübe durcheinander und kam endlich triumphierend mit dem Ausreißer zurück.

„Und die Schübe, Le?"

„Sowie ich fertig bin. Erst muß ich Kaffee 'rausgeben."

Aber wenn ich am nächsten Tag kam und den Schub aufzog, lag er noch genau so verwühlt da wie gestern.

Auf die Dauer ward das zu einer Qual für mich. Wenn gegen Prinzipien, die einem von Kindheit an eingeprägt und heilig sind, täglich verstoßen wird, so hält wohl auch die stärkste Liebe nicht stand. Immer klarer erkannte ich, daß unsere Naturen nicht zueinander paßten. Noch einmal ermahnte ich Le und deutete ihr an, in aller Zärtlichkeit natürlich, was sie zu gewärtigen habe, wenn sich die kindliche Fahrigkeit ihres Wesens nicht legte. Sie weinte und nahm sich sehr zusammen.

Da war ich einst am Abend in ihrer Familie, als es ein leises Klingen und Klirren gab . . . . ganz kurz. Der Zylinder sprang, man sah den Sprung durchs Glas gehen.

Le drehte die Flamme aus und zündete eine andere an. Ein paar Tage später kam ich hin und wurde ins Zimmer geführt. Meine Braut war nicht sichtbar, sie ließ um fünf Minuten Geduld bitten. Ich langweil' mich ein — zwei Minuten — da plötzlich fällt mir etwas ein. Ich gehe nach der Krone ziehe sie herab. Der damals zersprungene Zylinder ist heil. Eben will ich die Krone wieder hochschieben, als mir etwas auffällt. Der Zylinder ist nämlich nur umgedreht, sodaß der Sprung jetzt auf der anderen Seite sitzt, von der aus der Besucher ihn nicht sieht.

Da gab's auch bei mir einen Sprung und Riß. Das war der Tropfen, der das Gefäß zum Ueberlaufen brachte. Ich nahm meine Handschuhe, trug dem Dienstmädchen auf, mich bei den Herrschaften zu entschuldigen, und verließ das Haus. Ich habe es nie wieder betreten. So lieb mich die Kleine hatte und so sehr sie gelitten haben mag — es ging nicht. Nur einen Brief schrieb ich ihr, in dem ich, in aller Zärtlichkeit natürlich, von der Verschiedenheit der Charaktere sprach und die Verlobung löste!"

Wilhelm Heiderich atmete tief. „Daran," sagte er nach einer Weile, „erinnerte mich gestern das Klingen und Klirren des Glases. Und Sie müssen natürlich recht verstehen, es war ja nicht bloß wegen des Zylinders, das wäre ja lächerlich, kleinlich, wenn es wohl auch begreiflich wäre, nein, es war das Ganze. In dem kleinen Zug offenbarte und bestätige sich die Le, wie sie leibte und lebte."

Frau Hella Sattler sah ihn lange an und nickte.

„Ich verstehe schon, Herr Heiderich. Ich verstehe alles." Ein leises Lächeln glitt um die feinen Linien ihres Mundes. „Aber nun," sprach sie herzlich weiter, „schämen Sie sich auch nicht und erzählen die Geschichte zu Ende. Oder soll ich es tun? Nicht wahr, seit gestern — — seit das Glas hier sprang — — haben Sie Sehnsucht nach Le? So große Sehnsucht, daß Sie zu einem Menschen von ihr sprechen mußten. Daß Sie da gerade hierher kommen mußten, dafür bin ich dankbar. Reden Sie nur — ich bitte Sie darum. Es ist seltsam, wie alles Begrabene mit einemmal in solchen Stunden wieder aufersteht und uns in seinen Bann zwingt."

Wilhelm Heiderich war auf seinem Stuhl hin und her gerückt. Jetzt räusperte er sich.

„Eigentlich," sagte er etwas unsicher . . . „eigentlich schließt die Geschichte anders, gnädige Frau. Ja . . . . hm . . . es ist doch nicht meine Art, Verlorenem nachzutrauern. Selbst der beste Geschäftsmann hat einmal Verluste. Was hilft es, daß ich ihnen untätig nachklage? Nichts, gar nichts . . . . ich bin ein grundsätzlicher Gegner davon. Vorwärtssehen, das ist mein Wahlspruch. Und in diesem Fall — ich darf mir das Zeugnis geben, was mir wohl auch kein anderer vorenthalten wird — daß ich mich korrekt benommen habe. Ich tät' es heute nicht anders. Le war für mich erledigt, als der Absagebrief erledigt war. Ich bin nicht herzlos — bewahre! Viel zu wenig sogar. Aber Schluß ist Schluß! Mit Abgetanem kann sich ein ernst strebender Mensch nicht aufhalten. Nein, die Geschichte soll ein anderes Ende haben."

Er gab sich einen leichten Ruck und setzte sich gerader. Er sprach jetzt feierlicher als vorhin.

„Meine liebe gnädige Frau, glauben Sie mir, daß ich mit vollem Verantwortlichkeitsgefühl und reiflicher Ueberlegung das Nachfolgende sage. Wohl hat mich dieser harmlose Zufall gestern an die Vergangenheit und meine Verlobung erinnert. Aber anders, als Sie annehmen. Nach Le habe ich mich nicht gesehnt, nur nach einem gemütlichen Heim, nach einer geordneten Häuslichkeit, die dieses Kind mir doch nie hätte schaffen können. Auch ich selbst war damals wohl noch zu jung. Ich sagte wohl auch, daß die ganze Geschichte eigentlich durchaus gegen meine Rechnung und Vornahme passierte. Seitdem bin ich älter geworden, ich habe erreicht, was ich wollte, mit viel größerer Sicherheit kann ich eine sorgenfreie Existenz garantieren. Und da erwacht allerdings immer stärkere Sehnsucht nach einer geordneten Häuslichkeit, nach einem gemütlichen Heim."

Er erhob sich plötzlich. „Gnädige Frau, wollen Sie . . . Sie mir dieses Heim schaffen?"

Blutrot fuhr sie auf und wich zurück.

„Herr Heiderich," sagte sie fassungslos, „was soll denn das? Sie . . . Sie vergessen sich . . ."

„Ich vergesse mich niemals. Bitte, hören Sie mich noch wenige Minuten an . . . nur wenige Minuten. Ich habe Ihnen doch auch manchen Dienst schon leisten können, gewähren Sie mir nur das eine: lassen Sie mich ausreden."

Hella Sattler hatte sich gefaßt. Sie sah nach draußen, in den Garten, wo ihr Knabe spielte. Dann zuckte sie die Achseln, schob ihren Stuhl etwas zurück und setzte sich.

* Diese Erzählung ist entnommen dem neuen Buche: „Federspiel". Westliche und östliche Geschichten von Karl Busse. Berlin, Albert Goldschmidt, 1904.

„Ich danke," sagte Wilhelm Heiderich.

„Nur einige freimütige Worte, gnädige Frau .... ich werde, das ist wohl selbstverständlich, nicht aus den Grenzen gehen. Ich will nur kurz hervorheben, daß ich, so lange ich das Glück habe, in diesem Haus verkehren zu dürfen, die tiefste Verehrung für Sie hege, die immer stärker ward, bis ... bis sie jetzt ... nein, ich bitte Sie, nicht ungeduldig zu werden! Sie wissen, was ich sagen will. Ich kann das wohl auch schlecht ausdrücken. Aber ich hoffe, Sie kennen mich gut und lange genug und kennen mich so, daß mein Charakter und die Stellung, die ich mir errungen, Ihnen eine sichere Gewähr bieten. Es eint sich alles so glücklich ... vieles, was sich jetzt nicht andeuten läßt ... nach allen Richtungen habe ich überlegt, und der Kopf sagte freudig Ja, nachdem das Herz schon lange vorher sein Ja gesprochen. Und nun heute ... lachen Sie mich aus, ich bin sonst gar nicht abergläubisch, das würde gar nicht zu mir passen ... aber heute war ich es fast. Geh' hin, sagte ich mir ... gestern der Zylinder ... das soll die Entscheidung sein. Ob es noch der alte, zersprungene ist oder ein neuer. Deshalb ging ich vorhin zur Krone. Es ist ein neuer, gnädige Frau!"

Nun lachte sie, fast wider Willen. Und mit leisem, etwas kühlerem Lachen sagte sie kurz: „Dann müssen Sie das Stubenmädchen beloben, Herr Heiderich!"

„O bitte, Sie wollen mich nicht verstehen. Es war ja doch nur ein Aberglaube ... allerdings daneben ein kleines Symptom. Ob Sie darum wußten oder nicht — es zeugt für den Geist des Hauses. Wie die Herrin, so die Dienerin. Und es freute mich ... es freute mich. Da wissen Sie alles. Mein Herz ... kann ich Ihnen ja nicht zeigen. Und so frag' ich noch einmal: wollen Sie ... Sie mir das Heim schaffen, nach dem ich mich sehne?"

„Nein, bitte" — er hob die Hand, als sie erwidern wollte — „nicht jetzt antworten! Ich glaube, ich hab' da ein richtiges Prinzip: die wichtigsten und weittragendsten Entscheidungen soll man nicht gleich treffen. Eine Nacht soll mindestens darüber hingehen. Viel ändert sich in wenigen Tagen und Stunden. Das ist Ihnen jetzt überraschend gekommen, es wird Ihnen morgen weniger seltsam erscheinen. Und so Gott will, wird sich auch bei Ihnen Herz und Kopf für ein Ja entscheiden, ob auch in dieser Minute das Nein Ihnen näher liegen mag. Schreiben Sie mir, schreiben Sie mir morgen oder übermorgen eine Zeile, gnädige Frau, und möge diese Zeile ein Glück begründen."

Wilhelm Heiderich küßte noch die schmale Hand, bat um Empfehlung an die Frau Mutter, hob im Garten den Jungen in die Höhe und ging.

Hella Sattler sah ihn nicht mehr. Die Mauer, die den Garten von der Straße schied, war zu hoch. Nur sein Zylinder ragte wie abgeschnitten darüber hinaus, steif, schwarz, glänzend, trotzdem er im siebenten Jahr im Gebrauch war. Dann verschwand auch er.

Die junge Frau hatte ihre Lippen zusammengepreßt. Ein herber Zug kam dadurch in ihr Gesicht. Auf und ab schritt sie. Ihren Knaben schickte sie der Mutter hinauf. Sie wollte allein bleiben.

Die Stunden rannen. Es wurde dämmerig, es wurde dunkel. Nur das blankgeriebene Glas des neuen Zylinders blitzte wohl auf.

Zornig sah Hella Sattler empor.

„Warum haben Sie hier den Zylinder gewechselt?" fragte sie, noch immer in diesem Groll, das Stubenmädchen, das sich erkundigte, ob das Gas angezündet werden sollte.

Sie wußte die Antwort voraus. Sie litt nichts Halbes und Angebrochenes im Haus.

„Schon auf. Gas brenn' ich nicht erst ... wir nehmen den Tee oben. Aber ... ja, zünden Sie mir die Kerze an. Es wird genügen."

Die zitternde Flamme erschreckte das Dunkel, daß es zurückwich, sich in die Winkel und an die Wände drängte und dort sich furchtsam hin- und herbewegte, je nachdem die feindliche Flamme sich hierhin oder dorthin bog. Der rötlich-gelbe Lichtschein fiel über schmales Briefpapier und streifte zärtlich die schmale Frauenhand.

„Geehrter Herr!

Ich verkenne die Ehre gewiß nicht, die Sie mir heut' antaten, aber nach reiflicher Erwägung muß ich sie ablehnen. Denn ich selbst kenne mich zu genau, um nicht zu wissen, daß ich nur zu oft gegen viele Ihnen mit Recht teure Grundsätze verstoßen würde. Es tut mir leid, Ihnen nichts anderes sagen zu können, aber ich tröste mich damit, daß Sie dem Verlust nicht nachzuhängen pflegen, sondern tapfer vorwärts schauen. So kann es nicht ausbleiben, daß bald eine gewiß bessere und Sie mehr beglückende Wahl von Ihnen getroffen wird."

Der Lichtschein freut sich über die klaren Schriftzüge, über die sichere, ruhige Hand, die nach kurzer Formel ebenso klar den Namen schreibt. Dann wird der Brief kuvertiert.

Frau Hella Sattler atmet tief und bläst ins Licht, daß es zuckt und sterben will. Wie besessen tanzen die Schatten an den Wänden empor, als wollten sie der Niederlage des feurigen Feindes zusehen. Die Flamme erlischt, das Dunkel hat gesiegt. Nur ein Fünkchen glimmt noch, die wiedervereinten Schatten achten seiner kaum.

Da geht die junge Frau langsam nach oben.

„Was hast Du?" fragt die Mutter. Die alte Justizrätin sieht auch jetzt würdevoll aus. „Du wolltest allein sein?"

„Nichts," erwiderte Hella Sattler, „nichts von Bedeutung." Und lachend, als schüttle sie etwas ab: „Man hat manchmal die dümmsten Wünsche — richtige Backfischwünsche. Weißt Du, was ich eben gewünscht hab'? Einmal wieder recht ungezogen zu sein."

Sie hob lachend die Arme. „Herzhaft ungezogen," wiederholte sie. „Gegen alle Grundsätze, Mama!"

Der Page.

Von **J. v. Kayserlingk.**

(Nachdruck verboten.)

In der roten Adlerkammer versammelten sich die Geladenen. Leise Unterhaltungen wurden geführt, Begrüßungen wurden ausgetauscht. Jetzt trat der General von Serben an eine Gruppe von Herren heran, die sich augenscheinlich von ihm unterhalten hatte, denn ein ordenbesternter, weißhaariger Zivilist sagte händeschüttelnd:

„Na, da können wir ja auch gleich von Ihnen authentische Auskunft haben. Von wem ist er denn nun eigentlich Page?"

Ueber die markierten Züge des Generals glitt ein Lächeln.

„Meinen Sie Fritz?"

„Natürlich. Er und der Vetter Serben aus Neuhof sind doch Pagen. Nun verwechsele ich aber immer die beiden —"

„Fritz ist Page seiner Majestät."

Wie stolz der Vater das sagte. In seiner goldgestickten Uniform, der man schon stark die zeitweilige Ruhe im Schranke ansah, machte er einen gebietenden Eindruck, war er doch noch eine jener kraftvollen Gestalten aus einer glorreichen Vergangenheit.

„Gratuliere, gratuliere," tönte es von allen Seiten, und der erste Sprecher schmunzelte:

„Da steht dem Jungen sicher die Garde offen."

„Wollen's hoffen," sagte der General zurückhaltend.

„Was, Fritz darf doch nicht in die Linie? Mit der Figur? Nee, alter Freund, wer selbst in der Garde gedient hat, weiß, was es bedeutet. Das ist die einzig Existenz heutzutage."

„Keine Ihrer Damen heute hier, Serben?" mischte sich ein höherer aktiver Offizier in die Unterhaltung.

„Meine Frau war nicht wohl — aber meine Tochter ist hier. Richtig, dort steht sie bei der spanischen Botschafterin. Mit deren Tochter spielt sie häufig Tennis."

Der General schritt nach der Seite, wo seine Tochter stand. Neben seiner hohen Gestalt verschwand sie fast in ihrer unbedeutenden Kleinheit, in dem schlichten, weißen Ballkleid. Die klugen, dunklen Augen in dem bräunlichen Gesichtchen hielt sie erwartungsvoll auf die Tür gerichtet, durch die die Majestäten eintreten sollten.

„Wie ich mich auf Fritze freue," flüsterte sie strahlend dem Vater zu.

Eine Bewegung entstand. Die Türen flogen auf, die Marschälle traten vor, dreimal mit ihren Stäben aufklopfend, und der große Vertritt erschien.

Ein glänzendes Bild entrollte sich. Als die Majestäten erschienen und alle ihre Verbeugungen machten, wagte Helene von Serben heimlich aufzublicken. Hinter jedem Paar kamen die schlanken Pagen in ihren goldbetreßten roten Röcken, den Dreispitz auf der Zopfperrücke. Aber ihre Augen folgten dem Kaiser, denn dicht dahinter die schlanke, große Gestalt kannte sie, das war Fritz, der wie ein junger Apoll in ihren Augen aussah und der sein junges Gesicht in feierliche Falten gelegt hatte.

„Sieht er nicht entzückend aus?" flüsterte sie dem Vater zu, an dessen Arm sie nach dem weißen Saal schritt. Er sah hinunter auf die kleine Gestalt und lächelte mitleidig. Wie ähnlich sich doch seine Kinder waren. Dort der Sohn, sein heranreifendes Ebenbild, hier die Tochter, die ihrer kleinen zierlichen Mutter glich und genau so unpraktische Ansichten wie diese vom Leben hatte.

„Bist Du engagiert zum Tanzen?" fragte er unvermittelt.

Sie wich aus.

„Ja — verschiedentlich —"

„Mit wem tanzt Du den Kottillon, und wer führt Dich zum Souper?"

„Der Leutnant Behn" — sie erschien plötzlich wie mit Blut übergossen — „Du kennst ihn ja, Papa — er ist hier auf der Turnschule. Wir trafen ihn verschiedene Male bei Sendens."

Sie erhielt keine Antwort. Sie waren in den lichtüberfluteten weißen Saal eingetreten und der erste Walzer begann. Ein junger Offizier kam auf Helene zu.

„Gnädiges Fräulein versprachen mir diesen Tanz — gehorsamst guten Abend, Exzellenz —"

„Guten Abend," erwiderte der General zerstreut und sah die beiden davoneilen mitten in das Tanzgewühl hinein.

War das nicht der Leutnant Behn? Das unterbrach den General in seinem Gedankengang. Was beabsichtigte Helene? Etwa eine Habenichtsheirat? Das würde er schon zu verhindern wissen. Und wieder begann er seine Ueberlegungen, während er einige zerstreute Gespräche mit verschiedenen Bekannten führte.

Fritz mußte in die Garde, das stand fest. Niemals hatte er solchen Vaterstolz über seinen Jungen empfunden als auf diesem Hofball. Wie ritterlich der Junge war in jeder Bewegung. Der verdiente es, daß man Opfer um ihn brachte, Geldopfer, denn das würde die Folge werden. Man mußte sich noch mehr einschränken, um Fritz eine gute Zulage zu ermöglichen.

Der General dachte an seine Frau, wie ihre fleißigen Hände unermüdlich stichelten, um das Ansehen zu erhalten, und er seufzte. Ja, es war hart, mittellos zu sein. Aber der Junge — der mußte Karriere machen. Von allen Seiten wurde ihm das gesagt. Jetzt kam sogar der Kommandeur eines der Garderegimenter auf ihn zu.

„Serben, den Jungen da bitte ich mir aus zum Frühjahr. Sie denken doch an mich, alter Freund? Solchen Ersatz können wir gebrauchen — der gehört in die Garde."

Der glückliche Vater lächelte, während es ihm fast schwindlig wurde von dem Gehörten, der Tanzmusik und den vielen Menschen. Er wurde wieder jung in dem Gedanken an die glänzende Laufbahn seines Sohnes. Von Zeit zu Zeit konnte er ihn erblicken und einmal ihm sogar zunicken. Wo nur Helene steckte? Er sah sich unmutig um. Da tauchte ihr glückliches Gesichtchen dicht vor ihm auf.

„Ich wünsche, daß Du bei mir bleibst, Helene," sagte er scharf.

„Papa, das Souper beginnt gleich."

„Ganz einerlei —"

„Aber ich bin engagiert —"

„Mit dem Leutnant Behn," sagte der General halblaut, „mein Kind, Du gerätst da auf sonderbare Einfälle, mit einem Herren den ganzen Ball durch zu tanzen. Schlage Dir solchen Unsinn aus dem Kopf."

Das Mädchen senkte den Kopf tief.

„Es ist kein Unsinn —"

„Mittellose Lieben sind das immer. Bedenke, daß Du selbst nichts hast, und das bißchen, was ich erübrigen kann, reicht gerade noch zu Fritzens Karriere."

„Das hast Du mir nie gesagt." Sie sprach kaum hörbar.

„Ich war mir auch noch nie so recht klar darüber," sagte der General hastig und etwas schuldbewußt, „aber Fritz soll in die Garde."

Die Musik setzte gerade zu einem feurigen Galopp ein, und alle begannen froh erregt zu tanzen, aber dem jungen Mädchen war es, als sei es plötzlich tiefe Nacht um sie geworden, und nur mit Mühe konnte sie die heiß aufsteigenden Tränen unterdrücken. ....

Im Zenit des Lebens.

Von **Klara Anlepp-Stübs.**

(Nachdruck verboten.)

„Glauben Sie mir, man wird der Sache überdrüssig! Die ewige Salonatmosphäre, der Tanz, das übliche Souper, — aber Verzeihung meine gnädige Frau, ich langweile Sie."

Sie fährt leicht zusammen. „Nein, nein, gewiß nicht, sprechen Sie nur weiter." Er verbeugte sich ein wenig. Er glaubt ihr nicht, denn er hat den verträumten Ausdruck der schönen, dunklen Augen längst bemerkt. „Gnädige Frau scheinen verstimmt zu sein!"

„Ich verstimmt? Ach, wie sonderbar, warum sollte ich verstimmt sein."

„Das frage ich eben auch, finde aber nicht gleich eine Antwort." Seine Augen fliegen nachdenklich über die feine, schlanke Gestalt in dem gelblichen, luftigen Seidengewand. Er vergißt für den Moment, weiter zu sprechen."

„Nun, ich warte," erinnerte ihn ihre etwas weiche, müde Stimme.

„Ich getraue mir das „Warum" nicht zu ergründen. Ich meine, Ihre Augen sollten heute leuchten in stolzem Triumph, wo alles Ihnen huldigt, Ihnen zujauchzt. Sie haben mit ihrer Dichtung, ihrer Rezitation einen großen Erfolg errungen, was kann Ihnen fehlen, Sie besitzen doch alles!"

„Alles?" Ihre Hand spielt nervös mit ein paar roten Rosen, die auf den Spitzen ihres Kleides liegen. Ihr Ton klingt gereizt. Er hört mehr wie eine leichte Verstimmung heraus. Das ist ihm neu an ihr. Wie zwei gute Kameraden haben sie zusammen verkehrt. Er ruhte sich aus bei ihr, von dem gesellschaftlichen Hasten und Treiben der Welt, von welchem nichts in ihren traulichen Salon drang. Sie erzählte ihm dann von dem, was sie geschafft, von den Hoffnungen, die sie auf ihre Arbeit setzte, las ihm auch wohl einige Strophen vor, die er dann beurteilte und mit ihr durchsprach. Dann plauderten sie, bis ihre Augen aufleuchteten im regen Wortwechsel. Er sah sie gern so. Wenn die feinen Hände die Worte mit bezeichnenden Gesten begleiteten und die blassen Wangen sich rötteten, sah sie berückend schön aus, trotz ihrer dreißig Jahre.

Plötzlich zuckte ein Blitz der Erkenntnis über sein geistvolles, nicht mehr ganz junges Gesicht. Er kneift die Augen zusammen. Sein Gedankengang wird durch ihre ungeduldige Frage unterbrochen: „Nun?" Er zuckt die Achseln, dann beugt er sich tief zu ihr herab. „Das wäre?" fragt er geipannt.

„Die — Liebe!" Fast wie ein Seufzer klingt das Wort und er sieht zwei dunkle Augen träumend ins Weite blicken.

„Gnädige Frau! Ihre Ansicht kann ich nicht bestätigen, wenn Sie die Liebe im allgemeinen meinen. Alles liebt Sie, alles verehrt Sie!" Er nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen. Da gleitet ihr Blick gedankenvoll über ihn hinweg. Da drüben werden Geigen gestimmt, gleich darauf tönen berauschende Walzerklänge herüber. Wie Sehnsucht liegt es in ihren schimmernden Sternen. Doch nein — nicht dort hinein, sondern hinaus in den erfrischenden Hauch der Natur, sehen, wie tausend Knospen sich erschließen, wie die Erde prangt im frischen, grünen Kleid und sich ein blaßblauer Himmel über all das süße, berauschende Duften spannt. Ihr Nachbar spricht lebhaft auf sie ein, er hält ihr einen Vortrag voll schlagender Logik, doch sie hört kaum mehr, was jener spricht. Das Rascheln ihrer seidenen Robe unterbricht seine Rede. Sie ist aufgestanden, und es will ihm scheinen, als leuchteten ihre Augen dunkler, als klänge ihre Stimme frischer, als sie sagt:

„Lassen Sie uns ein andermal weiter reden, begleiten Sie mich jetzt an meinen Wagen, ich halte es hier nicht mehr aus, morgen reise ich aufs Land." Und während drinnen die Walzerklänge rauschen, klappt draußen der große Frauen- und Herzenskenner Frau Rita von Sternhusens Wagentür zu und hat dabei plötzlich ein Gefühl, als sei mit dieser Frau etwas sehr Weiches, Liebes aus seinem Leben verschwunden. Er schaut sinnend dem Wagen nach.

„Zwei dunkle Augen, ein purpurner Mund, sind all mein Glück zu jeder Stund' —" singen drinnen die Geigen.

Aergerlich über sich selbst, schüttelte er den Kopf. „Collmar, Du wirst doch nicht — Liebe ist eine dumme Jungenkrankheit — fort damit!" Er reckt die große, hünenhafte Gestalt, wirft das dunkle Haupt zurück und streicht den starken Schnurrbart in die Höhe. „Ich sollte eigentlich auch auf Reisen geh'n, aber wo denn hin? Ich bin ja überall schon gewesen, und die ewigen Wiederholungen liebe ich nicht."

Hauptmann von Collmar unterdrückt ein Gähnen. Dann fährt er in seinem Selbstgespräch fort: „Was ist denn eigentlich der Daseinsinhalt meines angeblich so beneidenswerten Lebens? Täglich immer dasselbe. Denn was ist eigentlich ein Soldat im Frieden? Man kommt sich immer vor wie ein Arzt ohne Patienten, man wartet und wartet, als müßte etwas kommen — aber nein, immer dasselbe öde Einerlei. Abends Einladungen die schwere Menge, besonders in töchterreiche Familien — ich scheine also demnach für die jungen Mädchen noch eine sehr annehmbare Partie zu sein. Aber heiraten — brr, den Ehekrüppel spielen, an den Gedanken kann ich mich nicht gewöhnen. Merkwürdig, Frau Ritas Abreise hat mir erst die Leere meines Innern so recht zum Bewußtsein gebracht, — ach, was da, mir fehlt starke Anregung, Aufregung; meintwegen kann's selbst ein Unglück sein — ich sehne mich gerade nach solch einer gewaltigen Nervenspannung! — Aber warum habe ich nicht gefragt, wo Frau Rita hinzureisen gedenkt? „Aufs Land" ist ein weiter Begriff. Ich werde mir morgen früh noch durch eine Karte Nachricht ausbitten."

Mehrere Wochen später fuhr Hauptmann von Collmar nach der Reichshauptstadt. Bequem in die Samtpolster des Coupés zurückgelehnt, lag er im leichten Halbschlummer, als er plötzlich einen äußerst heftigen Ruck verspürte. Ein Krachen und Rasseln ertönte, und der Wagen stand wie festgewurzelt. Der Reisende, der ihm gegenüber saß, fiel auf ihn, die Gepäckstücke stürzten aus den Netzen, die Fenster zersplitterten und überschütteten ihn mit Glasscherben. Collmar versuchte den Waggon zu verlassen, derselbe war zwischen zwei umgestürzten Wagen festgekeilt, aus welchen herzzerreißendes Jammern und Wimmern drang. Er kletterte durchs Fenster und half den herbeigeeilten Bahnbeamten und Aerzten beim Rettungswerk. Mit fast übermenschlicher Anstrengung arbeitete er. Das war Aufregung, das war Nervenspannung, das gab Riesenkräfte. Jetzt trug er ein junges Mädchen behutsam von der Trümmerstätte hinweg. Sie war bewußtlos. Das blonde Köpfchen ruhte an seiner Brust. Lange, dunkle Wimpern lagen auf wachsbleichen Wangen, als sollten sie sich nie wieder heben. Er fühlte ein heißes Mitleid für dieses liebliche Geschöpf in seinem Innern aufsteigen. Wie, wenn diese junge Menschenblüte wirklich geknickt wäre! Vorsichtig ließ er sie niedergleiten, der Arzt trat hinzu. Doch plötzlich wurden sie beide hinweggeschoben, ein junger, elegant gekleideter Mann stürzte vor, eine vornehme, ältere Dame folgte hastig.

„Frida, mein Lieb, mein alles!" Grenzenloser Jammer offenbarte sich in Ton und Gebärde des Mannes. Er sank neben seiner Braut nieder. Sein Gesicht war im höchsten Schmerze verzerrt, ein Stöhnen entrang sich seiner Brust. Hauptmann von Collmar sah erst jetzt, daß der linke Arm des Mannes schlaff herabhing. Der junge Mann hatte, der eigenen, schweren Verletzung nicht achtend, mit Todesangst seine Braut gesucht, die er, begleitet von ihrer Mutter, seinen Eltern zuführen wollte. Den Schmerz dieser Mutter zu sehen, war erschütternd. Der Hauptmann wandte sich ab und half weiter beim Rettungswerk. Dort war jemand eingeklemmt, es galt größte Vorsicht; der Verunglückte selbst bat darum, er fühlte, wie die Eisenteile sich tiefer senkten und ihm das Bein zermalmten. Collmars Brust hob und senkte sich, er fühlte sein Herz klopfen in großen, weiten Schlägen.

Ein herziger Junge von kaum sechs Jahren schluchzte bitterlich und rief immer wieder: „Vater, lieber Vater, stirb nicht, stirb nicht!" Ein junges Weib, selbst verletzt, saß dicht neben ihm; mit brennenden Augen und angstverzerrtem Gesicht sah sie dem Rettungswerk zu, von Zeit zu Zeit schluchzende Töne herausstoßend und in stummer Verzweiflung die Hände nach ihrem Manne ausstreckend. Da nahm er dem neben ihm stehenden Arbeiter den Hebel aus der Hand. Vorsichtig, langsam, doch mit Riesenkräften hob er, und die andern halfen — man zog den Verunglückten hervor. Sein Weib kniete neben ihm nieder und bettete seinen Kopf an ihre Brust.

„Mein Mann, mein lieber Mann!" Es klang so leise und innig, wie Jubel und Gebet zugleich aus dem Tiefsten, Innersten herauf.

Collmar wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er sah noch mehr solcher Szenen. Nur um ihn bekümmerte sich niemand. Niemand begrüßte ihn mit einem Jubelruf, wie es jene taten, die sich unverletzt wiederfanden — niemand hätte ihm eine Träne nachgeweint, wenn er verunglückt wäre, er nannte kein liebendes Herz sein eigen auf der weiten, weiten Welt. Er fühlte sich tief erschöpft und merkwürdig weich gestimmt. Er versuchte nach seiner Ankunft in Berlin, das alte Gleichgewicht wieder zu erlangen, doch es ging nicht. Er mußte so viel an Frau Rita denken, und eines Tages fuhr er direkt nach dem Rhein und überraschte sie mit seinem Besuche. Nun saßen sie zusammen auf der Veranda der Villa Karola. Ueber ihnen ein heiterer Himmel, vor ihnen der Rhein mit seinen herrlichen Ufern.

Das uralte Lied: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin" erscholl von heimkehrenden Dampfern herüber, fröhliche Menschen zogen der Stadt zu.

Manchmal klang ein Rauschen, als ob eine segnende Hand die Stirnen der beiden ernsten Menschen berührte. Vergißmeinnicht stand in tausend Blüten, und wie tausend liebe Mädchenaugen sahen sie zu ihnen auf und erinnerten den Hauptmann an das blonde Kind, das so heiß geliebt und das er unter den Trümmern hervorgezogen und es dem Leben wiedergegeben hatte. Ein tiefer Frieden war in ihm, es war klar in ihm geworden. Eine heilige Stille lag über der Natur, wie der Atem des Paradieses wehte es ihnen entgegen. Ein tiefes, niegekanntes Glücksgefühl im Herzen, sah der Hauptmann in Ritas lieblich schöne Züge. Beide überließen sich einer süßen Traumstimmung, dem Gefühl köstlichster Erwartung.

„Sehe ich heute auch so verstimmt aus, wie an jenem Abend, als wir uns trennten?" fragte endlich Frau Rita mit der reizenden Koketterie der Frau, die die Antwort des Geliebten im voraus weiß.

„Oh, nein, nein! Ihnen fehlt aber doch auch nichts — nichts, Frau Rita."

„Ach so, nun, es käme darauf an!" sagt sie schelmisch. Ehe er noch antworten kann, klingt es, von fröhlichen Bonner Studenten gesungen, zu ihnen hin:

„Und rauscht mit stetem Schwalle
Der Jahre Strom vorbei —
Die helle Losung schalle:
Das Herz bleibt jung und frei."

Der Hauptmann nickt beifällig, dann sagt er: „Das Herz bleibt jung, das habe ich in den letzten Tagen besonders gefühlt, Frau Rita! Es läßt sich seine Anwartschaft, sein Recht auf ein anderes nicht nehmen. Sehen Sie — ganz, ganz jung noch, liebte ich heiß, inbrünstig. Und weil es das erstemal war, glaubte ich und schmiedete Zukunftsträume. Es war damals ein Stolz in mir, ich fühlte mich durch meine Liebe ganz als Mann. Jetzt lache ich darüber. Ich war eben auch einer jener dummen Jungen gewesen, die sich einbilden, jeder freundliche Blick gelte ihnen — die das unverfänglichste Wort anders auslegen. Dann kam die Enttäuschung — ich mußte erfahren, daß das junge Mädchen mich nie geliebt hatte. Ich wollte damals verzweifeln, es waren bittere Kämpfe, in denen ich meine heilige reine Jugendliebe niederrang, so bitter, daß ich nicht die geringste Lust verspürte, noch einmal Aehnliches durchzumachen. Und stets, wenn ich merkte, daß mein Herz sprechen wollte, zog ich mich zurück, ehe der Funke zur Flamme wurde. So vergingen die Jahre. Ich sehnte mich oft nach einem Herzen — doch ich versuchte diese Sehnsucht durch Tollheiten zu töten. Aber es gelang mir nicht. Wohl zog sich mein Herz, erkältet wie es war, in bitterer Selbstironie zusammen, und ich dachte nicht mehr daran, nach einem reinen Glück zu suchen. Da reisten Sie plötzlich ab, und mir erschien mein Leben nun noch öder. Ich ging auf Reisen, suchte Aufregung, ja, sehnte mich wahrhaft nach einer großen Nervenspannung. Da kam das Eisenbahnunglück, und als ich die unglücklichen Opfer mit retten durfte, als ich das Mitgefühl, die Freude sah, mit welcher Angehörige sich begrüßten, oder den rasenden Schmerz beobachtete, wenn sie die Verwandten tot oder verwundet auffanden da ist es plötzlich klar in mir geworden, da hab' ich empfunden, wie reich das Leben ist, wenn Liebe es beseelt. Ich kam mir arm, bettelarm vor. Einem Manne war das Bein zermalmt — ich beneidete ihn, denn seines treuen Weibes Arme umfingen ihn, seines Kindes blonder Kopf schmiegte sich an ihn. O, der Mann ist ja so reich, so reich, Frau Rita! Ich kann zu Ihnen, nicht mit himmelstürmender Inbrunst erster Liebe — sondern als ernster, gereifter Mann, dessen Herz Sie bereits besitzen, dessen Glück Ihr Besitz ist — Ihre Liebe!"

Er nahm ihre Hand und schaute ihr fragend in die dunklen, schimmernden Sterne.

Da schlang sie plötzlich beide Arme um seinen Nacken und küßte ihn leise auf den Mund.

„O, ich liebe Dich ja schon so lange, Du Lieber, Böser Du und floh deshalb an jenem Abend — weißt Du noch?" Mit einem unterdrückten Jubelruf zog er sie an seine Brust und bedeckte ihr Gesicht mit heißen Küssen.

Es war Abendrot am Himmel. Der ganze Horizont sah aus, als sei er in rotes Gold getaucht. Flimmernde Lichter zuckten durch das Laub der Gartenbäume und färbten die Gesichter der beiden ernsten, gereiften Menschen, die ihr Glück erst spät — im Zenit des Lebens fanden.

Literarisches.

* Das soeben erschienene Heft 6 der von Robert Schumann 1834 begründeten **„Neuen Zeitschrift für Musik"** (Bd. 100) bringt als Leitartikel einen anziehend geschriebenen Aufsatz: „Aus den Jugendjahren von Robert Franz", aus der bewährten Feder des Freiherrn Rud. Prochazka, sodann einen Essay Dr. Wilh. Altmanns „Kritik, ein Fach des musikalischen Unterrichts", in welchem der bekannte Musikschriftsteller seine Erfahrungen als Lehrer der musikalischen Kritik in einer Berliner Musikschule niederlegt. Einer kurzen „Aufklärung" in Sachen der Aufführungsrechtsfrage folgen alsdann ausführliche Konzert- und Opernberichte aus Leipzig und Berlin, musikalische Korrespondenzen, Notizen über neue und neueinstudierte Opern.

* **Der Kunstwart.** Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pfg.) Das „Mainzer Journal" schreibt kürzlich u. a.: Diese von ersten Kräften bediente Zeitschrift versucht ein Bild der jemaligen Kunstströmungen zu entwerfen und macht uns sowohl mit den wichtigsten Erzeugnissen der bildenden Kunst und Tonkunst, wie auch mit denen der Literatur bekannt. Daneben gestattet sie auch Rückblicke auf vergangene Epochen. Ein Sprechsaal bietet den verschiedensten Ansichten Gelegenheit zur Aussprache. Eine Rundschau führt die neuesten Ereignisse vor. Zahlreiche künstlerische Illustrationen schmücken jede Lieferung.

* An das lustige Faschingstreiben erinnert in zeitgemäßer Weise das vorzüglich in Farbendruck wiedergegebene reizende Aquarell „Im Karneval" von A. de Lisio als Titelbild im Februar-Heft des **„Monat"** (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Reich illustrierte Aufsätze schildern: „Eine Winterfahrt über den Simplon", von W. Hörstel; die schwere Arbeit „Unter Tage" in einem westfälischen Kohlenbergwerk, von Dr. Hecker; die „elektrische Ferndruckerzentrale in Berlin", von Otto Jentsch; „Streifzüge in Nord-Syrien", von Paul Mohrbach, und endlich den ausgezeichneten Humoristen „Adolf Oberländer als Maler". Im belletristischen Teil des Heftes finden wir eine fein ausgeführte Skizze aus dem Leben von Ma[illegible] Janitschek „Unterm Apfelbaum" und eine Humoreske aus dem süditalienischen Volksleben von Karl Herold „Der Hornsperber". Ganz besonders sei noch auf die reiche illustrative Ausstattung dieses Heftes hingewiesen. Jedes Heft des „Monat" kostet nur 1 Mark.

* Ebenso vielseitig wie interessant zu sein, ist ein Vorzug, welcher die allgemeine Beliebtheit des **„Häuslichen Ratgebers"** in Frauenkreisen zur Genüge erklärt. So bringt die soeben erschienene Nummer 8 dieses Blattes u. a.: „Der Myrtenkranz", kulturgeschichtliche Skizze von Chr. Kjärböll, „Großmutter", „Das Herz", „Edelsteine und Perlen", „Haut- und Teintpflege", „Etwas von den Kartoffeln", „Wenn das Eingemachte zur Neige geht", Artikel. — Interessantes Feuilleton, Handarbeiten verschiedener Techniken. Allerlei Ratschläge, Rezepte für Küche und Keller. Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mark.

Kursbericht der Berliner Börse vom 26. Februar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	101.50 bz.
3½ % alte dergleichen	101.50 bz
3 % dergleichen	89.10 bzG.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	101.25 bzG.
3½ % alte dergleichen	101.30 G.
3 % dergleichen	89.25 bzG.
3 % Sächsische Rente	87.75 bzG
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	86.50 bzG.
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1903	87.75 G.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	99.10 bz.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	103.50 G
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	89.— bzG.
3½ % dergleichen	100.— B.
3½ % dergleichen	—
4 % dergleichen	106.25 G.
3½ % Barmer Stadtanl.	98.60 G.
4 % dergleichen v. 1901	103 B.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	104.50 bz.
3½ % Bochumer Stadtanl.	98.60 G
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.10 B.
4½ % Dortmund. Stad.anl.	98.70 bz.
3½ % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.10 G.
4 % Elberf. Stadtanl. v. 1899	104.50 G.
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	100.75 G.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	98.75 B.
3½ % Wittener Stadtanl	99.2 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	— —
4½ % dergl. von 1888	91.90 bz.
4½ % dergl. von 1895	—.—
4½ % dergl. von 1898	—.—
5 % Chines. Anl. von 1896	94.— bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	99.75 bzG
4 % Oesterr. conv. Rente	99.30 bz.
4 % dergl. Goldrente	100.70 G.
4 % Russische Staatsrente	94.10 bzG.
4 % dergl. Anl von 1902	91.— bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	83.20 bzG
5 % dergl. amort. Rent	96.80 bzG
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	98.30 B
4 % dergl. (500 fl.)	98.— B.
4 % dergl. (100 fl.)	98.— B.
4 % dergl. Kronen-Rente	97.40 bzG.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	—.—
unkdb. bis 1912	—.—
4 % Gothaer m kdb. bis 1909	102.50 G
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.10 bzG.
4 % Pr. Bodener.-Pfdr. unkdb. bis 1911	101.90 bzG
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	101.50 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	101.80 G.
3½ % dergl. von 1894	95.— G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	96. bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.80 G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.75 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.— bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
4 % Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.— bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.45 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.50 G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	101.80 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.60 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	99.— bz.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	58.60 G.
4 % Mosco-Rjäsan (gar.)	97.— bzB
4 % Smolensk abg. (gr)	93.— G
4 % Warschau-Wien	97.— bzG.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	68.— G.
5 % Anatol. (g.)	100.60 bzG

Banken

Barmer Bank-Verein	120.50 G.
Bergisch Märkische Bank	154.90 G.
Berliner Handels-Ges.	149.90 bz.
Darmstädter Bank	133.25 bzG
Deutsche Bank	216.70 bz
Disconto Commandit	183.60 bzG.
Dresdner Bank	144.40 bz
Essener Credit	157.— bzG.
Nationalbank f. Deutschl.	115.50 bzG
Reichsbank	150.10 bzG.
Rheinische Disconto-Ges.	131.25 G.
Schaaffhausen Bankver.	133.50 bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	100.65 bz.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.20 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	—.—
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	102.— G.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 108	1.4.90 bzG.
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	—.—
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.35 G.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	99.— G
4 % Nordstern	102.50 bzG.
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	104.50 B
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	102.50 G.

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	118.— G.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	—.—
„ Union	—.—
„ Viktoria	141.50 G.
Germania Dortm.	—.—
Gevelsberger	84.30 bzG.
Isenbeck & Co.	79.— bzG
Lindenbrauerei (Unna)	90.— bzG
Müser Langendr.	—.—
Wicküler Küpper	224.25 G.
Wiesbadener Kronen	95.90 G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	166.10 bz.
Allgem. Elektr.-Ges.	270.50 bzG.
Annener Gussstahl	63.60 G.
Aplerbecker Steink.	198.50 G.
Arenberger Bergb.	79.— B.
Baroper Walzw.	75.10 bz.
Bedburg. Woll-Ind.	98.50 bzG.
Bismarckhütte	235.— bzG.
Bliesenbach Bergw	47.90 bz.
Bochumer Gussstahl	181.90 bz.
Bösperde Walzw.	109.75 bzG.
Charlottenhütte	56.75 bzG.
Concordia Bgb.	211.50 bz
Consolidation Bgw.	388.— bz.
Dortmunder Union C. abg.	76.90 bzG
„ „ Vorz. Akt.	97.25 bzG
Düsseld. Draht V.	50.— bzG
„ „ St.	41.25 G
„ Eisenhütte	101.50 bz
Elberf. Farb.-Fbr.	400.— bzB
Eschweiler Bergw.	229.75 bzB
„ Walzw.	102.— bzG
Friedrichshütte	120.10 G.
Geisweider Eisen	151.90 B.
Gelsenk. Bergw.	199.75 bz.
Georg Marienhütte	103.— bzG.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz.	79.50 B.
Hamburg. Amerik. Paketf	108.90 bz.
Hansa Dampfschiff.	118.25 bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	94.— bzG
Harpener Bergbau	185.70 bzB.
Hasper Eisenw.	180.— bzG.
Hörder St. Pr. Ilt. A.	127. bzG.
Hösch Eisen & Stahl	188.— bzB
Kannengiesser	126.— bzB
Köln. Gas & Elektr.	164.— bzG
Köln. Müsen Bergw.	85.— bz.
Königsborn Bergw.	153.60 bzG.
Laurahütte	216.70 bz
Louise Tiefbau	200.— bz.
„ St. Prt.	97.25 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	88.— bzG.
Magdeb. Bergw.	—.—
Massener Bergbau	118.— bzB.
Meggener Walzwerk	118.50 bzG
Menden und Schwerte	84.60 bzG
Mülheimer Bergwerk	165.— bzG
Norddeutscher Lloyd	102.40 bz.
Nordstern Kohle	27.75 bzG.
Oberschles. Eisen-Ind.	97.70 bz.
Osnabrücker Drahtw.	73.25 G.
Phönix Bergwerk	145.— bzG.
Rhein. Nassau	231.75 bz.
Rhein.-Westf. Dornap. Kalk	115.10 bzG.
Rombacher Hütten	179.25 bzG.
Schalker Gruben	424.50 bz.
Schulz-Knaudt	147. G.
Siemens & Halske	234.75 bz.
Stadtberger Hütte	105.25 bzG.
Stolb. Zinkhütte	133.25 bzG.
Westfäl. Draht-Ind.	144.— bzG.
Westfäl. Kupferwerke	97.10 bzG.
Westfäl. Stahlwerke	120.— bz
Wissener Bergw.-V.	154. bzG.
Wittener Gussstahl	101.10 G.
Wittener Gussstahl	150.— B
Wurm-Revier	130.75 bzB.

Tendenz:

Die Börse eröffnete in fester Haltung bei lebhaftem Geschäft. Im weiteren Verlauf erlahmte der Verkehr und war gegen Schluss ruhig.

Bankdiskont 4 %. Privatdiskont 3½ %

In der Küche sparen hilft MAGGI's Würze,

denn sie gibt den einfachsten Wassersuppen, schwacher Bouillon, allen Saucen, Fleischspeisen, Gemüsen usw. sofort kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig! **Nicht zuviel nehmen!**

5815 **Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich nur MAGGI's Würze!**



10 M. u. mehr p. Tag Verdienst f. d. Vertrieb v. Petroleum-Glühlicht-Brennern o. Strumpf, D.R.P. 146 709 u. 147 703. Vertreter und Wiederverk. ges. Zu spr. Gastwirtschaft **Phillips**, Wehringhsfstr. 72, Sonntag von 9—12 Uhr. 5877

Suche zum sofortigen Eintritt einen soliden, erfahrenen

Bautechniker.

5914 **Friedr. Keßler,** Architekt u. Bauunternehmer.

Tüchtiger

Küfer

gesucht, der auch grobe Schreinerarbeit versteht.

Angebote mit Angabe der persönlichen Verhältnisse, Zeugnisabschriften und Lohnforderung.

Nickel-Aktien-Gesellschaft, Zierlohn. 5907

Zum 1. Mai ds. Js. suche ich für Privatklinik einen erfahrenen

Krankenwärter.

Dr. **Schömann,** 5887 Spezialarzt für Chirurgie.

Schneider

gesucht. 5927

Chr. Stiehl, Wehringhauserstr. 93.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie für unser Haus- u. Küchenmagazin gesucht.

A. Roth & Comp., 5864 Körnerstr. 4.

Ordentliches, properes

Mädchen

zu März oder April gesucht.

Frau H. Piepenstock, 5609 Zierlohnerstr. 37.

Ein nettes, sauberes

Mädchen

in kinderlosen Haushalt per sofort nach Köln gesucht. Reise frei.

Näher. bei Frau **Alb. Abendroth,** Moltkestr. 2, 3. Et. 5875

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich auf sofort ein

tücht. Dienstmädchen

gegen hohen Lohn. 5792

Frau Wilh. Rentrop, Frankfurterstr. 17.

Suche zum 1. Mai ein in Hausarbeit und Nähen erfahren. evangel.

Zweitmädchen.

Frau **Karl Sträter,** 5535 Königstr. 3.

Dienstmädchen gesucht.

Einfaches evangel. Mädchen auf sofort gesucht. 2 Kinder 13 u. 15 Jahre. Familienanschluß.

Frau Aug. Hüttemann Zigarren- und Pfeifen-Geschäft Mettmann. 5846

Dienstmädchen

erhalten Stellung durch 5870 Frau **Ther. Heymann,** Gesindev., Altenhagen, Altenhagenerstr. 11.

Auf 1. Mai braves

Dienstmädchen gesucht.

Frau Ed. Grote, 5867 Kölnerstr. 8.

Auf sofort ein evangelisches

Dienstmädchen

von 16—17 Jahren, am liebsten von auswärts, gesucht. 5897

Frau **Vorberg,** Zierlohnerstr. 5.

Ordentliches properes

Morgenmädchen

per 1. März gesucht.

5886 **Kampstr. 10, 2. Et.**

Sofort 5896

Nachmittagsmädch. ges.

Lohn 10 Mk. Beragstr. 46, 3. Et.

Für mein **Aenderungs-Atelier** suche zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige

Arbeiterinnen.

J. Loewenstein, 5852 Elberfelderstraße 35.

Aufforstungs-Verein Hagen.

Diejenigen Mitglieder, welche noch Anträge auf Beihilfen für die Frühjahrskulturen 1904 oder auf Lieferung von Pflanzen und Sämereien zu stellen beabsichtigen, werden ersucht, dies baldigst zu bewirken. 5392

Hammacher, Forstsachverständiger.

Zur Aufklärung.

Entgegen zirkulierenden Gesprächen erlaube mir ergebenst mitzuteilen, dass die hocheleganten

Damen- und Herren-Frisier-Salons

Hagen, Marienstr. Nr. 5

im Hause des Herrn **Chr. Stadler** dauernd bestehen bleiben und in bisheriger Weise weitergeführt werden. 5860

Indem ich für das bisherige Vertrauen meiner geehrten Kunden bestens danke und um ferneres geschätztes Wohlwollen bitte, zeichne mit bester Empfehlung

Hochachtungsvoll

Jean Rodenbach.



Zur Anfertigung eleg. Herren-Garderobe **nach Mass** empfehle hiermit meine

große Spezial-Abteilung

unter Leitung eines bewährten Zuschneiders 5889 in empfehlende Erinnerung.

Grösste Auswahl solider, aparter Stoffe! Garantie für gutes Passen und prima Verarbeitung!

Herm. Kornblum, Hagen i. W.

Bin von jetzt ab **jeden Montag vormittag** b. Aug. **Hoffmann** in **Boele** mit großen u. kleinen

Faselschweinen

und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen. 3766

Aug. Schulte, Westhofen

2 pat. epoch. Neuheit., täol. Verdienst 20 Mk. vergibt **Roth & Co., Nürnberg.** Weberplatz. Prosp. frei. 5826

Ein guterhaltenes

Pianino

zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Preis unt. M 5876 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Partie alte

Hohlpfannen

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe von Alter und Preis unter O 5880 an die Geschft. d. Ztg.

Für Wirte.

Ein wertvolles Orchestrion, fast neu, steht billig zu verkaufen event. zu vermieten.

Schriftl. Angebote unt. J 5223 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen ein

Hund, engl. Dogge,

zwei Jahre alt, sowie ein

Jagdhund,

ein Jahr alt. 5850

Näheres zu erfahren in der Geschstelle d. Ztg.

Haarbalsam

Sichere Beförderung des Haarwuchses.

Sichere Stärkung der Kopfhaut.

Keine Kopfschuppen mehr.

Kein Jucken der Kopfhaut. 408

Angenehm im Gebrauch.

Alleiniger Fabrikant

Gustav Gutentag

Hagen i. W.

Frankfurterstraße 91.

A. M. Herings beliebte **Bonbons,** hergestellt aus feinstem Raffinadzucker, garantiert rein löslichem, präv. Eiweiß u. Milch, sowie mit Zusatz von Mineralsalzen und Teekräutern sind das beste Genußmittel bei **Husten** u. **Heiserkeit.** Man achte beim Einkauf, um sich vor wertlosen Nachahmungen zu schützen, auf den Namen 5903

Krafton,

welchen jedes Bonbon trägt. Zu haben in Paketen zu 10 und 20 Pfg. bei: **Kurt Senthe,** Bäckerei, Hagen, Wehringhauserstr. 66 a.

Achtung! Für Vereine!

Ein noch neuer **Schrank** zum Ausstellen errungener Preise, verbunden mit Utensilien-Abteilung, ist billigst abzugeben.

Näheres unter **R. 5900** durch d. Geschst. d. Ztg.

Voerde.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Voerde und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn **Ew. Hagelsiep, Wilhelmstraße,** ein

Herren-Massgeschäft

eröffnet habe. — Für gute Ware, reelle Bedienung und mäßige Preise werde ich stets bemüht sein, und bitte deshalb die geehrten Bewohner, bei vorkommendem Bedarf mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinr. Emde

5845 **Herrenkleidermacher.**

Fabrikmarke



Rotkäppchen

30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1.50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!

Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Namen in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. Umsonst und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren Gold- und



in natürlicher Grösse.

Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, **Wald b Solingen No. 389**

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ring schiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Bring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsehen. 5935

Berger's Fabrikate

Germania-Cacao

Amato-Chocolade

Milch-Chocolade

sind in Qualität unerreicht und werden deshalb vom Publikum den ausländischen vorgezogen.

Kapitalien

in jeder Höhe liegen zum Ausleihen bereit.

Angebote unter E 4762 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Darlehne gibt Selbstgeber reell. Leuten. **Kleusch, Berlin,** Friedrichstr. 212. Rückporto.

Wer Geld zu jedem Zweck sofort sucht, schreibe an 4066 **G. Wittenberg, Berlin 34.**

100 Mark

erhält derjenige, der auf **sehr gute 2. Hypothek,** zeg. 5% Zinsen

3—5000 Mark

besorgt. Angeb. beförd. unter F 5201 die Geschft. d. Ztg.

Kapitalien

1. u. 2. Stelle zu vergeben, auch Baugelder, Teilzahlungen, für Saaten, Hasne, Herdecke 2c. bis zu 60% Taxe zu 4½ % Zins. auf läng. Zeit unkündbar. Schriftl. Angeb. unt. U 2131 an die Gesch. d. Z.

Wer Geld braucht

auf Schuldsch., Wechsel, Möbel, Kautionen, Hypotheken oder auf zu erwart. Erbsch., schreibe sof. an **Th. Schwaab, Bochum.** 4931

Echte cassl. Mathes-Gelage, neue Matten-Kartoffeln

empfiehlt und versendet

Jul. Scherney

Fernsprecher 44 5893

Elberfelderstr. 20 u. 20a.

Schönheit

verleiht ein zart., rein. Gesicht, rosig., jugendfr. Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blend. schönen Teint. Alles dies bewirkt nur: Radebeuler

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul **mit ächter Schutzmarke: Steckenpferd.**

a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller u. G. Becker in Hagen, Herm. Kornblum in Altenhagen u. Wehringhausen H. Schauerte & Co. in Wattenscheid. A. Dietzel in Bochum.** 4415 **H. Lindenberg in Menden. H. Ströher in Neheim. Apoth. Reininghaus in Letmathe. Apoth. Peiffer in Attendorn.**

Echte Radenacher's Fortuna-Kaffee

Schuhwaren.

— Große Auswahl. —

Reparaturen schnell und billig.

Josef Kux,

Frankfurterstr 94.

Grüne Rabattmarken werden ausgegeben. 3



Kanarienvögel,

gesunde u. fleißige Sänger, auch noch gute **Hechtvögel** (Hähne und Weibchen) empfiehlt

W. Tewes, Langestraße 133. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. 2873

NB. Alle Sorten **Vogelfutter** stets frisch.

Verlangen Sie gratis u. fr. eko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, mit 5jähr. Garant., am b. Platz bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover.

Versende: 3704

30 Liter **Weißwein** à M. 12.—

30 Liter **Rotwein** à M. 13.50

gegen Nachnahme; Faß leihweise u. franko zurückzusenden.

Fr. Brennfleck

Weingut Schloß Kupperwolf

Edesheim, Pfalz.

Versende frisches 1164

Schweinefleisch à **Pfund 60 Pfg.**

gegen Nachnahme.

J. Eiser, Menden i. W.

Gasmotor,

8pferd. reip. 3pferd., zu verkaufen

Reparaturen

an Maschinen, Pumpen 2c rasch und billig. 2335

Aug. Wildförster,

Hagen-Unterberg.

Metallgießerei und Dreherei.

Eine Kasseler Brotbäckerei sucht Kundschaft.

W. Wachenfeld I, 5832 Wolfhagen in Hessen.

Atelier für künstliche Zähne,

Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6

Carl Plaswilm,

Zahntechniker,

Heidenstraße 6, 1. Etage.

Frau F. Lauterbach,

Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt nur 773

Wilhelmstraße 16.

100 Zigarren umsonst!

Da ich bekanntlich Partien u. Konkurs-Läger kaufe, versende ich 200 Stück 6 Pfg.-Zigarren für 6.50 Mk. und gebe außerdem 100 Stück gratis, damit ein Teil an Bekannte verteilt u. diese zur Bestellung veranlaßt werden. Also diesmal 300 Zigarren für 6.50 Mk. oder 600 Stück für **12.20** Mk. Was ich hier anbiete, sind nicht etwa Zigarillos, sondern volle 6 Pfg.-Zigarren in Holzkisten, und sende ich an jedermann, der mir unbedingt sicher erscheint, auch ohne Nachnahme franko, wenn sofort Geld oder franko retour. Vers. frko. Nachn. Garant. Geld zurück. Nur wer **bis 10. März** bestellt, erh. 100 Stück umsonst.

L. Kuttner, Versandhaus, **Hamburg.**

Schiffers:

Singfutter

Papageienfutter

Nachtigallenfutter

Drosselfutter

Zeke

ferner: 2837

Rübsamen

Hanfsamen

Kanariensamen

Mohnsamen

Leinsamen

Ameiseneier

Hirse u. s. w.

empfiehlt

W. Schmeltzer

Frankfurterstr. 88.



HERBST'S Hundenährmittel sind doch die BESTEN!

sagen die bekanntesten Züchter. Niemand versäume, damit anhaltende Probeversuche zu machen, um sich von den Vorzügen derselben gegenüber ähnlichen Erzeugnissen zu überzeugen. 50 kg. 18.50 Mk. Ueber 50 höchste Auszeichn., Staatsmedaill., Ehrenpreise, gold. u. silb. Medaillen. Niederlag. zu Fabrikpr. in Hagen: **Westfalia-Drog.** Apotheker **A. Pfänder u. Carl Petersen.** Dortmund: **Ernst Buse.** Elberfeld: **Wilh. Jäger,** Mühlenstr.



Kanarien-Vögel,

gesunde und fleißige Sänger, auch noch gute **Hechtvögel** (Hähne und Weibchen) empfiehlt

Aug. Nölle, 2750 Molkestraße 1.

Gutsitzende Kostüme

werden von 5 bis 6 Mark angefertigt. 5812

Frankfurterstraße 59b, 1. Et.

An meine werten Kunden!

Die Eröffnung

meiner bedeutend vergrößerten und renovierten Geschäftslokalitäten,

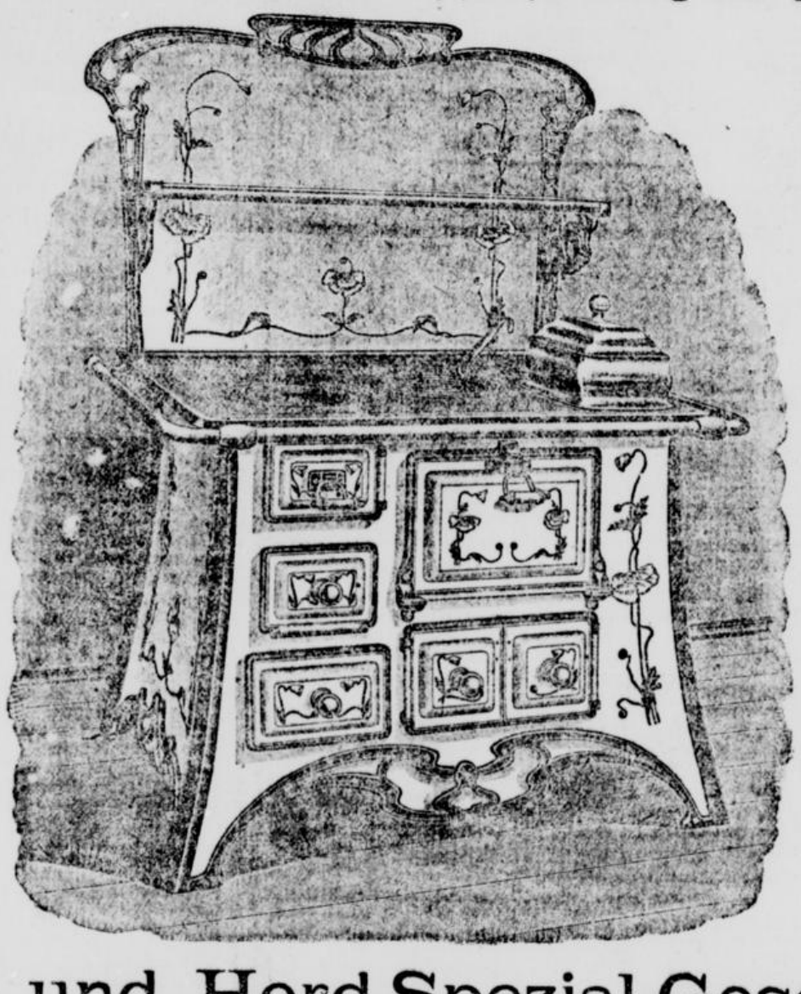
sowie die Verlegung meines Ofenlagers Kampstraße 9a

nach Elberfelderstraße 18

zeige ich hiermit ergebenst an.

Durch Waggonbezüge habe ich mein ohnehin schon sehr enormes Herd- und Ofenlager so bedeutend vermehrt, daß dasselbe nunmehr eine permanente Auswahl von über 600 Stück sämtlicher Systeme und Fabrikate bietet und ich daher wohl behaupten darf, hierin von keiner Konkurrenz am Platze, selbst nicht von derjenigen einer Großstadt, übertroffen zu werden.

Mein Geschäftsgrundsatz ist und bleibt auch fernerhin: **Billig und gut.**



Spezialität:

Heizöfen:

Petrol-Oefen
Spiritus-Oefen
Steinkohlen-Oefen
Füll-Regulier-Oefen
Irische Oefen
Amerikanische Oefen
Gas-Oefen
Kamine
in Marmor oder Majolika.

Spezialität:

Kochherde:

Emaille-Herde
Majolika-Herde
Restaurations-Herde
Hotel-Herde
Anstalts-Herde
Gas-Herde

Kombinierte Gas- und Kohlen-Herde.

Ofen- und Herd-Spezial-Geschäft

Ernst Moll, Hagen i. W.

Ofen- u. Herd-Fabrik. Gegründet 1834. Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

Teleg.-Adr.: Ofenmoll Hagenwestf. Elberfelderstr. 18, Kampstr.-Ecke. Fernsprecher Nr. 594.

Größtes Ofen- und Herdlager am Platze!

Auch auf Teilzahlung! * * * * * * Gebrauchte Oefen oder Herde werden in Zahlung genommen!

Für Transport und Aufstellung (Setzen) werden keine Mehrkosten berechnet.
Die Besichtigung meiner Läger ist auch ohne Kaufzwang gerne gestattet.

NB. Die in meinem Ofenlager — Kampstr. 9a — bis zum 1 März noch befindlichen Heizöfen durchaus guter Qualität, jedoch älteren Musters, gebe ich zu jedem annehmbaren Preise ab. 5861

Freisinnige Volkspartei

des Wahlkreises Hagen-Schwelm.

Sonntag den 6. März 1904
in den Räumen des „Weidenhof" zu Hagen, Mittelstraße 6:

Winterfest.

Beginn nachmittags pünktlich um 4 Uhr.

Konzert des Städtischen Orchesters.
Theater-Vorstellung des v. Bastinellerschen Ensembles.

Ansprachen

der Herren Reichstags-Abgeordneten **Reinhart Schmidt** und **Dr. Müller-Sagan.**

Humorist. Vorträge. Gemeinschaftl. Lieder. Tanz.

Alle Anhänger und Freunde der Freisinnigen Volkspartei nebst ihren Familien laden wir zu diesem Feste hierdurch freundlichst ein.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Das Fest-Komitee.

Vortrag im Kaisersaal Elberfelderstr. pt.
Sonntag den 28. Februar, abends 8 Uhr.
Thema: **Spiritismus und Kirchenlehre.** 5872
Redner: F. Zerndt, Hannover.

PAULANERBRAU MÜNCHEN

Salvatorbier

aus der weltberühmten
Paulanerbrauerei zum Salvatorkeller München.

Ausschank 5878

bei Herrn **A. Göbel, Hotel Monopol**
" " **E. Stratmann, Hotel Viktoria**
" " **H. Ullrich, Hotel Rhein. Hof.**
General-Vertreter **J. H. Nordmeier-Elberfeld.**

Füllers Restaurant.
Hochstraße.
Von Samstag, 27. Februar an:
Salvator-Ausschank.
5863 Otto Füller.

Restaur. „zum alten Zieten"
Fritz Kipper. 5869
Heute und morgen:
Grosses Bockbier-Fest
Bockwürstchen mit Salat.
Ech main dat wö watt.

Restaurant zur Krone
Markt! Frankfurterstr. Markt!
Hell und dunkel Kronenbier, Harlinghaus, ff Pilsener.
Kaltes Buffet
nach Hamburger Art.
Mittagstisch 1.00 Mk.
Frühstück und Abendessen.
Billard.
5865 Hochachtend
Heinr. Speck.

Stadt-Theater.

Sonntag, 28. Febr., Anf. 3 Uhr:
Sonder-Vorstellung.
Die Lieder des Musikanten.
Karten a 25 Pfg. sind in den Zigarrenhandlgn. von **J. Neumann** u. **H. Dresen** zu haben.
Sonntag abend, Anf. 7½ Uhr (Serie rot) 5951
u. Montag, 29. Febr., Anf. 8 Uhr (Serie blau):
Gastspiel des Herrn Adolf Dombrowsky,
Oberregisseur v. Stadttheater Kiel.
Onkel Bräsig.
3. Literarischer Abend
Dienstag den 1. März:
Mutter Erde.
Drama von Max Halbe.
Mittwoch den 2. Februar:
Benefiz für die Kassiererin Fräul. Margarete Kittel.
Das Mädel ohne Geld.

Bechmanns Restaurant.
Sonntag: 5871
Bockbier
mit musikalischer Unterhaltung.

Sämtl. Militärpflichtige
von Altenhagen
werden gebeten, Sonntag den 28. Februar, nachm. 3 Uhr, beim Wirt Stratemeyer zu erscheinen.

Wer eignet sich f. ein. Schuhmachermeister **auf Kundschaft zu gehen?** — Verh. junge Leute oder Halbinvaliden können schriftl. Angebote unter V 5929 an die Geschäftsst d. Z. senden.

Bei unserm Wegzug nach Essen sagen wir allen Freunden und Bekannten ein 5918
herzliches Lebewohl!
H. Nebbelmund und Frau.

Aufrichtig!

2 Freunde, ev. in sich. Stellung, angenehm. Aeußere, 15—20 Mille Vermögen, wünschen zwecks
Heirat
die Bekanntsch. zw. hübscher, verm. Damen, am liebst. v. Lande, im Alter bis 27 Jahre. Gewerbslose Vermittler erwünscht!
Angebote unter X 5934 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ig Waise mit 150000 M. Vermög. möchte sich recht glückl. mit ehrenh., wenn auch vermögensl. Herrn verheiraten. Nur ernstgemeinte Off. u. „Veritas" Berlin N 39 erbet.

Ein seltenes Angebot!
Ein großer Posten
Schlafdecken
aus nur reiner Wolle, 170/125 groß, sollen das Stück für
2.75 Mk.
verkauft werden. 5911
Näheres in der Geschst. d. Z.

Umsonst erhält jeder Vogelfreund in der untenstehenden **Voß'schen Vogelfutter-Niederlage** die **neue Jubiläums-Broschüre über Vogelpflege und Zucht.** 5915
Emil Brinker,
Drogerie, Elberfelderstr. 30a.

Eine schöne abgeschlossene
Wohnung
von 2 Zimmern per 1. Mai an ruhige Familie zu vermieten.
Näher. Rembergstr. 26. 5831

Kaufmänn. Lehrinstitut



Verband Reform
Hagen i. W., Wittekindstr. 7.
Tag- und Abend-Kurse in Schönschrift, Buchführung, Korrespondenz, kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Stenographie und Maschinenschreiben.
Das Honorar ist mäßig, in kleinen Raten zahlbar. Auswärtigen gewähren wir Fahrtvergütung. Eintritt tägl. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.
Johann Wälter. 5908

Delstern.
5901 **Versammlung**
sämtl. Militärpflichtigen
von **Eilpe, Oberhagen, Selbecke und Delstern** am **Sonntag, den 28. d. Mts, nachm. 3 Uhr** im Saale des Herrn **Otto Killing.**

Tanzkränzchen
Sonntag, 28. Febr. Entree frei.
5932 Alfr. Kappe.



Morgen Sonntag:
Großes Bockbierfest mit **Freikonzert** mein. großartig. Orchestrions mit neuem Programm.
Zum Ausschank gelangt: **Pfingstens Salvator.**
Zum Besuche lad. freundl. ein
Stromberg,
5862 Roland-Haspe.

Veteranen-Vereinigung
Ortsgruppe Hagen.
Morgen Sonntag, 28. Februar, nachmittags von 4—6 Uhr:
Zahlung der Beiträge und Empfang der neuen Karten
im Vereinslokal beim Wirt **F. Kleine,** an der Schwenke.
5909 **Der Vorstand.**

Ein junger
Hund
(Airedale Terrier) drahthaarig schwarz und braun gezeichnet abhanden gekommen.
Gegen Belohnung abzugeben
5938 **Weinbergstr. 16.**

Gastwirtschaft
im Volmetale, in günstiger Lage, am Bahnhof und Chaussee, ist für 45000 Mk. bei 15000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Angeb. unter P 5886 an die Geschst. d. Ztg.

Abgeschl. 1. Etage
4 Zimmer, 5902
abgeschl. 3. Etage
4 Zimmer, p. sof. bezw. 1. Mai billig zu vermieten.
Heinrich Albus, Gertrudstr. 8.

Wohnung
von 3 und 2 Zimmern zum 1 Mai zu vermieten.
5882 **O. Becker,**
Wehringhauserstr. 89.

Schöne
Parterre-Wohnung,
4 Räume und Bodenzimmer mit Zubehör, per 1. Mai zu vermieten. 3606
Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Schöne Wohnung
von 3 Zimmern (abgeschl.) per 1. Mai zu vermieten. 5865
Augustastraße 29.

In einem besseren Hause (Villa) sind
2 schöne Zimmer
ev. mit Bodenzimmer an 1 od. 2 ruhige Personen zum 1. April oder später zu vermieten. 5942
Von wem, sagt die Geschst.

Junger Mann erhält
gute Kost und Logis
5868 Elberfelderstr. 103.

Gute Kost und Logis
frei.
5940 **Ww. Tillmann,**
Kampstr. 28, 1. Etg.

Billard
ganz neu, weg. Mang. an Raum billig zu verkaufen. 5926
H. Bechmann, Frankfurterstr. 68.

---

1 hübsch möbl. Zimmer
mit Frühstück in der Nähe des Hauptbahnhofs sofort zu vermieten. 5885
Weststraße 8, 2. Et.

Freundl. möbl. Zimmer
an b. Herrn zu vermieten.
5874 Neumarkt 12.

Hagener Handels-Schule
(staatlich konzessioniert)
Bergstrasse 67.
Damen u. Herren erhalten gründlichen Unterricht in allen kaufmännisch. Kontorwissenschaften u. Sprachen.
Beginn neuer Tages- und Abendkurse. — Einzel-Unterricht.
Der Leiter:
365 **B. Cahn.**

Möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm.
5922 Kampstr. 19, 1. Et., r.